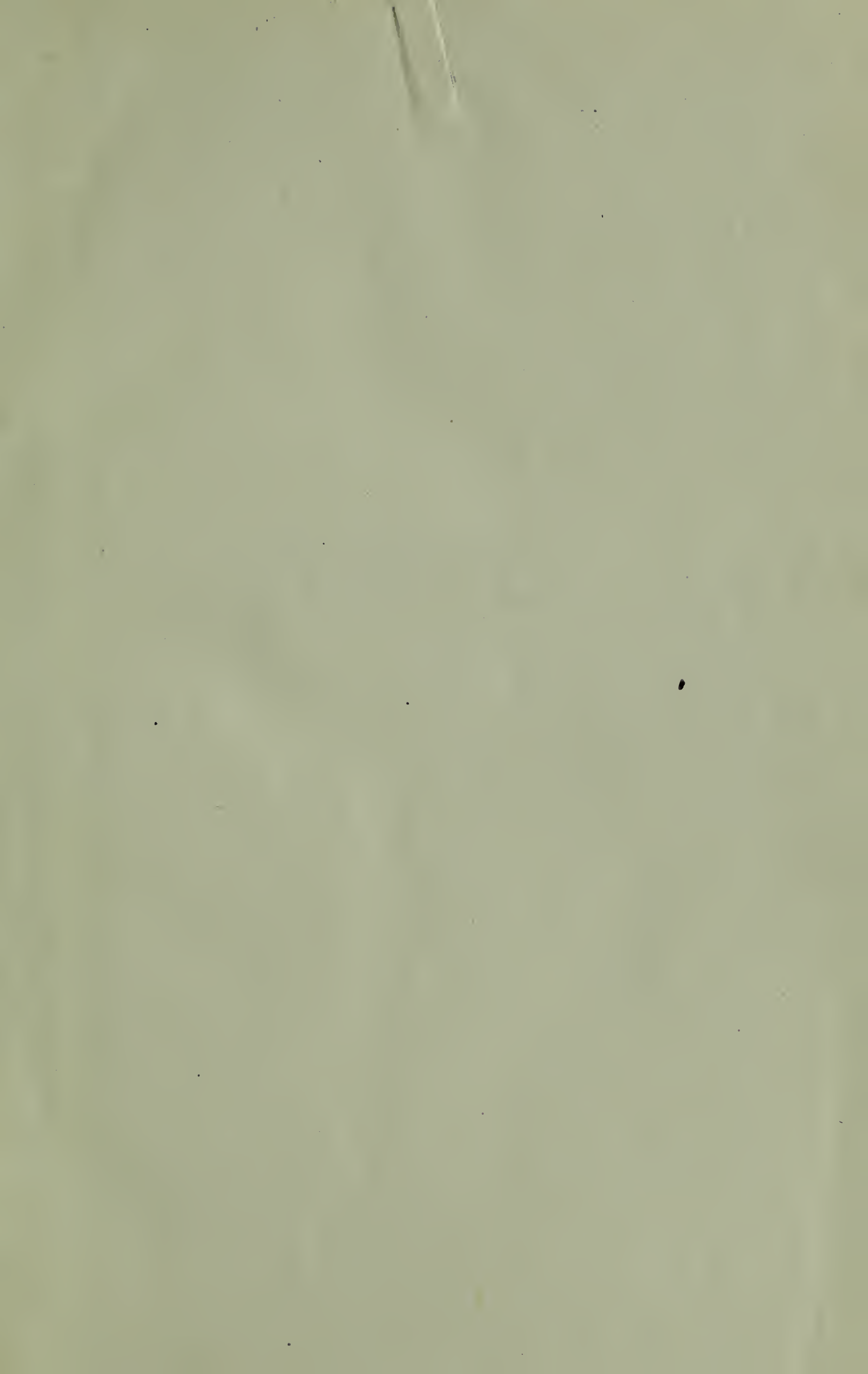
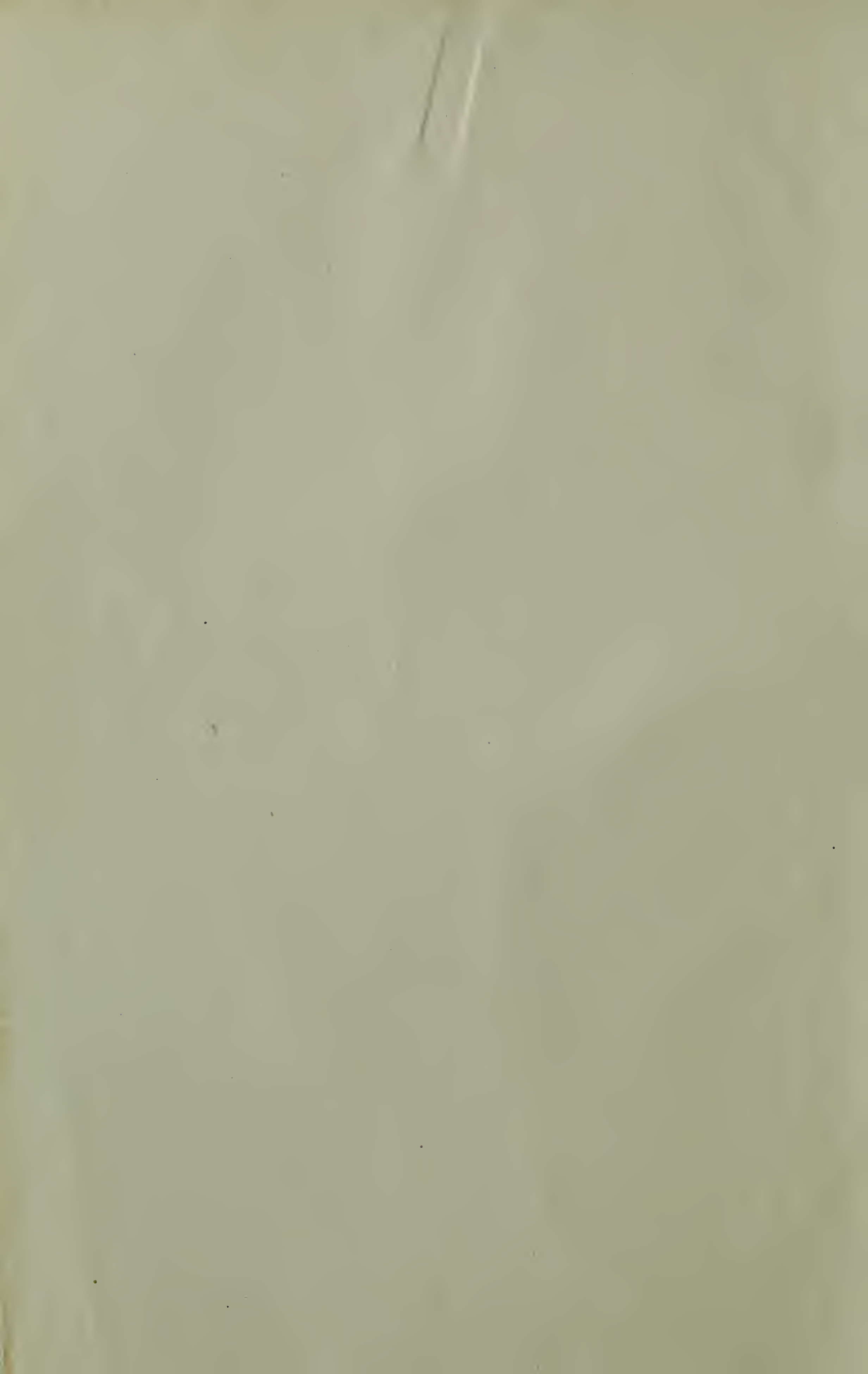
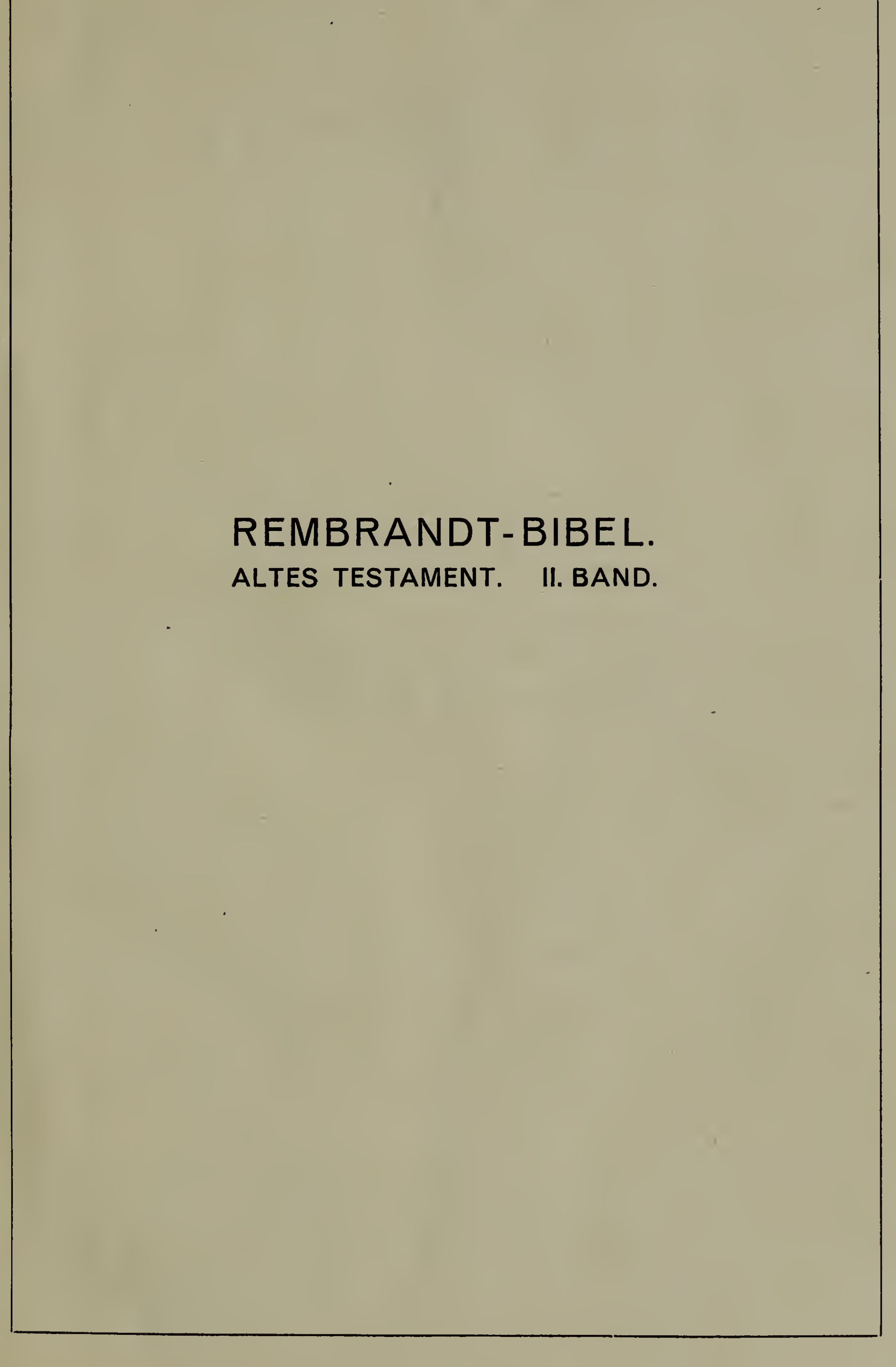
Rembrandt Bibel

Altes Testament









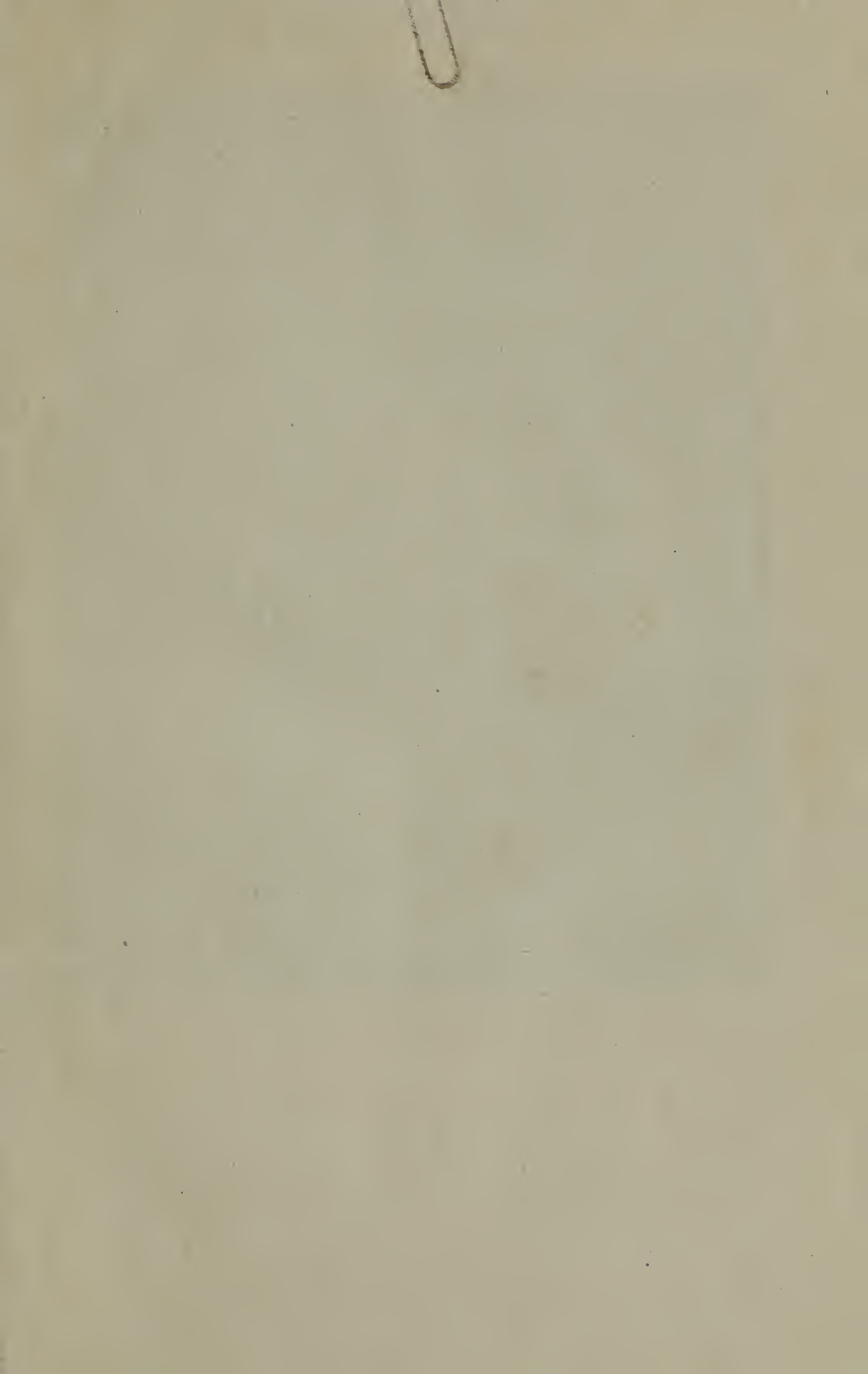
REMBRANDT-BIBEL.

ALTES TESTAMENT. II. BAND.

BILDERSCHATZ ZUR WELTLITERATUR, V. BAND.
HERAUSGEGEBEN VON E. W. BREDT.

REMBRANDT-BIBEL. ALTES TESTAMENT. BAND 2.

VON DIESEM WERK ERSCHIEN IN GRÖSSEREM FORMAT EINE NUMERIERTE VORZUGSAUSGABE IN 500 EXEMPLAREN MIT 21 FAKSIMILE-GRAVÜREN AUSSER DEN ABBILDUNGEN IN NETZÄTZUNG.





Moses zertrümmert die Gesetztafeln.

BILDERSCHATZ ZUR WELTLITERATUR, V. BAND.

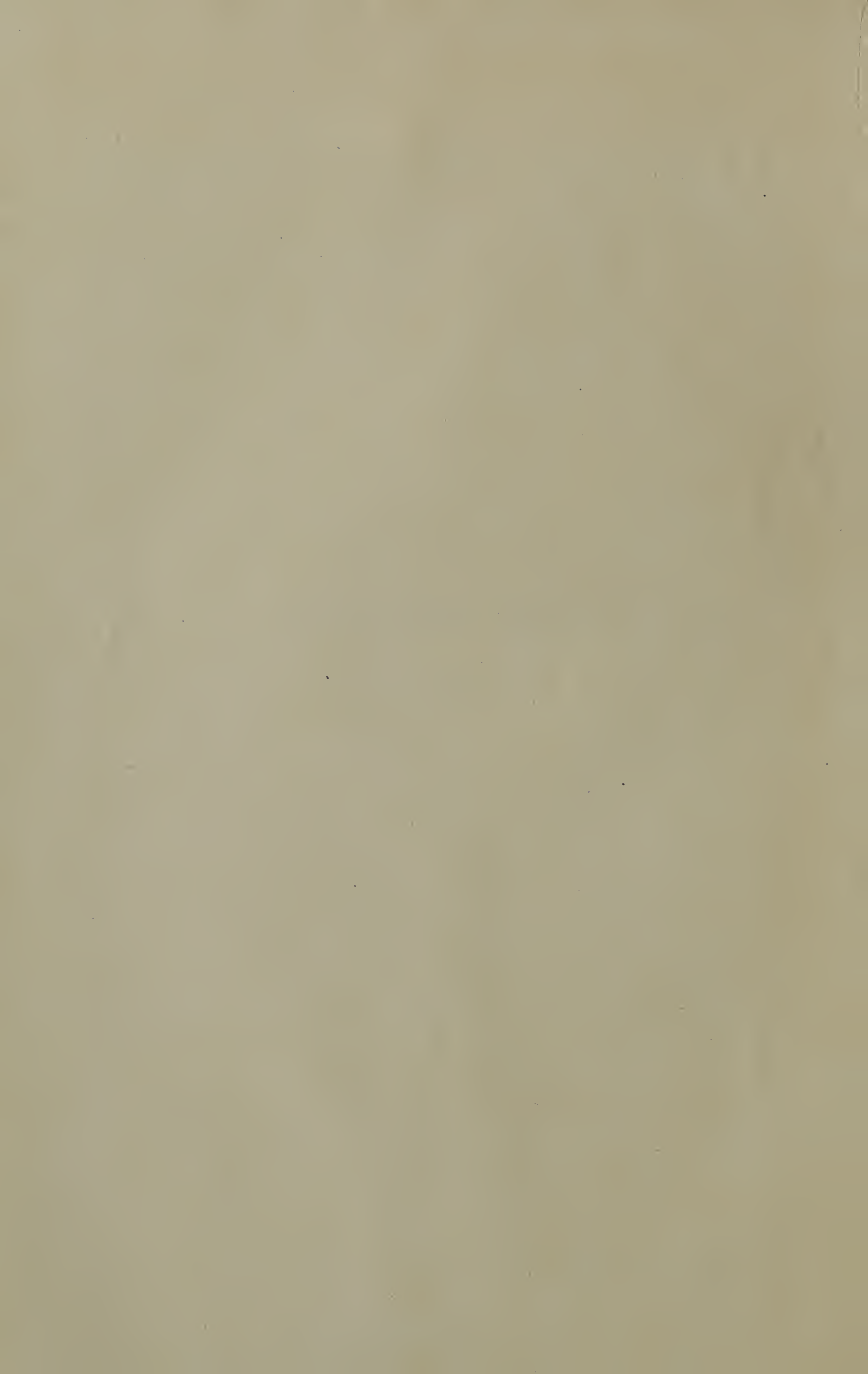
REMBRANDT-BIBEL

VIER BÄNDE MIT 270 ABBILDUNGEN
GEWÄHLT UND EINGELEITET
VON E. W. BREDT.

HUGO SCHMIDT VERLAG, MÜNCHEN.

ALTES TESTAMENT.

TEIL II.





Des Pharao Tochter findet Moses.

2. Buch Moses.

Moses Geburt und Errettung.

2. Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi, und nahm eine Tochter Levi.

2. Und das Weib ward schwanger, und gebar einen Sohn. Und da sie sah, daß es ein fein Kind war, verbarg sie ihn drei Monate.

3. Und da sie ihn nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr, und verklebte es mit Erdharz und Pech, und legte das Kind drein, und legte ihn in das Schilf am Ufer des Wassers.

4. Aber seine Schwester stund von ferne, daß sie erfahren wollte, wie es ihm gehen würde.

5. Und die Tochter Pharaos ging hernieder und wollte baden im Wasser; und ihre Jungfrauen gingen an dem Rande des Wassers. Und da sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin, und ließ es holen.

6. Und da sie es auftat, sah sie das Kind; und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sprach: Es ist der ebräischen Kindlein eins.

7. Da sprach seine Schwester zu der Tochter Pharaos: Soll ich hingehen, und der ebräischen Weiber eine rufen, die da säuget, daß sie dir das Kindlein säuge?

8. Die Tochter Pharaos sprach zu ihr: Gehe hin. Die Jungfrau



Gott erscheint Moses im feurigen Busch.

ging hin, und rief des Kindes Mutter.

9. Da sprach Pharaos Tochter zu ihr: Nimm hin das Kindlein, und säuge mir's; ich will dir lohnen. Das Weib nahm das Kind, und säugte es.

10. Und da das Kind groß war, brachte sie es der Tochter Pharaos, und es ward ihr Sohn, und hieß ihn Mose; denn sie sprach; Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Moses Berufung.

3. Mose aber hütete der Schafe Jethros, seines Schwähers. des Priesters in Midian, und trieb die Schafe hinter die Wüste, und kam an den Berg Gottes Horeb.

2. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret;

3. Und sprach: Ich will dahin, und beschauen dies große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennet.

4. Da aber der Herr sah, daß er hinging, zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hie bin ich.

5. Er sprach: Tritt nicht herzu, zeuch deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehest, ist ein heilig Land.

6. Und sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

7. Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volks in Ägypten, und habe ihr Geschrei gehöret über die, so sie drängen; ich habe ihr Leid erkannt,

8. Und bin hernieder gefahren, daß ich sie errette von der Ägypter Hand, und sie ausführe aus diesem Lande in ein gut und weit Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig fleußt, an den Ort der Kananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter.

9. Weil denn nun das Geschrei der Kinder Israel vor mich kommen ist, und habe auch dazu gesehen ihre Angst, wie sie die Ägypter ängsten,

10. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk, die Kinder Israel, aus Ägypten führest.

11. Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Israel aus Ägypten?

12. Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, daß Ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführet hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

13. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme, und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? was soll ich ihnen sagen?

14. Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Ich werde sein hat mich zu euch gesandt.

15. Und Gott sprach weiter zu Mose: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Der Herr, eurer Väter Gott, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name ewiglich, dabei soll man mein gedenken für und für.

16. Darum so gehe hin, und versammle die Ältesten in Israel, und sprich zu ihnen: Der Herr, eurer Väter Gott, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, und hat gesagt: Ich habe euch heimgesucht, und gesehen, was euch in Ägypten widdefahren ist.

17. Und habe gesagt: Ich will euch aus dem Elende Ägyptens führen in das Land der Kananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, in das Land, darinnen Milch und Honig fleußt.

18. Und wenn sie deine Stimme hören, so sollst du und die Ältesten in Israel hineingehen zum Könige in Ägypten, und zu ihm sagen: Der Herr, der Ebräer Gott, hat uns gerufen. So laß uns nun gehen drei Tagereisen in die Wüste, daß wir opfern dem Herrn, unserm Gott.

19. Aber Ich weiß, daß euch der König in Ägypten nicht wird ziehen lassen, ohne durch eine starke Hand.

20. Denn ich werde meine Hand ausstrecken, und Ägypten schlagen mit allerlei Wundern, die ich drinnen tun werde. Darnach wird er euch ziehen lassen.

21. Und ich will diesem Volk Gnade geben vor den Ägyptern, daß, wenn ihr ausziehet, ihr nicht leer ausziehet;

22. Sondern ein jeglich Weib soll von ihrer Nachbarin und Hausgenossin fordern silberne und güldne Gefäße und Kleider; die sollt ihr auf eure Söhne und Töchter legen, und von den Ägyptern zur Beute nehmen.

Moses Zorn über das goldene Kalb.

32. Da aber das Volk sah, daß Mose verzog, von dem Berge zu kommen, sammelte sich's wi-

der Aaron, und sprach zu ihm: Auf, und mache uns Götter, die vor uns her gehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführet hat.

2. Aaron sprach zu ihnen: Reißet ab die güldnen Ohrenringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter, und bringt sie zu mir.

3. Da riß alles Volk seine güldnen Ohrenringe von ihren Ohren, und brachten sie zu Aaron.

4. Und er nahm sie von ihren Händen, und entwarf's mit einem Griffel, und machte ein gegossen Kalb. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenlande geführet haben.

5. Da das Aaron sah, baute er einen Altar vor ihm, und ließ ausrufen und sprach: Morgen ist des Herrn Fest.

6. Und stunden des Morgens frühe auf, und opferten Brandopfer, und brachten dazu Dankopfer. Darnach setzte sich das Volk, zu essen und zu trinken, und stunden auf, zu spielen.

7. Der Herr sprach aber zu Mose: Gehe, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführet hast, hat's verderbt.

8. Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossen Kalb gemacht, und haben's angebetet, und ihm geopfert, und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführet haben.

9. Und der Herr sprach zu Mose: Ich sehe, daß es ein halsstarrig Volk ist.

10. Und nun lass mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie vertilge; so will ich dich zum großen Volk machen.

11. Mose aber flehte vor dem Herrn, seinem Gott, und sprach: Ach, Herr, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand hast aus Ägyptenland geführet?

12. Warum sollen die Ägypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführt, daß er sie erwürgte im Gebirge, und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich von dem Grimm deines Zorns, und laß dich gereuen des Übels über dein Volk.

13. Gedenke an deine Diener Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen, und ihnen verheißen hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel, und alles Land, das ich verheißen habe, will ich eurem Samen geben, und sollen's besitzen ewiglich.

14. Also gereute den Herrn das Übel, das er dräuete seinem Volk zu tun.

15. Mose wandte sich, und stieg vom Berge, und hatte zwo Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand, die waren geschrieben auf beiden Seiten.

16. Und Gott hatte sie selbst gemacht, und selber die Schrift drein gegraben.

17. Da nun Josua hörte des Volks Geschrei, daß sie jauchzeten, sprach er zu Mose: Es ist ein Geschrei im Lager wie im Streit.

18. Er antwortete: Es ist nicht ein Geschrei gegeneinander derer, die obliegen und unterliegen, sondern ich höre ein Geschrei eines Singetanzes.

19. Als er aber nahe zum Lagen kam, und das Kalb und den Reigen sah, ergrimmte er mit Zorn, und warf die Tafeln aus seiner Hand, und zerbrach sie unten am Berge;

20. Und nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und zerschmelzte es mit Feuer, und zermalmte es zu Pulver, und stäubte es aufs Wasser, und gab's den Kindern Israel zu trinken.

4. Buch Moses.

Josuas Berufung.

27. 12. Und der Herr sprach zu Mose: Steig auf dies Gebirge Abarim, und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel geben werde.

13. Und wenn du es gesehen hast, sollst du dich sammeln zu deinem Volk, wie dein Bruder Aaron versammelt ist;

14. Dieweil ihr meinem Wort ungehorsam gewesen seid in der Wüste Zin über dem Hader der Gemeine, da ihr mich heiligen solltet durch das Wasser vor ihnen. Das ist das Haderwasser zu Kades in der Wüste Zin.

15. Und Mose redete mit dem Herrn und sprach:

16. Der Herr, der Gott der Geister alles Fleisches, wolle einen Mann setzen über die Gemeine,

17. Der vor ihnen her aus- und eingehe, und sie aus- und einführe, daß die Gemeine des Herrn nicht sei wie die Schafe ohne Hirten.

18. Und der Herr sprach zu Mose: Nimm Josua zu dir, den Sohn Nuns, einen Mann, in dem der Geist ist, und lege deine Hände auf ihn;

19. Und stelle ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeine, und gebeut ihm vor ihren Augen;

20. Und lege von deiner Herrlichkeit auf ihn, daß ihm gehorche die ganze Gemeine der Kinder Israel.

21. Und er soll treten vor den Priester Eleasar, der soll für ihn ratfragen durch die Weise des Lichts vor dem Herrn. Nach desselben Mund sollen aus- und einziehen er und alle Kinder Israel mit ihm und die ganze Gemeine.

22. Mose tat, wie ihm der Herr geboten hatte, und nahm Josua, und stellte ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeine,

23. Und legte seine Hand auf ihn, und gebot ihm, wie der Herr mit Mose geredet hatte.

Buch Josua.

Gott erscheint Josua.

5. 13. Und es begab sich, da Josua bei Jericho war, daß er seine Augen aufhub und ward gewahr, daß ein Mann ihm gegenüberstund, und hatte ein bloß Schwert in seiner Hand. Und Josua ging zu ihm, und sprach zu ihm: Gehörst du uns an oder unsern Feinden?

14. Er sprach: Nein, sondern ich bin ein Fürst über das Heer des Herrn und bin jetzt kommen. Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und betete an und sprach zu ihm: Was saget mein Herr seinem Knecht?

15. Und der Fürst über das Heer des Herrn sprach zu Josua: Zeuch deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn die Stätte, darauf du stehest, ist heilig. Und Josua tat also.



Moses beruft Josua.

Buch der Richter.

Jael und Sisera.

4. Aber die Kinder Israel taten fürder übel vor dem Herrn, da Ehud gestorben war.

2. Und der Herr verkaufte sie in die Hand Jabins, des Königs der Kananiter, der zu Hazor saß; und sein Feldhauptmann war Sisera, und er wohnte zu Haroseth der Heiden.

3. Und die Kinder Israel schrien zum Herrn; denn er hatte neunhundert eiserne Wagen, und zwang die Kinder Israel mit Gewalt zwanzig Jahre.

4. Zu derselbigen Zeit war Richterin in Israel die Prophetin Debora, das Weib Lapidoths.

5. Und sie wohnte unter der Palme Deboras, zwischen Rama und Beth-El, auf dem Gebirge Ephraim. Und die Kinder Israel kamen zu ihr hinauf vor Gericht.

6. Dieselbige sandte hin, und

ließ rufen Barak, den Sohn Abinoams von Kedes-Naphthali, und ließ ihm sagen: Hat dir nicht der Herr, der Gott Israels, geboten: Gehe hin, und zeuch auf den Berg Thabor, und nimm zehntausend Mann mit dir von den Kindern Naphthali und Sebulon?

7. Denn ich will Sisera, den Feldhauptmann Jabins, zu dir ziehen an das Wasser Kison mit seinen Wagen und mit seiner Menge, und will ihn in deine Hände geben.

8. Barak sprach zu ihr: Wenn du mit mir ziehst, so will ich ziehen; ziehst du aber nicht mit mir, so will ich nicht ziehen.

9. Sie sprach: Ich will mit dir ziehen; aber der Preis wird nicht dein sein auf dieser Reise, die du tust, sondern der Herr wird Sisera in eines Weibes Hand übergeben. Also machte sich Debora auf, und zog mit Barak gen Kedes.

10. Da rief Barak Sebulon und Naphthali gen Kedes, und es zogen hinauf ihm nach zehntausend Mann. Debora zog auch mit ihm.

11. Heber aber, der Keniter, war von den Kenitern, von den Kindern Hobabs, Moses Schwagers, weggezogen, und hatte seine Hütte aufgeschlagen bei den Eichen zu Zaanannim neben Kedes.

12. Da ward Sisera angesagt, daß Barak, der Sohn Abinoams, auf den Berg Thabor gezogen wäre.

13. Und er rief alle seine Wagen zusammen, neunhundert eiserne Wagen, und alles Volk, das mit ihm war, von Haroseth der Heiden an das Wasser Kison.

14. Debora aber sprach zu Barak: Auf! das ist der Tag, da dir der Herr Sisera hat in deine Hand gegeben; denn der Herr wird vor dir her ausziehen. Also zog Barak von dem Berge Thabor herab und die zehntausend Mann ihm nach.

15. Aber der Herr erschreckte den Sisera samt allen seinen Wagen und ganzem Heer vor der Schärfe des Schwerts Baraks, daß Sisera von seinem Wagen sprang, und floh zu Fuß.

16. Barak aber jagte nach den Wagen und dem Heer bis gen Haroseth der Heiden. Und alles Heer Siseras fiel vor der Schärfe des Schwerts, daß nicht Einer überblieb.

17. Sisera aber floh zu Fuß in die Hütte Jaels, des Weibes Hebers, des Keniters. Denn der König Jabin zu Hazor und das Haus Hebers, des Keniters, stunden miteinander im Frieden.

18. Jael aber ging heraus, Sisera entgegen, und sprach zu ihm: Weiche, mein Herr, weiche zu mir, und fürchte dich nicht! Und er wich zu ihr ein in ihre Hütte, und sie deckte ihn zu mit einer Decke.

19. Er aber sprach zu ihr: Gib mir doch ein wenig Wassers zu trinken, denn mich dürstet. Da tat sie auf einen Milchtopf, und gab ihm zu trinken, und deckte ihn zu.

20. Und er sprach zu ihr: Tritt in der Hütte Tür, und wenn jemand kommt, und fragt, ob jemand hie sei, so sprich: Niemand.

21. Da nahm Jael, das Weib Hebers, einen Nagel von der Hütte und einen Hammer in ihre Hand und ging leise zu ihm hinein, und schlug ihm den Nagel durch seinen Schlaf, daß er in die Erde drang. Er aber war entschlummert, ward ohnmächtig, und starb.

22. Da aber Barak Sisera nachjagte, ging ihm Jael entgegen heraus, und sprach zu ihm: Gehe her, ich will dir den Mann zeigen, den du suchst. Und da er



Jael tötet Sisera.

zu ihr hineinkam, lag Sisera tot, und der Nagel steckte in seinem Schlaf.

23. Also dämpfte Gott zu der Zeit Jabin, der Kananiter König, vor den Kindern Israel.

24. Und die Hand der Kinder Israel ward immer stärker wider Jabin, der Kananiter König, bis sie ihn ausrotteten.

5. Da sang Debora und Barak, der Sohn Abinoams, zu der Zeit, und sprachen:

2. Lobet den Herrn, daß Israel wieder frei ist worden, und das Volk willig dazu gewesen ist.

3. Höret zu, ihr Könige, und merket auf, ihr Fürsten! Ich will, dem Herrn will ich singen, dem Herrn, dem Gott Israels, will ich spielen.

Manoah wird Simson geboren.

13. Und die Kinder Israel taten fürder übel vor dem Herrn; und der Herr gab sie in die Hände der Philister vierzig Jahre.

2. Es war aber ein Mann zu Zora von einem Geschlecht der Daniter, mit Namen Manoah; und sein Weib war unfruchtbar, und gebar nicht.

3. Und der Engel des Herrn erschien dem Weibe, und sprach zu ihr: Siehe, du bist unfruchtbar, und gebierst nicht; aber du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären.

4. So hüte dich nun, daß du nicht Wein noch stark Getränke trinkest und nichts Unreines essest;

5. Denn du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären, dem kein Schermesser soll aufs Haupt kommen. Denn der Knabe wird ein Verlobter Gottes sein von Mutterleibe; und er wird anfangen, Israel zu erlösen aus der Philister Hand.

6. Da kam das Weib, und sagte es ihrem Mann an und sprach: Es kam ein Mann Gottes zu mir, und seine Gestalt war anzusehen wie ein Engel Gottes, gar erschrecklich, daß ich ihn nicht fragte, woher oder wohin; und er sagte mir nicht, wie er hieße.

7. Er sprach aber zu mir: Siehe, du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären. So trinke nun keinen Wein noch stark Getränke, und iß nichts Unreines; denn der Knabe soll ein Verlobter Gottes sein von Mutterleibe an bis in seinen Tod.

8. Da bat Manoah den Herrn und sprach: Ach, Herr, laß den Mann Gottes wieder zu uns kommen, den du gesandt hast, daß er uns lehre, was wir mit dem Knaben tun sollen, der geboren soll werden.

9. Und Gott erhörte die Stimme Manoahs; und der Engel Gottes kam wieder zum Weibe. Sie saß aber auf dem Felde und ihr Mann Manoah war nicht bei ihr.

10. Da lief sie eilend, und sagte es ihrem Mann an und sprach zu ihm: Siehe, der Mann ist mir erschienen, der jenes Tages zu mir kam.

11. Manoah machte sich auf, und ging seinem Weibe nach, und kam zu dem Mann, und sprach zu ihm: Bist du der Mann, der mit dem Weibe geredet hat? Er sprach: Ja.

12. Und Manoah sprach: Wenn nun kommen wird, das du geredet hast, welches soll des Knaben Weise und Werk sein?

13. Der Engel des Herrn sprach zu Manoah: Vor allem, das ich dem Weibe gesagt habe, soll sie sich hüten.

14. Sie soll nicht essen, das aus dem Weinstock kommt, und soll keinen Wein noch stark Getränke trinken, und nichts Un-



Der Engel verläßt Manoah nach der Verkündigung.

reines essen; alles, was ich ihr geboten habe, soll sie halten.

15. Manoah sprach zum Engel des Herrn: Laß dich doch halten, wir wollen dir ein Ziegenböcklein zurichten.

16. Aber der Engel des Herrn antwortete Manoah: Wenn du gleich mich hie hältst, so esse ich doch deiner Speise nicht. Willst du aber dem Herrn ein Brandopfer tun, so magst du es opfern. Denn Manoah wußte nicht, daß es der Engel des Herrn war.

17. Und Manoah sprach zum Engel des Herrn: Wie heißest du? daß wir dich preisen, wenn nun kommet, was du geredet hast.

18. Aber der Engel des Herrn sprach zu ihm: Warum fragst du nach meinem Namen, der doch wundersam ist?

19. Da nahm Manoah ein Ziegenböcklein und Speisopfer, und opferte es auf einem Fels dem Herrn. Und Er tat Wunderbares. Manoah aber und sein Weib sahen zu.

20. Denn da die Lohe auffuhr vom Altar gen Himmel, fuhr der Engel des Herrn in der Lohe des Altars hinauf. Da das Manoah und sein Weib sahen, fielen sie zur Erde auf ihr Angesicht.



Der Engel verläßt Manoah nach der Verkündigung.

21. Und der Engel des Herrn erschien nicht mehr Manoah und seinem Weibe. Da erkannte Manoah, daß es der Engel des Herrn war,

22. Und sprach zu seinem Weibe: Wir müssen des Todes sterben, daß wir Gott gesehen haben.

23. Aber sein Weib antwortete ihm: Wenn der Herr Lust hätte, uns zu töten, so hätte er das Brandopfer und Speisopfer nicht genommen von unsern Händen; er hätte uns auch nicht solches alles erzeiget, noch uns solches hören lassen, wie jetzt geschehen ist.

24. Und das Weib gebar einen Sohn, und hieß ihn Simson. Und der Knabe wuchs, und der Herr segnete ihn.

25. Und der Geist des Herrn fing an, ihn zu treiben im Lager Dan, zwischen Zora und Esthaol.

Simsons Jugend und Hochzeit.

14. Simson ging hinab gen Thimnath, und sah ein Weib zu Thimnath unter den Töchtern der Philister.

2. Und da er heraufkam, sagte er's an seinem Vater und seiner Mutter und sprach: Ich habe ein Weib gesehen zu Thimnath unter den Töchtern der Philister; gebt mir nun dieselbige zum Weibe.

3. Sein Vater und seine Mutter sprachen zu ihm: Ist denn nun



Simson zerreißt einen Löwen.

kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder und in all deinem Volk, daß du hingehest, und nimmst ein Weib bei den Philistern, die unbeschnitten sind? Simson sprach zu seinem Vater: Gib mir diese, denn sie gefällt meinen Augen.

4. Aber sein Vater und seine Mutter wußten nicht, daß es von dem Herrn wäre; denn er suchte Ursache an die Philister. Die Philister aber herrscheten zu der Zeit über Israel.

5. Also ging Simson hinab mit seinem Vater und seiner Mutter gen Thimnath. Und als sie kamen an die Weinberge zu Timnath, siehe, da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen.

6. Und der Geist des Herrn geriet über ihn, und er zerriß ihn, wie man ein Böcklein zerreißet, und hatte doch gar nichts in seiner Hand. Und sagte es nicht an seinem Vater noch seiner Mutter, was er getan hatte.

7. Da er nun hinabkam, redete er mit dem Weibe, und sie gefiel Simson in seinen Augen.

8. Und nach etlichen Tagen kam er wieder, daß er sie nähme; und trat aus dem Wege, daß er das Aas des Löwen besähe. Siehe, da war ein Bienenschwarm in dem Leibe des Löwen und Honig.

9. Und er nahm ihn in seine Hand, und aß davon unterwegen; und ging zu seinem Vater und zu seiner Mutter, und gab ihnen, daß sie auch aßen. Er sagte ihnen aber nicht an, daß er den Honig aus des Löwen Leib genommen hatte.

10. Und da sein Vater hinabkam zu dem Weibe, machte Simson daselbst eine Hochzeit, wie die Jünglinge zu tun pflegen.

11. Und da sie ihn sahen, gaben sie ihm dreißig Gesellen zu, die bei ihm sein sollten.

12. Simson aber sprach zu ihnen: Ich will euch ein Rätsel



Simsons Hochzeitsmahl.

aufgeben. Wenn ihr mir das erratet und trefft diese sieben Tage der Hochzeit, so will ich euch dreißig Hemden geben und dreißig Feierkleider.

13. Könnt ihr's aber nicht erraten, so sollt ihr mir dreißig Hemden und dreißig Feierkleider geben. Und sie sprachen zu ihm: Gib dein Rätsel auf; laß uns hören!

14. Er sprach zu ihnen: Speise ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken. Und sie konnten in dreien Tagen das Rätsel nicht erraten.

15. Am siebenten Tage sprachen sie zu Simsons Weibe: Überrede deinen Mann, daß er uns sage das Rätsel, oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbrennen. Habt ihr uns hieher geladen, daß ihr uns arm machet, oder nicht?

16. Da weinte Simsons Weib vor ihm, und sprach: Du bist mir gram, und hast mich nicht lieb. Du hast den Kindern meines Volks ein Rätsel aufgegeben, und hast mir's nicht gesagt. Er aber sprach zu ihr: Siehe, ich habe es meinem Vater und meiner Mutter nicht gesagt, und sollte dir's sagen?

17. Und sie weinte die sieben Tage vor ihm, da sie Hochzeit hatten; aber am siebenten Tage sagte er's ihr, denn sie drang ihn. Und sie sagte das Rätsel ihres Volks Kindern.

18. Da sprachen die Männer der Stadt zu ihm am siebenten Tage, ehe die Sonne unterging: Was ist süßer denn Honig? Was ist stärker denn der Löwe? Aber er sprach zu ihnen: Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalb gepflüget, ihr hättet mein Rätsel nicht getroffen.

19. Und der Geist des Herrn geriet über ihn, und er ging hin-



Simson bedroht seinen Schwiegervater.

ab gen Askalon, und schlug dreißig Mann unter ihnen; und nahm ihr Gewand, und gab Feierkleider denen, die das Rätsel erraten hatten. Und ergrimmte in seinem Zorn, und ging herauf in seines Vaters Haus.

20. Aber Simsons Weib ward einem seiner Gesellen gegeben, der ihm zugehörte.

Simson schlägt die Philister

15. Es begab sich aber nach etlichen Tagen, um die Weizenernte, daß Simson sein Weib besuchte mit einem Ziegenböcklein. Und als er gedachte: Ich will zu meinem Weibe gehen in die Kammer, wollte ihn ihr Vater nicht hineinlassen,

2. Und sprach: Ich meinte, du wärest ihr gram worden, und habe sie deinem Freunde gegeben. Sie hat aber eine jüngere Schwester, die ist schöner denn sie; die laß dein sein für diese.

3. Da sprach Simson zu ihnen: Ich habe einmal eine gerechte Sache wider die Philister; ich will euch Schaden tun.

4. Und Simson ging hin, und fing dreihundert Füchse, und nahm Brände, und kehrte je einen Schwanz zum andern, und tat einen Brand je zwischen zween Schwänze.

5. Und zündete die Brände an mit Feuer, und ließ sie unter das Korn der Philister, und zündete also an die Garben samt dem stehenden Korn und Weinberge und Ölbäume.

6. Da sprachen die Philister: Wer hat das getan? Da sagte man: Simson, der Eidam des Thimniters; darum daß er ihm sein Weib genommen und seinem Freunde gegeben hat. Da zogen die Philister hinauf, und verbrannten sie samt ihrem Vater mit Feuer.

7. Simson aber sprach zu ihnen: Wenn ihr solches tut, so will ich mich an euch rächen, und darnach aufhören;

8. Und schlug sie hart, beide, an Schultern und Lenden. Und zog hinab, und wohnte in der Steinkluft zu Etam.

9. Da zogen die Philister hinauf, und lagerten sich in Juda, und ließen sich nieder zu Lehi.

10. Aber die von Juda sprachen: Warum seid ihr wider uns heraufgezogen? Sie antworteten: Wir sind heraufkommen, Simson zu binden, daß wir ihm tun, wie er uns getan hat.

11. Da zogen dreitausend Mann von Juda hinab in die Steinkluft zu Etam, und sprachen zu Simson: Weißt du nicht, daß die Philister über uns herrschen? Warum hast du denn das an uns getan? Er sprach zu ihnen: Wie sie mir getan haben, so hab ich ihnen wieder getan.

12. Sie sprachen zu ihm: Wir sind herabkommen, dich zu binden und in der Philister Hände zu geben. Simson sprach zu ihnen: So schwöret mir, daß ihr mir kein Leid tun wollt.

13. Sie antworteten ihm: Wir wollen dir kein Leid tun, sondern wollen dich nur binden, und in ihre Hände geben, und wollen dich nicht töten. Und sie banden ihn mit zweien neuen Stricken, und führeten ihn herauf vom Fels.

14. Und da er kam bis gen Lehi, jauchzeten die Philister ihm entgegen. Aber der Geist des Herrn geriet über ihn, und die Stricke an seinen Armen wurden wie Faden, die das Feuer versenget hat, daß die Bande an seinen Händen zerschmolzen.

15. Und er fand einen frischen Eselskinnbacken; da reckte er seine Hand aus, und nahm ihn, und schlug damit tausend Mann.

16. Und Simson sprach: Da liegen sie bei Haufen; durch eines Esels Kinnbacken habe ich tausend Mann geschlagen.

17. Und da er das ausgeredet hatte, warf er den Kinnbacken aus seiner Hand, und hieß die Stätte Ramath-Lehi [das ist Kinnbackenhöhe].

18. Da ihn aber sehr dürstete, rief er den Herrn an und sprach: Du hast solch groß Heil gegeben durch die Hand deines Knechts; nun aber muß ich Dursts sterben, und in der Unbeschnittnen Hände fallen.

19. Da spaltete Gott die Höhlung in Lehi, daß Wasser herausging; und als er trank, kam sein Geist wieder, und ward erquikket. Darum heißt er noch heutiges Tags des Anrufers Brunnen, der in Lehi ist.

20. Und er richtete Israel zu der Philister Zeit zwanzig Jahre.

Simson fällt durch Delila.

16. Simson ging hin gen Gaza, und sah daselbst eine Hure und kam zu ihr.

2. Da ward den Gazitern gesagt: Simson ist hereinkommen. Und sie umgaben ihn, und ließen auf ihn lauern die ganze Nacht in der Stadt Tor, und waren die ganze Nacht stille, und sprachen: Harre; morgen, wenn's licht wird, wollen wir ihn erwürgen.

3. Simson aber lag bis zu Mitternacht. Da stund er auf zu Mitternacht, und ergriff beide Türen an der Stadt Tor samt den beiden Pfosten, und hub sie aus mit den Riegeln, und legte sie auf seine Schultern, und trug sie hinauf auf die Höhe des Bergs vor Hebron.

4. Darnach gewann er ein Weib lieb am Bach Sorek, die hieß Delila.

5. Zu der kamen der Philister Fürsten hinauf, und sprachen zu ihr: Überrede ihn, und siehe, worinnen er solche große Kraft hat, und womit wir ihn übermögen, daß wir ihn binden und zwingen, so wollen wir dir geben ein jeglicher tausend und hundert Silberlinge.

6. Und Delila sprach zu Simson: Sage mir doch, worin deine große Kraft sei, und womit man dich binden möge, daß man dich zwinge?

7. Simson sprach zu ihr: Wenn man mich bände mit sieben Seilen von frischem Bast, die noch nicht verdorret sind, so würde ich schwach, und wäre wie ein andrer Mensch.

8. Da brachten der Philister Fürsten zu ihr hinauf sieben Seile von frischem Bast, die noch nicht verdorret waren; und sie band ihn damit.

9. (Man hielt aber auf ihn bei ihr in der Kammer.) Und sie sprach zu ihm: Die Philister über dir, Simson! Er aber zerriß die Seile, wie eine flächsene Schnur zerreißt, wenn sie ans Feuer riecht; und ward nicht kund, wo seine Kraft wäre.

10. Da sprach Delila zu Simson: Siehe, du hast mich getäuscht und mir gelogen; nun, so sage mir doch, womit kann man dich binden?

11. Er antwortete ihr: Wenn sie mich bänden mit neuen Stricken, damit nie keine Arbeit geschehen ist, so würde ich schwach und wie ein andrer Mensch.

12. Da nahm Delila neue Stricke, und band ihn damit, und sprach: Philister über dir, Simson! (Man hielt aber auf ihn in der Kammer.) Und er zerriß sie von seinen Armen herab wie einen Faden.

13. Delila aber sprach zu ihm: Bisher hast du mich getäuscht,



Simson schläft bei Delila.



Simson schläft bei Delila.

und mir gelogen. Sage mir doch, womit kann man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn du die sieben Locken meines Haupts zusammenflöchtest mit einem Gewebe, und heftest sie mit dem Nagel ein.

14. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Er aber wachte auf von seinem Schlaf, und zog die geflochtnen Locken mit Nagel und Gewebe heraus.

15. Da sprach sie zu ihm: Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, so dein Herz doch nicht mit mir ist? Dreimal hast du mich getäuscht, und mir nicht gesaget, worinnen deine große Kraft sei.

16. Da sie ihn aber drang mit ihren Worten alle Tage, und zerplagte ihn, ward seine Seele matt bis an den Tod,

17. Und sagte ihr sein ganzes Herz und sprach zu ihr: Es ist nie kein Schermesser auf mein Haupt kommen; denn ich bin ein Verlobter Gottes von Mutterleib an. Wenn man mich schöre, so wiche meine Kraft von mir, daß ich schwach würde und wie alle andere Menschen.

18. Da nun Delila sah, daß er ihr all sein Herz offenbaret hatte, sandte sie hin, und ließ der Philister Fürsten rufen und sagen: Kommt noch einmal herauf; denn er hat mir all sein Herz offenbaret. Da kamen der Philister Fürsten zu ihr herauf, und brachten das Geld mit sich in ihrer Hand.

19. Und sie ließ ihn entschlafen auf ihrem Schoß, und rief einem, der ihm die sieben Locken seines Haupts abschöre. Und sie fing an, ihn zu zwingen; da war seine Kraft von ihm gewichen.

20. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Da er nun von seinem Schlaf erwachte, gedachte er: Ich will



Simson wird überwältigt und blind gemacht.

ausgehen, wie ich mehrmals getan habe, ich will mich losreißen; und wußte nicht, daß der Herr von ihm gewichen war.

21. Aber die Philister griffen ihn, und stachen ihm die Augen aus, und führeten ihn hinab gen Gaza, und banden ihn mit zwo ehernen Ketten, und er mußte mahlen im Gefängnis.

22. Aber das Haar seines Hauptes fing an, wieder zu wachsen, wo es geschoren war.

23. Da aber der Philister Fürsten sich versammelten, ihrem Gott Dagon ein groß Opfer zu tun, und sich zu freuen, sprachen sie: Unser Gott hat uns unsern Feind Simson in unsre Hände gegeben.

24. Desselben gleichen, als ihn das Volk sah, lobten sie ihren Gott; denn sie sprachen: Unser Gott hat uns unsern Feind in unsre Hände gegeben, der unser Land verderbte, und unser viel erschlug.

25. Da nun ihr Herz guter Dinge war, sprachen sie: Laßt Simson holen, daß er vor uns spiele. Da holeten sie Simson aus dem Gefängnis, und er spielte vor ihnen, und sie stelleten ihn zwischen die Säulen.

26. Simson aber sprach zu dem Knaben, der ihn bei der Hand leitete: Laß mich, daß ich die Säulen taste, auf welchen das Haus stehet, daß ich mich dran lehne.

27. Das Haus aber war voll Männer und Weiber. Es waren auch der Philister Fürsten alle da, und auf dem Dach bei dreitausend, Mann und Weib, die zusahen, wie Simson spielte.

28. Simson aber rief den Herrn



David tröstet Saul durch Harfenspiel.

an und sprach: Herr, Herr, gedenke mein, und stärke mich doch, Gott, diesmal, daß ich für meine beiden Augen mich Einmal räche an den Philistern!

29. Und er faßte die zwo Mittelsäulen, auf welchen das Haus gesetzt war, und drauf sich hielt, eine in seine rechte, und die andre in seine linke Hand,

30. Und sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern! und neigte sich kräftiglich. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das drinnen war, daß der Toten mehr war, die in seinem Tod starben, denn die bei seinem Leben starben.

31. Da kamen seine Brüder hernieder und seines Vaters ganzes Haus, und huben ihn auf, und trugen ihn hinauf, und begruben ihn in seines Vaters Manoah Grab, zwischen Zora und Esthaol. Er richtete aber Israel zwanzig Jahre.

1. Buch Samuel.

David tröstet Saul.

16. 14. Der Geist aber des Herrn wich von Saul, und ein böser Geist vom Herrn machte ihn sehr unruhig.

15. Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott macht dich sehr unruhig;

16. Unser Herr sage seinen

Knechten, die vor ihm stehen, daß sie einen Mann suchen, der auf der Harfe wohl spielen könne, auf daß, wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, er mit seiner Hand spiele, daß es besser mit dir werde.

17. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Sehet nach einem Mann, der es wohl kann auf Saitenspiel, und bringet ihn zu mir.

18. Da antwortete der Knaben einer und sprach: Siehe, ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiten, der kann's wohl auf Saitenspiel; ein rüstiger Mann und streitbar und verständig in seinen Reden und schön, und der Herr ist mit ihm.

19. Da sandte Saul Boten zu Isai, und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist.

20. Da nahm Isai einen Esel mit Brot und einen Schlauch Weins und ein Ziegenböcklein, und sandte es Saul durch seinen Sohn David.

21. Also kam David zu Saul, und dienete vor ihm, und er gewann ihn sehr lieb, und er ward sein Waffenträger.

22. Und Saul sandte zu Isai, und ließ ihm sagen: Laß David vor mir bleiben; denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen.

23. Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, so nahm David die Harfe, und spielte mit seiner Hand; so erquickte sich Saul, und ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

David und Goliath.

17. Die Philister sammelten ihre Heere zum Streit, und kamen zusammen zu Socho in Juda, und lagerten sich zwischen Socho und Aseka, bei Ephes-Dammim.

2. Aber Saul und die Männer Israels kamen zusammen, und lagerten sich im Eichgrunde, und rüsteten sich zum Streit gegen die Philister.

3. Und die Philister stunden auf einem Berge jenseits, und die Israeliten auf einem Berge diesseits, daß ein Tal zwischen ihnen war.

4. Da trat hervor aus den Lagern der Philister ein Riese, mit Namen Goliath, von Gath, sechs Ellen und einer Hand breit hoch;

5. Und hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupt und einen schuppichten Panzer an, und das Gewicht seines Panzers war fünftausend Lot Erzes;

6. Und hatte eherne Beinharnische an seinen Schenkeln und einen ehernen Schild auf seinen Schultern.

7. Und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum, und das Eisen seines Spießes hatte sechshundert Lot Eisens; und sein Schildträger ging vor ihm her.

8. Und er stund, und rief zu dem Heer Israels, und sprach zu ihnen: Was seid ihr ausgezogen, euch zu rüsten in einen Streit? Bin ich nicht ein Philister, und ihr Sauls Knechte? Erwählet einen unter euch, der zu mir herabkomme.

9. Vermag er wider mich zu streiten, und schlägt mich, so wollen wir eure Knechte sein; vermag ich aber wider ihn, und schlage ihn, so sollt ihr unsre Knechte sein, daß ihr uns dienet.

10. Und der Philister sprach: Ich habe heutiges Tags dem Heere Israels Hohn gesprochen: Gebt mir einen, und laßt uns miteinander streiten.

11. Da Saul und ganz Israel diese Rede des Philisters höre-

ten, entsetzten sie sich, und fürchteten sich sehr.

12. David aber war jenes ephrathischen Mannes Sohn von Bethlehem-Juda, der hieß Isai; der hatte acht Söhne, und war ein alter Mann zu Sauls Zeiten, und war betaget unter den Männern.

13. Und die drei ältesten Söhne Isais waren mit Saul in den Streit gezogen, und hießen mit Namen: Eliab, der erstgeborne, Abinadab, der andre, und Samma, der dritte.

14. David aber war der jüngste. Da aber die drei ältesten mit Saul in den Krieg zogen,

15. Ging David ab und zu von Saul, daß er der Schafe seines Vaters hütete zu Bethlehem.

16. Aber der Philister trat herzu frühe morgens und abends, und stellte sich dar vierzig Tage.

17. Isai aber sprach zu seinem Sohn David: Nimm für deine Brüder dieses Epha geröstete Körner und diese zehn Brote, und lauf ins Heer zu deinen Brüdern,

18. Und diese zehn frischen Käse, und bringe sie dem Hauptmann, und besuche deine Brüder, ob's ihnen wohlgehe, und nimm, was sie dir befehlen.

19. Saul aber und sie und alle Männer Israels waren im Eichgrunde, und stritten wider die Philister.

20. Da machte sich David des Morgens frühe auf, und ließ die Schafe dem Hüter, und trug, und ging hin, wie ihm Isai geboten hatte, und kam zur Wagenburg. Und das Heer war ausgezogen, und hatte sich gerüstet, und schrien im Streit.

21. Denn Israel hatte sich gerüstet; so waren die Philister wider ihr Heer auch gerüstet.

22. Da ließ David das Gefäß, das er trug, unter dem Hüter des Gerätes, und lief zu dem Heer, und ging hinein, und grüßte seine Brüder.

23. Und da er noch mit ihnen redete, siehe, da trat herauf der Riese, mit Namen Goliath, der Philister von Gath, aus der Philister Heer, und redete wie vorhin; und David hörte es.

24. Aber jedermann in Israel, wenn er den Mann sah, floh er vor ihm, und fürchtete sich sehr.

25. Und jedermann in Israel sprach: Habt ihr den Mann gesehen herauftreten? Denn er ist heraufgetreten, Israel Hohn zu sprechen. Und wer ihn schlägt, den will der König sehr reich machen, und ihm seine Tochter geben, und will seines Vaters Haus freimachen in Israel.

26. Da sprach David zu den Männern, die bei ihm stunden: Was wird man dem tun, der diesen Philister schlägt, und die Schande von Israel wendet? Denn wer ist der Philister, dieser Unbeschnittene, der das Heer des lebendigen Gottes höhnet?

27. Da sagte ihm das Volk wie vorhin: So wird man tun dem, der ihn schlägt.

28. Und Eliab, sein ältester Bruder, hörte ihn reden mit den Männern, und ergrimmte mit Zorn wider David, und sprach: Warum bist du herabkommen? Und wem hast du die wenigen Schafe dort in der Wüste gelassen? Ich kenne deine Vermessenheit wohl und deines Herzens Bosheit. Denn du bist herabkommen, daß du den Streit sehest.

29. David antwortete: Was hab ich denn nun getan? Ist mir's nicht befohlen?

30. Und wandte sich von ihm gegen einen andern, und sprach, wie er vorhin gesagt hatte. Da antwortete ihm das Volk wie vorhin.

31. Und da sie die Worte höreten, die David sagte, verkündigten sie es vor Saul; und er ließ ihn holen.

32. Und David sprach zu Saul: Es entfalle keinem Menschen das Herz um deswillen; dein Knecht soll hingehen, und mit dem Philister streiten.

33. Saul aber sprach zu David: Du kannst nicht hingehen wider diesen Philister, mit ihm zu streiten; denn du bist ein Knabe, dieser aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend auf.

34. David aber sprach zu Saul: Dein Knecht hütete der Schafe seines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär, und trug ein Schaf weg von der Herde;

35. Und ich lief ihm nach, und schlug ihn, und errettete es aus seinem Maul. Und da er sich über mich machte, ergriff ich ihn bei seinem Bart, und schlug ihn, und tötete ihn.

36. Also hat dein Knecht geschlagen beide, den Löwen und den Bären. So soll nun dieser Philister, der Unbeschnittene, sein gleich wie der einer; denn er hat geschändet das Heer des lebendigen Gottes.

37. Und David sprach: Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister.

38. Und Saul sprach zu David: Gehe hin, der Herr sei mit dir! Und Saul zog David seine Kleider an, und setzte ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt, und legte ihm einen Panzer an.

39. Und David gürtete sein Schwert über seine Kleider, und fing an zu gehen; denn er hatte es nie versucht. Da sprach David zu Saul: Ich kann nicht also gehen, denn ich bin's nicht gewohnet; und legte es von sich,

40. Und nahm seinen Stab in seine Hand, und erwählte fünf glatte Steine aus dem Bach, und tat sie in die Hirtentasche, die er hatte, und in den Sack, und nahm die Schleuder in seine Hand, und machte sich zu dem Philister.

41. Und der Philister ging auch einher, und machte sich zu David, und sein Schildträger vor ihm her.

42. Da nun der Philister sah und schauete David an, verachtete er ihn; denn er war ein Knabe, bräunlich und schön.

43. Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst? Und fluchte dem David bei seinem Gott,

44. Und sprach zu David: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel und den Tieren auf dem Felde.

45. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes des Heers Israels, das du gehöhnet hast.

46. Heutiges Tags wird dich der Herr in meine Hand überantworten, daß ich dich schlage, und nehme dein Haupt von dir, und gebe die Leichname des Heers der Philister heute den Vögeln unter dem Himmel und dem Wild auf Erden, daß alles Land innewerde, daß Israel einen Gott hat,

47. Und daß alle diese Gemeine innewerde, daß der Herr nicht durch Schwert noch Spieß hilft; denn der Streit ist des Herrn, und er wird euch geben in unsre Hände.

48. Da sich nun der Philister aufmachte, ging daher, und nahte



David erschlägt Goliath.

sich gegen David, eilte David, und lief auf das Heer zu, dem Philister entgegen.

49. Und David tat seine Hand in die Tasche, und nahm einen Stein daraus, und schleuderte, und traf den Philister an seine Stirn, daß der Stein in seine Stirn fuhr, und er zur Erde fiel auf sein Angesicht.

50. Also überwand David den Philister, und nahm sein Schwert, mit dem Stein, und schlug ihn, und tötete ihn. Und da David kein Schwert in seiner Hand hatte,

51. Lief er, und trat zu dem Philister, und nahm sein Schwert, und zog's aus der Scheide, und tötete ihn, und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philister sahen, daß ihr Stärkster tot war, flohen sie.

52. Und die Männer Israels und Judas machten sich auf, und riefen, und jagten den Philistern nach, bis man kommt ins Tal, und bis an die Tore Ekrons.

Und die Philister fielen erschlagen auf dem Wege zu den Toren bis gen Gath und gen Ekron.

53. Und die Kinder Israel kehreten um von dem Nachjagen der Philister, und beraubten ihr Lager.

54. David aber nahm des Philisters Haupt, und brachte es gen Jerusalem; seine Waffen aber legte er in seine Hütte.

55. Da aber Saul David sah ausgehen wider den Philister, sprach er zu Abner, seinem Feldhauptmann: Wes Sohn ist der Knabe? Abner aber sprach: So wahr deine Seele lebt, König, ich weiß es nicht.

56. Der König sprach: So frage darnach, wes Sohn der Jüngling sei.

57. Da nun David wiederkam von der Schlacht des Philisters, nahm ihn Abner, und brachte ihn vor Saul; und er hatte des Philisters Haupt in seiner Hand.

58. Und Saul sprach zu ihm: Wes Sohn bist du, Knabe? David sprach: Ich bin ein Sohn deines Knechts Isai, des Bethlehemiten.

Saul verfolgt David.

19. Saul aber redete mit seinem Sohn Jonathan und mit allen seinen Knechten, daß sie David sollten töten. Aber Jonathan, Sauls Sohn, hatte David sehr lieb,

2. Und verkündigte es ihm und sprach: Mein Vater Saul trachtet darnach, daß er dich töte. Nun, so bewahre dich morgen, und bleibe verborgen, und verstecke dich.

3. Ich aber will herausgehen, und neben meinem Vater stehen auf dem Felde, da du bist, und von dir mit meinem Vater reden; und was ich sehe, will ich dir kundtun.

4. Und Jonathan redete das Beste von David mit seinem Vater Saul, und sprach zu ihm: Es versündige sich der König nicht an seinem Knechte David; denn er hat keine Sünde wider dich getan, und sein Tun ist dir sehr nütze,

5. Und er hat sein Leben in seine Hand gesetzt, und schlug den Philister, und der Herr tat ein groß Heil dem ganzen Israel. Das hast du gesehen, und dich des gefreuet. Warum willst du dich denn an unschuldigem Blut versündigen, daß du David ohne Ursach tötest?

6. Da gehorchte Saul der Stimme Jonathans, und schwur: So wahr der Herr lebt, er soll nicht sterben.

7. Da rief Jonathan David, und sagte ihm alle diese Worte, und brachte ihn zu Saul, daß er vor ihm war wie vorhin.

8. Es erhub sich aber wieder ein Streit; und David zog aus, und stritt wider die Philister, und tat eine große Schlacht, daß sie vor ihm flohen.

9. Aber der böse Geist vom Herrn kam über Saul, und er saß in seinem Hause, und hatte einen Spieß in seiner Hand; David aber spielte auf den Saiten mit der Hand.

10. Und Saul trachtete, David mit dem Spieß an die Wand zu spießen. Er aber riß sich von Saul, und der Spieß fuhr in die Wand. David aber floh, und entrann dieselbige Nacht.

11. Saul sandte aber Boten zu Davids Haus, daß sie ihn verwahreten, und töteten am Morgen. Das verkündigte dem David sein Weib Michal und sprach: Wirst du nicht diese Nacht deine Seele erretten, so mußt du morgen sterben.

12. Da ließ ihn Michal durchs Fenster hernieder, daß er hinging, entfloh und entrann.



David spielt vor Saul und entgeht seinem Zorn.

13. Und Michal nahm ein Götzenbild, und legte es ins Bette, und legte ein Ziegenfell zu seinen Häupten, und deckte es mit Kleidern zu.

14. Da sandte Saul Boten, daß sie David holeten. Sie aber sprach: Er ist krank.

15. Saul aber sandte Boten, nach David zu sehen, und sprach: Bringet ihn herauf zu mir mit dem Bette, daß er getötet werde.

16. Da nun die Boten kamen, siehe, da lag das Bild im Bette und ein Ziegenfell zu seinen Häupten.

17. Da sprach Saul zu Michal: Warum hast du mich betrogen, und meinen Feind gelassen, daß er entrönne? Michal sprach zu Saul: Er sprach zu mir: Laß mich gehen, oder ich töte dich.

18. David aber entfloh und entrann, und kam zu Samuel nach Rama, und sagte ihm an alles, was ihm Saul getan hatte. Und er ging hin mit Samuel, und blieben zu Najoth.

19. Und es ward Saul angesagt: Siehe, David ist zu Najoth in Rama.

20. Da sandte Saul Boten, daß sie David holeten; und sie sahen den Chor der Propheten weissagen, und Samuel war ihr Vorsteher. Da kam der Geist Gottes auf die Boten Sauls, daß sie auch weissageten.

21. Da das Saul ward angesaget, sandte er andere Boten, die weissageten auch. Da sandte er die dritten Boten, die weissageten auch.

22. Da ging er selbst auch gen Rama, und da er kam zum großen Brunnen, der zu Seku ist, fragte er und sprach: Wo ist Samuel und David? Da ward ihm gesagt: Siehe, zu Najoth in Rama.

23. Und er ging daselbsthin gen Najoth in Rama. Und der Geist Gottes kam auch auf ihn, und er ging einher, und weissagte, bis er kam gen Najoth in Rama.

24. Und er zog auch seine Kleider aus, und weissagte auch vor Samuel, und fiel bloß nieder den ganzen Tag und die ganze Nacht. Daher spricht man: Ist Saul auch unter den Propheten?

David und Jonathan.

20. David aber floh von Najoth in Rama, und kam, und redete vor Jonathan: Was hab ich getan? Was habe ich mißgehandelt? Was hab ich gesündiget vor deinem Vater, daß er nach meinem Leben stehet?

2. Er aber sprach zu ihm: Das sei ferne; du sollst nicht sterben. Siehe, mein Vater tut nichts, weder Großes noch Kleines, das er nicht meinen Ohren offenbare; warum sollte denn mein Vater dies vor mir verbergen? Es wird nicht so sein.

3. Da schwur David weiter und sprach: Dein Vater weiß wohl, daß ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, darum wird er denken: Jonathan soll solches nicht wissen: es möchte ihn bekümmern. Wahrlich, so wahr der Herr lebt, und so wahr deine Seele lebt, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tod.

4. Jonathan sprach zu David: Ich will an dir tun, was dein Herz begehrt.

5. David sprach zu ihm: Siehe, morgen ist der Neumond, da ich mit dem Könige zu Tisch sitzen sollte; so laß mich, daß ich mich auf dem Felde verberge bis an den Abend des dritten Tags.

6. Wird dein Vater nach mir fragen, so sprich: David bat mich, daß er gen Bethlehem, zu



David und Jonathans Versöhnung.

seiner Stadt, laufen möchte; denn es ist ein jährlich Opfer daselbst dem ganzen Geschlechte.

7. Wird er sagen: Es ist gut, so stehet es wohl um deinen Knecht. Wird er aber ergrimmen, so wirst du merken, daß Böses bei ihm beschlossen ist.

8. So tue nun Barmherzigkeit an deinem Knecht; denn du hast mit mir, deinem Knecht, einen Bund im Herrn gemacht. Ist aber eine Missetat an mir, so töte du mich; denn warum wolltest du mich zu deinem Vater bringen?

9. Jonathan sprach: Das sei ferne von dir, daß ich sollte merken, daß Böses bei meinem Vater beschlossen wäre über dich zu bringen, und sollte es dir nicht ansagen.

10. David aber sprach: Wer will mir's ansagen, so dir dein Vater etwas Hartes antwortet?

11. Jonathan sprach zu David: Komm, laß uns hinaus aufs Feld gehen. Und gingen beide hinaus aufs Feld.

12. Und Jonathan sprach zu David: Herr, Gott Israels, wenn ich erforsche an meinem Vater morgen und am dritten Tage, daß es wohl stehet mit David, und nicht hinsende zu dir, und vor deinen Ohren offenbare,

13. So tue der Herr Jonathan dies und jenes. Wenn aber das Böse meinem Vater gefällt wider dich, so will ich's auch vor deinen Ohren offenbaren, und dich lassen, daß du mit Frieden weggehest. Und der Herr sei mit dir, wie er mit meinem Vater gewesen ist.

14. Tue ich's nicht, so tue keine

Barmherzigkeit des Herrn an mir, weil ich lebe, auch nicht, so ich sterbe.

15. Und wenn der Herr die Feinde Davids ausrotten wird, einen jeglichen aus dem Lande, so reiße du deine Barmherzigkeit nicht von meinem Hause ewiglich.

16. Also machte Jonathan einen Bund mit dem Hause Davids, und sprach: Der Herr fordere es von der Hand der Feinde Davids.

17. Und Jonathan fuhr fort, und schwur David, so lieb hatte er ihn; denn er hatte ihn so lieb als seine Seele.

18. Und Jonathan sprach zu ihm: Morgen ist der Neumond, so wird man nach dir fragen; denn man wird dein vermissen, da du zu sitzen pflegest.

19. Des dritten Tages aber komm bald hernieder, und gehe an einen Ort, da du dich verbergest am Werkeltage, und setze dich an den Stein Asel.

20. So will ich zu seiner Seite drei Pfeile schießen, als ob ich nach dem Ziele schöße.

21. Und siehe, ich will den Knaben senden: Gehe hin, suche die Pfeile! Werde ich zum Knaben sagen: Siehe, die Pfeile liegen hierwärts hinter dir, hole sie! so komm, denn es ist Friede, und hat keine Fahr, so wahr der Herr lebt.

22. Sage ich aber zum Jünglinge: Siehe, die Pfeile liegen dortwärts vor dir! so gehe hin, denn der Herr hat dich lassen gehen.

23. Was aber du und ich miteinander geredet haben, da ist der Herr zwischen mir und dir ewiglich.

24. David verbarg sich im Felde. Und da der Neumond kam, setzte sich der König zu Tische, zu essen.

25. Da sich aber der König gesetzt hatte an seinen Ort, wie er vorhin gewohnet war, an der Wand, stund Jonathan auf; Abner aber setzte sich an die Seite Sauls. Und man vermißte David an seinem Ort.

26. Und Saul redete des Tags nichts; denn er gedachte: Es ist ihm etwas widerfahren, daß er nicht rein ist.

27. Des andern Tages nach dem Neumond, da man Davids vermißte an seinem Ort, sprach Saul zu seinem Sohn Jonathan. Warum ist der Sohn Isais nicht zu Tisch kommen, weder gestern noch heute?

28. Jonathan antwortete Saul: Er bat mich sehr, daß er gen Bethlehem ginge,

29. Und sprach: Laß mich gehen; denn unser Geschlecht hat zu opfern in der Stadt, und mein Bruder hat mir's selbst geboten; hab ich nun Gnade vor deinen Augen gefunden, so will ich hinweg, und meine Brüder sehen. Darum ist er nicht kommen zu des Königs Tisch.

30. Da ergrimmte der Zorn Sauls wider Jonathan, und sprach zu ihm: Du ungehorsamer Bösewicht! ich weiß wohl, daß du den Sohn Isais auserkoren hast, dir und deiner Mutter, die dich geboren hat, zu Schanden.

31. Denn solange der Sohn Isais lebt auf Erden, wirst du, dazu auch dein Königreich, nicht bestehen. So sende nun hin, und laß ihn herholen zu mir; denn er muß sterben.

32. Jonathan antwortete seinem Vater Saul und sprach zu ihm: Warum soll er sterben? Was hat er getan?

33. Da schoß Saul den Spieß nach ihm, daß er ihn spießte. Da merkte Jonathan, daß bei seinem Vater gänzlich beschlossen war, David zu töten;



David und Jonathans Versöhnung.

34. Und stund auf vom Tisch mit grimmigem Zorn, und aß des andern Tages nach dem Neumond kein Brot; denn er war bekümmert um David, daß ihn sein Vater also verdammte.

35. Des Morgens ging Jonathan hinaus aufs Feld, dahin er David bestimmt hatte, und ein kleiner Knabe mit ihm,

36. Und sprach zu dem Knaben: Lauf, und suche mir die Pfeile, die ich schieße! Da aber der Knabe lief, schoß er einen Pfeil über ihn hin.

37. Und als der Knabe kam an den Ort, dahin Jonathan den Pfeil geschossen hatte, rief ihm Jonathan nach und sprach: Der Pfeil liegt dortwärts vor dir.

38. Und rief abermal ihm nach: Eile rasch, und stehe nicht still! Da las der Knabe Jonathans die Pfeile auf, und brachte sie zu seinem Herrn.

39. Und der Knabe wußte nichts drum; allein Jonathan und David wußten um die Sache.

40. Da gab Jonathan seine Waffen seinem Knaben, und sprach zu ihm: Gehe hin, und trag sie in die Stadt.

41. Da der Knabe hineinkam, stund David auf vom Ort gegen Mittag, und fiel auf sein Antlitz zur Erde, und beugete sich dreimal nieder, und küsseten sich miteinander, und weineten miteinander, David aber am allermeisten.

42. Und Jonathan sprach zu David: Gehe hin mit Frieden! Was wir beide geschworen haben im Namen des Herrn, und ge-



David schneidet heimlich einen Zipfel von Sauls Mantel ab.

sagt: Der Herr sei zwischen mir und dir, zwischen meinem Samen und deinem Samen, — das bleibe ewiglich.

David schont Saul.

24. Und David zog hinauf von dannen, und barg sich auf den Berghöhen zu Engedi.

2. Da nun Saul wiederkam von den Philistern, ward ihm gesagt: Siehe, David ist in der Wüste Engedi.

3. Und Saul nahm dreitausend junger Mannschaft aus ganz Israel, und zog hin, David samt seinen Männern zu suchen auf den Felsen der Gemsen.

4. Und da er kam zu den Schafhürden am Wege, war daselbst eine Höhle, und Saul ging hinein, seine Füße zu decken. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle.

5. Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, davon der Herr dir gesagt hat: „Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände geben, daß du mit ihm tust, was dir ge-



Saul stürzt sich in sein Schwert.

fällt.“ Und David stund auf, und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls.

6. Aber darnach schlug ihm sein Herz, daß er den Zipfel Sauls hatte abgeschnitten.

7. Und sprach zu seinen Männern: Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich das tun sollte, und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des Herrn; denn er ist der Gesalbte des Herrn.

8. Und David wies seine Männer von sich mit Worten, und ließ sie nicht sich wider Saul auflehnen. Da aber Saul sich aufmachte aus der Höhle, und ging des Weges,

9. Machte sich darnach David auch auf, und ging aus der Höhle, und rief Saul hinten nach und sprach: Mein Herr König! Saul sah hinter sich. Und David neigte sein Antlitz zur Erde, und fiel nieder,

10. Und sprach zu Saul: Warum gehorchest du der Menschen Wort, die da sagen: David sucht dein Unglück?

11. Siehe, heutiges Tags sehen deine Augen, daß dich der Herr heute hat in meine Hand gegeben in der Höhle, und es ward gesagt, daß ich dich sollte erwürgen. Aber es ward dein verschonet; denn ich sprach: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des Herrn.

12. Mein Vater, siehe doch den Zipfel von deinem Rocke in meiner Hand, daß ich dich nicht erwürgen wollte, da ich den Zipfel von deinem Rocke schnitt. Erkenne und siehe, daß nichts Böses in meiner Hand ist, noch keine Übertretung. Ich habe auch an dir nicht gesündigt, und du jagest meine Seele, daß du sie wegnehmest.

13. Der Herr wird Richter sein zwischen mir und dir, und mich an dir rächen; aber meine Hand soll nicht über dir sein.

14. Wie man sagt nach dem alten Sprichwort: Von Gottlosen kommt Untugend. Aber meine Hand soll nicht über dir sein.

15. Wem ziehst du nach, König von Israel? Wem jagst du nach? Einem toten Hund, einem einigen Floh.

16. Der Herr sei Richter, und richte zwischen mir und dir, und sehe drein, und führe meine Sache aus, und rette mich von deiner Hand.

17. Als nun David solche Worte zu Saul hatte ausgeredet, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul hub auf seine Stimme, und weinte,

18. Und sprach zu David: Du bist gerechter denn ich. Du hast mir Gutes bewiesen; ich aber habe dir Böses bewiesen.

19. Und du hast mir heute angezeiget, wie du Gutes an mir getan hast, daß mich der Herr hatte in deine Hände beschlossen, und du mich doch nicht erwürget hast.

20. Wie sollte jemand seinen Feind finden, und ihn lassen einen guten Weg gehen? Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag, das du an mir getan hast.

21. Nun siehe, ich weiß, daß du König werden wirst, und das Königreich Israel stehet in deiner Hand.

22. So schwöre mir nun bei dem Herrn, daß du nicht ausrottest meinen Samen nach mir, und meinen Namen nicht austilgest von meines Vaters Hause.

23. Und David schwur Saul. Da zog Saul heim; David aber mit seinen Männern machten sich hinauf auf die Berghöhe.

Saul's Untergang.

31. Die Philister aber stritten wider Israel; und die Männer Israels flohen vor den Philistern, und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboa.

2. Und die Philister hingen sich an Saul und seine Söhne, und schlugen Jonathan und Abinadab und Malchisua, die Söhne Sauls.

3. Und der Streit ward hart wider Saul, und die Schützen trafen auf ihn mit Bogen, und ward sehr verwundet von den Schützen.

4. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Zieh dein Schwert aus, und erstich mich damit, daß nicht diese Unbeschnittenen kommen, und mich erstechen, und treiben ihren Spott mit mir. Aber sein Waffenträger wollte nicht; denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das Schwert, und fiel drein.

5. Da nun sein Waffenträger sah, daß Saul tot war, fiel er auch in sein Schwert, und starb mit ihm.

6. Also starb Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger und alle seine Männer zugleich auf diesen Tag.



David läßt den Überbringer von Sauls Krone erschlagen.

2. Buch Samuel.

David erfährt Sauls Tod.

1. Nach dem Tode Sauls, da David von der Amalekiter Schlacht wiederkommen, und zween Tage zu Ziklag blieben war,

2. Siehe, da kam am dritten Tage ein Mann aus dem Heer von Saul, mit zerrissnen Kleidern und Erde auf seinem Haupt. Und da er zu David kam, fiel er zur Erde, und beugte sich nieder.

3. David aber sprach zu ihm: Wo kommst du her? Er sprach zu ihm: Aus dem Heer Israels bin ich entronnen.

4. David sprach zu ihm: Sage mir, wie gehet es zu? Er sprach: Das Volk ist geflohen vom Streit, und ist viel Volks gefallen; dazu ist auch Saul tot und sein Sohn Jonathan.

5. David sprach zu dem Jüngling, der ihm solches sagte: Woher weißt du, daß Saul und sein Sohn Jonathan tot sind?

6. Der Jüngling, der ihm solches sagte, sprach: Ich kam ohngefähr aufs Gebirge Gilboa, und siehe, Saul lehnte sich auf seinen Spieß, und die Wagen und Reiter jagten hinter ihm her.

7. Und er wandte sich um, und sah mich, und rief mir. Und ich sprach: Hie bin ich.

8. Und er sprach zu mir: Wer bist du? Ich sprach zu ihm: Ich bin ein Amalekiter.

9. Und er sprach zu mir: Tritt zu mir, und töte mich; denn ich bin bedränget umher, und mein Leben ist noch ganz in mir.

10. Da trat ich zu ihm, und tötete ihn; denn ich wußte wohl, daß er nicht leben konnte nach seinem Fall; und nahm die Krone von seinem Haupt und das Armgeschmeide von seinem Arm, und habe es hergebracht zu dir, meinem Herrn.

11. Da faßte David seine Kleider, und zerriß sie, und alle Männer, die bei ihm waren,

12. Und trugen Leid, und weineten, und fasteten bis an den Abend über Saul und Jonathan, seinen Sohn, und über das Volk des Herrn und über das Haus Israel, daß sie durchs Schwert gefallen waren.

13. Und David sprach zu dem Jüngling, der ihm's ansagte: Wo bist du her? Er sprach: Ich bin eines Fremdlings, eines Amalekiters, Sohn.

14. David sprach zu ihm: Wie, daß du dich nicht gefürchtet hast, deine Hand zu legen an den Gesalbten des Herrn, ihn zu verderben!

15. Und David sprach zu seiner Jünglinge einem: Herzu, und schlag ihn! Und er schlug ihn, daß er starb.

16. Da sprach David zu ihm: Dein Blut sei über deinem Kopf; denn dein Mund hat wider dich selbst geredet und gesprochen: Ich habe den Gesalbten des Herrn getötet.

17. Und David klagte diese Klage über Saul und Jonathan, seinen Sohn.

18. Und befahl, man sollte die Kinder Juda das Bogenlied lehren. Siehe, es stehet geschrieben im Buch der Redlichen:

19. „Die Edelsten in Israel sind auf deiner Höhe erschlagen. Wie sind die Helden gefallen!

20. Sagt's nicht an zu Gath, verkündet's nicht auf den Gassen zu Askalon, daß sich nicht freuen die Töchter der Philister, daß nicht frohlocken die Töchter der Unbeschnittenen.

21. Ihr Berge zu Gilboa, es müsse weder tauen, noch regnen auf euch, noch Äcker sein, da Hebopfer von kommen; denn daselbst ist den Helden ihr Schild abgeschlagen, der Schild Sauls, als wäre er nicht gesalbet mit Öl.

22. Der Bogen Jonathans hat nie gefehlet, und das Schwert Sauls ist nie leer wiederkommen von dem Blut der Erschlagenen und vom Fett der Helden.

23. Saul und Jonathan, holdselig und lieblich in ihrem Leben, sind auch im Tod nicht geschieden; schneller waren sie denn die Adler und stärker denn die Löwen.

24. Ihr Töchter Israels, weinet über Saul, der euch kleidete mit Scharlach säuberlich, und schmückte euch mit güldnen Kleinoden an euren Kleidern.

25. Wie sind die Helden so gefallen im Streit! Jonathan ist auf deinen Höhen erschlagen.

26. Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan; ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, denn Frauenliebe ist.

27. Wie sind die Helden gefallen, und die Streitbaren umkommen!"

Davids Ehebruch.

11. Und da das Jahr um kam, zur Zeit, wann die Könige pflegen auszuziehen, sandte David Joab und seine Knechte mit ihm und das ganze Israel, daß sie die Kinder Ammon verderbe-



David erblickt von seinem Schloß Bath-Seba im Bade.

ten, und belagerten Rabba. David aber blieb zu Jerusalem.

2. Und es begab sich, daß David um den Abend aufstund von seinem Lager, und ging auf dem Dach des Königshauses, und sah vom Dach ein Weib sich waschen; und das Weib war sehr schöner Gestalt.

3. Und David sandte hin, und ließ nach dem Weibe fragen, und man sagte: Ist das nicht Bath-Seba, die Tochter Eliams, das Weib Urias, des Hethiters?

4. Und David sandte Boten hin, und ließ sie holen. Und da sie zu ihm hineinkam, schlief er bei ihr. Sie aber reinigte sich von ihrer Unreinigkeit, und kehrte wieder zu ihrem Hause.

5. Und das Weib ward schwanger, und sandte hin, und ließ David verkündigen und sagen: Ich bin schwanger worden.

6. David aber sandte zu Joab: Sende zu mir Uria, den Hethiter. Und Joab sandte Uria zu David.

7. Und da Uria zu ihm kam, fragte David, ob es mit Joab und mit dem Volk und mit dem Streit wohl stünde?

8. Und David sprach zu Uria: Gehe hinab in dein Haus, und wasche deine Füße. Und da Uria zu des Königs Haus hinausging, folgte ihm nach des Königs Geschenk.

9. Aber Uria legte sich schlafen vor der Tür des Königshauses, da alle Knechte seines Herrn lagen, und ging nicht hinab in sein Haus.

10. Da man aber David ansagte: Uria ist nicht hinab in sein Haus gegangen, sprach David zu ihm: Bist du nicht über Feld herkommen? Warum bist du nicht hinab in dein Haus gegangen?



Bath-Seba nach dem Bade.



Bath-Seba nach dem Bade.



Der Bote Joabs meldet dem David Urias Tod.

11. Uria aber sprach zu David: Die Lade und Israel und Juda bleiben in Zelten, und Joab, mein Herr, und meines Herrn Knechte liegen zu Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, daß ich äße, und tränke, und bei meinem Weibe läge? So wahr du lebst, und deine Seele lebt, ich tue solches nicht.

12. David sprach zu Uria: So bleib heute auch hie, morgen will ich dich lassen gehen. So blieb Uria zu Jerusalem des Tages und des andern dazu.

13. Und David lud ihn, daß er vor ihm aß, und trank; und machte ihn trunken. Aber des Abends ging er aus, daß er sich schafen legte auf sein Lager mit seines Herrn Knechten, und ging nicht hinab in sein Haus.

14. Des Morgens schrieb David einen Brief an Joab, und sandte ihn durch Uria.

15. Er schrieb aber also in den Brief: Stellet Uria an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde, und sterbe.

16. Als nun Joab um die Stadt lag, stellte er Uria an den Ort, da er wußte, daß streitbare Männer waren.

17. Und da die Männer der Stadt herausfielen, und stritten wider Joab, fielen etliche des Volks von den Knechten Davids, und Uria, der Hethiter, starb auch.

18. Da sandte Joab hin, und ließ David ansagen allen Handel des Streits;

19. Und gebot dem Boten und sprach: Wenn du allen Handel des Streits, hast ausgeredet mit dem Könige,

20. Und siehest, daß der König sich erzürnet, und zu dir spricht: Warum habt ihr euch so nahe zur Stadt gemacht mit dem Streit? Wisset ihr nicht, wie man pflegt von der Mauer zu schießen?

21. Wer schlug Abimelech, den Sohn Jerubbeseths? Warf nicht ein Weib einen Mühlstein auf ihn von der Mauer, daß er starb zu Thebez? Warum habt ihr euch so nahe zur Mauer gemacht? so sollst du sagen: Dein Knecht Uria, der Hethiter, ist auch tot.
22. Der Bote ging hin, und kam, und sagte an David alles, darum ihn Joab gesandt hatte.
23. Und der Bote sprach zu David: Die Männer nahmen überhand wider uns, und fielen zu uns heraus aufs Feld; wir aber waren an ihnen bis vor die Tür des Tors;
24. Und die Schützen schossen von der Mauer auf deine Knechte, und töteten etliche von des Königs Knechten; dazu ist Uria, dein Knecht, der Hethiter, auch tot.
25. David sprach zum Boten: So sollst du zu Joab sagen: Laß dir das nicht übel gefallen; denn das Schwert frisset jetzt diesen, jetzt jenen. Fahr fort mit dem Streit wider die Stadt, daß du sie zerbrechest, und seid getrost.
26. Und da Urias Weib hörte, daß ihr Mann, Uria, tot war, trug sie Leid um ihren Hauswirt.
27. Da sie aber ausgetrauert hatte, sandte David hin, und ließ sie in sein Haus holen, und sie ward sein Weib, und gebar ihm einen Sohn. Aber die Tat gefiel dem Herrn übel, die David tat.

Davids Reue.

12. Und der Herr sandte Nathan zu David. Da der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zween Männer in Einer Stadt, einer reich, der andre arm.
2. Der Reiche hatte sehr viel Schafe und Rinder;
3. Aber der Arme hatte nichts denn ein einiges kleines Schäflein, das er gekauft hatte; und er nährte es, daß es groß ward bei ihm und bei seinen Kindern zugleich; es aß von seinem Bissen, und trank von seinem Becher, und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter.
4. Da aber dem reichen Mann ein Gast kam, schonte er, zu nehmen von seinen Schafen und Rindern, daß er dem Gast etwas zurichtete, der zu ihm kommen war, und nahm das Schaf des armen Manns, und richtete es zu dem Mann, der zu ihm kommen war.
5. Da ergrimmte David mit großem Zorn wider den Mann, und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt, der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat!
6. Dazu soll er das Schaf vierfältig bezahlen, darum daß er solches getan, und nicht geschonet hat.
7. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum Könige gesalbet über Israel, und habe dich errettet aus der Hand Sauls,
8. Und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Weiber in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazu tun.
9. Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, daß du solches Übel vor seinen Augen tätest? Uria, den Hethiter, hast du erschlagen mit dem Schwert; sein Weib hast du dir zum Weib genommen; ihn aber hast du erwürget mit dem Schwert der Kinder Ammon.
10. Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nicht lassen ewiglich, darum daß du mich verachtet hast, und das Weib Urias, des Hethiters, genommen hast, daß sie dein Weib sei.



Der Prophet Nathan bei David.

11. So spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eignen Hause, und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen, und will sie deinem Nächsten geben, daß er bei deinen Weibern schlafen soll an der lichten Sonne.

12. Denn du hast's heimlich getan; Ich aber will dies tun vor dem ganzen Israel und an der Sonne.

13. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündiget wider den Herrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

14. Aber weil du die Feinde des Herrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.

15. Und Nathan ging heim. Und der Herr schlug das Kind, das Urias Weib David geboren hatte, daß es todkrank ward.

16. Und David suchte Gott um des Knäbleins willen, und fastete, und ging hinein, und lag über Nacht auf der Erde.

17. Da stunden auf die Ältesten seines Hauses, und wollten ihn aufrichten von der Erde; er wollte aber nicht, und aß auch nicht mit ihnen.

18. Am siebenten Tage aber starb das Kind. Und die Knechte Davids fürchteten sich, ihm anzusagen, daß das Kind tot wäre.

Denn sie gedachten: Siehe, da das Kind noch lebendig war, redeten wir mit ihm, und er gehorchte unsrer Stimme nicht; wieviel mehr wird er sich wehe tun, so wir sagen: Das Kind ist tot.

19. Da aber David sah, daß seine Knechte leise redeten, und merkte, daß das Kind tot wäre, sprach er zu seinen Knechten: Ist das Kind tot? Sie sprachen: Ja.

20. Da stund David auf von der Erde, und wusch sich, und salbte sich, und tat andre Kleider an, und ging in das Haus des Herrn, und betete an. Und da er wieder heimkam, hieß er ihm Brot auftragen, und aß.

21. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Was ist das für ein Ding, das du tust? Da das Kind lebte, fastetest du, und weinetest; nun es aber gestorben ist, stehest du auf und issest?

22. Er sprach: Um das Kind fastete ich, und weinte, da es lebte; denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der Herr nicht gnädig wird, daß das Kind lebendig bleibe.

23. Nun es aber tot ist, was soll ich fasten? Kann ich es auch wiederum holen? Ich werde wohl zu ihm fahren; es kommt aber nicht wieder zu mir.

24. Und da David sein Weib Bath-Seba getröstet hatte, ging er zu ihr hinein, und schlief bei ihr. Und sie gebar einen Sohn, den hieß er Salomo. Und der Herr liebte ihn.

25. Und er tat ihn unter die Hand Nathans, des Propheten; der hieß ihn Jedidja um des Herrn willen.

1. Buch der Könige.

Urteil Salomonis.

3. 16. Zu der Zeit kamen zwo Huren zum Könige, und traten vor ihn.

17. Und das eine Weib sprach: Ach, mein Herr, ich und dies Weib wohneten in Einem Hause, und ich gebar bei ihr im Hause.

18. Und über drei Tage, da ich geboren hatte, gebar sie auch. Und wir waren beieinander, daß kein Fremder mit uns war im Hause, ohne wir beide.

19. Und dieses Weibes Sohn starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt.

20. Und sie stund in der Nacht auf, und nahm meinen Sohn von meiner Seite, da deine Magd schlief, und legte ihn an ihren Arm, und ihren toten Sohn legte sie an meinen Arm.

21. Und da ich des Morgens aufstund, meinen Sohn zu säugen, siehe, da war er tot. Aber am Morgen sah ich ihn genau an, und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte.

22. Das andre Weib sprach: Nicht also, mein Sohn lebt, und dein Sohn ist tot. Jene aber sprach: Nicht also; dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt. Und redeten also vor dem Könige.

23. Und der König sprach: Diese spricht: Mein Sohn lebt, und dein Sohn ist tot; jene spricht: Nicht also; dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt.

24. Und der König sprach: Holet mir ein Schwert her! Und da das Schwert vor den König gebracht ward,

25. Sprach der König: Teilet das lebendige Kind in zwei Teile, und gebt dieser die Hälfte und jener die Hälfte.

26. Da sprach das Weib, des



Das Urteil Salomonis.

Sohn lebete, zum Könige (denn ihr mütterlich Herz entbrannte über ihren Sohn): Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig, und tötet es nicht! Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein, laßt es teilen.

27. Da antwortete der König und sprach: Gebt dieser das Kind lebendig, und tötet's nicht; die ist seine Mutter.

28. Und das Urteil erscholl vor dem ganzen Israel, das der König gefället hatte, und fürchteten sich vor dem Könige; denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Gericht zu halten.

2. Buch der Könige.

Vom Propheten Elisa.

4. Und es schrie ein Weib unter den Weibern der Kinder der Propheten zu Elisa und sprach: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben; so weißt du, daß er, dein Knecht, den Herrn fürchtete; nun kommt der Schuldherr, und will meine beiden Kinder nehmen zu eignen Knechten.

2. Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir tun? Sage mir, was hast du im Hause? Sie sprach: Deine Magd hat nichts im Hause denn einen Ölkrug.

3. Er sprach: Gehe hin, und bitte draußen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße und derselben nicht wenig;

4. Und gehe hinein, und schließ die Tür zu hinter dir und deinen Söhnen, und gieß in alle Gefäße; und wenn du sie gefüllet hast, so gib sie hin.

5. Sie ging hin, und schloß die Tür zu hinter sich und ihren Söhnen, die brachten ihr die Gefäße zu, so goß sie ein.

6. Und da die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohn:



Der Prophet Elisa und die Witwe.

Lange mir noch ein Gefäß her. Er sprach zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr hie. Da stund das Öl.

7. Und sie ging hin, und sagte es dem Mann Gottes an. Er sprach: Gehe hin, verkaufe das Öl, und bezahle deinen Schuldherrn; du aber und deine Söhne nähret euch von dem übrigen.

8. Und es begab sich zur Zeit, daß Elisa ging gen Sunem. Daselbst war eine reiche Frau; die hielt ihn, daß er bei ihr aß. Und so oft er daselbst durchzog, kehrte er zu ihr ein, und aß bei ihr.

9. Und sie sprach zu ihrem Mann: Siehe, ich merke, daß dieser Mann Gottes heilig ist, der immerdar hie durchgehet.

10. Laß uns ihm eine kleine bretterne Kammer oben machen, und ein Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hineinsetzen, auf daß er, wenn er zu uns kommt, dahin sich tue.

11. Und es begab sich zur Zeit, daß er hineinkam, und legte sich oben in die Kammer, und schlief drinnen,

12. Und sprach zu seinem Knaben Gehasi: Ruf der Sunamitin! Und da er ihr rief, trat sie vor ihn.

13. Er sprach zu ihm: Sage ihr: Siehe, du hast uns allen diesen Dienst getan; was soll ich dir tun? Hast du eine Sache an den König oder an den Feldhauptmann? Sie sprach: Ich wohne unter meinem Volk.

14. Er sprach: Was ist ihr denn zu tun? Gehasi sprach: Ach, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt.

15. Er sprach: Ruf ihr! Und da er ihr rief, trat sie in die Tür.

16. Und er sprach: Um diese Zeit über ein Jahr sollst du einen Sohn herzen. Sie sprach: Ach nicht, mein Herr, du Mann Gottes! lüg deiner Magd nicht!



Der Prophet Elisa wiederbelebt durch sein Gebet den Sohn der Witwe.

17. Und die Frau ward schwanger, und gebar einen Sohn um dieselbe Zeit über ein Jahr, wie ihr Elisa geredet hatte.

18. Da aber das Kind groß ward, begab sich's, daß es hinaus zu seinem Vater zu den Schnittern ging.

19. Und sprach zu seinem Vater: O mein Haupt, mein Haupt! Er sprach zu seinem Knaben: Bringe ihn zu seiner Mutter!

20. Und er nahm ihn, und brachte ihn hinein zu seiner Mutter; und sie setzte ihn auf ihren Schoß bis an den Mittag; da starb er.

21. Und sie ging hinauf, und legte ihn aufs Bette des Mannes Gottes, schloß zu, und ging hinaus,

22. Und rief ihren Mann und sprach: Sende mir der Knaben einen und eine Eselin; ich will zu dem Mann Gottes, und wiederkommen.

23. Er sprach: Warum willst du zu ihm? Ist doch heute nicht Neumond noch Sabbath. Sie sprach: Es ist gut.

24. Und sie sattelte die Eselin, und sprach zum Knaben: Treibe fort, und säume mich nicht mit dem Reiten, wie ich dir sage.

25. Also zog sie hin, und kam zu dem Mann Gottes auf den Berg Karmel. Als aber der Mann Gottes sie kommen sah, sprach er zu seinem Knaben Gehasi; Siehe, die Sunamitin ist da.

26. So lauf ihr nun entgegen, und frage sie, ob's ihr und ihrem Mann und Sohn wohlgehe? Sie sprach: Wohl.

27. Da sie aber zu dem Mann Gottes auf den Berg kam, hielt sie ihn bei seinen Füßen; Gehasi aber trat herzu, daß er sie abstieße. Aber der Mann Gottes sprach: Laß sie; denn ihre Seele ist betrübt, und der Herr hat mir's verborgen, und nicht angezeiget.

28. Sie sprach: Wann hab ich einen Sohn gebeten von meinem Herrn? Sagte ich nicht, du solltest mich nicht täuschen?

29. Er sprach zu Gehasi: Gürte deine Lenden, und nimm meinen Stab in deine Hand, und gehe hin, (so dir jemand begegnet, so grüße ihn nicht, und grüßet dich jemand, so danke ihm nicht,) und lege meinen Stab auf des Knaben Antlitz.

30. Die Mutter aber des Knaben sprach: So wahr der Herr lebt und deine Seele, ich lasse nicht von dir! Da machte er sich auf, und ging ihr nach.

31. Gehasi aber ging vor ihnen hin, und legte den Stab dem Knaben aufs Antlitz; da war aber keine Stimme noch Fühlen. Und er ging wiederum ihm entgegen, und zeigte ihm an und sprach: Der Knabe ist nicht aufgewacht.

32. Und da Elisa ins Haus kam, siehe, da lag der Knabe tot auf seinem Bette.

33. Und er ging hinein, und schloß die Tür zu für sie beide, und betete zu dem Herrn,

34. Und stieg hinauf, und legte sich auf das Kind, und legte seinen Mund auf des Kindes Mund, und seine Augen auf seine Augen, und seine Hände auf seine Hände, und breitete sich also über ihn, daß des Kindes Leib warm ward.

35. Er aber stund wieder auf, und ging im Haus einmal hieher und daher, und stieg hinauf, und breitete sich über ihn. Da schnaubte der Knabe siebenmal; darnach tat der Knabe seine Augen auf.

36. Und er rief Gehasi und sprach: Rufe der Sunamitin! Und da er ihr rief, kam sie hinein zu ihm. Er sprach: Da nimm hin deinen Sohn!

37. Da kam sie, und fiel zu seinen Füßen, und beugte sich nieder zur Erde, und nahm ihren Sohn, und ging hinaus.

Das schwimmende Eisen.

6. Die Kinder der Propheten sprachen zu Elisa: Siehe, der Raum, da wir vor dir wohnen, ist uns zu enge.

2. Laß uns an den Jordan gehen, und einen jeglichen daselbst Holz holen, daß wir uns daselbst eine Stätte bauen, da wir wohnen. Er sprach: Gehet hin!

3. Und einer sprach: Gehe lieber mit deinen Knechten! Er sprach: Ich will mitgehen.

4. Und er ging mit ihnen. Und da sie an den Jordan kamen, hieben sie Holz ab.

5. Und da einer ein Holz fällte, fiel das Eisen ins Wasser. Und er schrie, und sprach: O weh, mein Herr! dazu ist's entlehnet.

6. Aber der Mann Gottes sprach: Wo ist's entfallen? Und da er ihm den Ort zeigte, schnitt er ein Holz ab, und stieß daselbsthin. Da schwamm das Eisen.

7. Und er sprach: Heb's auf! Da reckte er seine Hand aus, und nahm's.



Der Prophet Elisa macht ein Eisen schwimmend.

Buch Esther.

Ahasver verstößt seine Gemahlin Vasthi.

1. Zu den Zeiten des Ahasveros, der da König war von Indien bis an Mohrenland, über hundertundsiebenundzwanzig Länder;

2. Und da er auf seinem königlichen Stuhl saß zu Schloß Susan,

3. Im dritten Jahr seines Königreichs, machte er bei sich ein Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, den Gewaltigen in Persien und Medien, den Landpflegern und Obersten in seinen Ländern,

4. Daß er sehen ließe den herrlichen Reichtum seines Königreichs und die köstliche Pracht seiner Majestät viel Tage lang, hundertundachtzig Tage.

5. Und da die Tage aus waren, machte der König ein Mahl allem Volk, das zu Schloß Susan war, Großen und Kleinen, sieben Tage lang im Hofe des Gartens am Hause des Königs.

6. Da hingen weiße, rote und blaue Tücher, mit leinenen und scharlachnen Seilen gefasset, in silbernen Ringen auf Marmelsäulen. Die Bänke waren gülden und silbern auf Pflaster von grünen, weißen, gelben und schwarzen Marmeln.

7. Und das Getränk trug man in güldnen Gefäßen und immer andern und andern Gefäßen, und königlichen Wein die Menge, wie denn der König vermochte.

8. Und man setzte niemand, was er trinken sollte; denn der König hatte allen Vorstehern in seinem Hause befohlen, daß ein jeglicher sollte tun, wie es ihm wohl gefiele.

9. Und die Königin Vasthi machte auch ein Mahl für die Weiber im königlichen Hause des Königs Ahasveros.

10. Und am siebenten Tage, da der König gutes Muts war vom Wein, hieß er Mehuman, Bistha, Harbona, Bigtha, Abagtha, Sethar und Charkas, die sieben Kämmerer, die vor dem Könige Ahasveros dieneten,

11. Daß sie die Königin Vasthi holeten vor den König mit der königlichen Krone, daß er den Völkern und Fürsten zeigte ihre Schöne; denn sie war schön.

12. Aber die Königin Vasthi wollte nicht kommen nach dem Wort des Königs durch seine Kämmerer. Da ward der König sehr zornig, und sein Grimm entbrannte in ihm.

13. Und der König sprach zu den Weisen, die sich auf die Zeiten verstanden, (denn des Königs Sachen mußten geschehen vor allen, die sich auf Recht und Händel verstanden;

14. Die Nächsten aber bei ihm waren Charsena, Sethar, Admatha, Tharsis, Meres, Marsena, und Memuchan, die sieben Fürsten der Perser und Meder, die das Angesicht des Königs sahen und saßen obenan im Königreich;)

15. Was für ein Recht man an der Königin Vasthi tun sollte, darum daß sie nicht getan hatte nach dem Wort des Königs durch seine Kämmerer.

16. Da sprach Memuchan vor dem Könige und den Fürsten: Die Königin Vasthi hat nicht allein an dem Könige übel getan, sondern auch an allen Fürsten und an allen Völkern in allen Landen des Königs Ahasveros.

17. Denn es wird solche Tat der Königin auskommen zu allen Weibern, daß sie ihre Männer verachten vor ihren Augen, und werden sagen: Der König Ahasveros hieß die Königin Vasthi vor sich kommen; aber sie wollte nicht.

18. So werden nun die Fürstinnen in Persien und Medien auch so sagen zu allen Fürsten des Königs, wenn sie solche Tat der Königin hören; so wird sich Verachtens und Zorns genug erheben.

19. Gefällt es dem Könige, so lasse man ein königlich Gebot von ihm ausgehen und schreiben nach der Perser und Meder Gesetz, welches man nicht darf übertreten: daß Vasthi nicht mehr vor den König Ahasveros komme, und der König gebe ihre königliche Würde einer andern, die besser ist denn sie;

20. Und es erschalle dieser Befehl des Königs, den er geben wird, in sein ganz Reich, welches groß ist, daß alle Weiber ihre Männer in Ehren halten, unter Großen und Kleinen.

21. Das gefiel dem Könige und den Fürsten; und der König tat nach dem Wort Memuchans.

22. Da wurden Briefe ausgesandt in alle Länder des Königs, in ein jeglich Land nach seiner Schrift, und zu jeglichem Volk nach seiner Sprache: daß ein jeglicher Mann der Oberherr in seinem Hause sei, und ließe reden nach der Sprache seines Volks.

Esther wird erhöht.

2. Nach diesen Geschichten, da der Grimm des Königs Ahasveros sich geleget hatte, gedachte er an Vasthi, was sie getan hatte, und was über sie beschlossen wäre.

2. Da sprachen die Knaben des Königs, die ihm dieneten: Man suche dem Könige junge, schöne Jungfrauen;

3. Und der König bestelle Männer in allen Landen seines Königreichs, daß sie allerlei junge, schöne Jungfrauen zusammenbringen gen Schloß Susan, ins Frauenhaus, unter die Hand Hegais, des Königs Kämmerers, der der Weiber wartet, und man gebe ihnen ihren Schmuck;

4. Und welche Dirne dem Könige gefällt, die werde Königin an Vasthis Statt. Das gefiel dem Könige, und tat also.

5. Es war aber ein jüdischer Mann zu Schloß Susan, der hieß Mardochai, ein Sohn Jairs, des Sohns Simeis, des Sohns des Kis, ein Benjaminiter,

6. Der mit weggeführt war von Jerusalem, da Jechonja, der König Judas, weggeführt ward, welchen Nebukadnezar, der König zu Babel, wegführte.

7. Und er war ein Vormund der Hadassa, das ist Esther, eine Tochter seines Oheims; denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Und sie war eine schöne und feine Dirne. Und da ihr Vater und Mutter starb, nahm sie Mardochai auf zur Tochter.

8. Da nun das Gebot und Gesetz des Königs laut ward, und viel Dirnen zuhaufe gebracht wurden gen Schloß Susan unter die Hand Hegais, ward Esther auch genommen zu des Königs Hause, unter die Hand Hegais, des Hüters der Weiber.

9. Und die Dirne gefiel ihm, und sie fand Barmherzigkeit vor ihm. Und er eilte mit ihrem Schmuck, daß er ihr ihren Teil gäbe, und sieben feine Dirnen von des Königs Hause dazu. Und er tat sie mit ihren Dirnen an den besten Ort im Frauenhaus.

10. Und Esther sagte ihm nicht an ihr Volk und ihre Freundschaft; denn Mardochai hatte ihr geboten, sie sollte es nicht ansagen.

11. Und Mardochai wandelte alle Tage vor dem Hofe am Frauenhaus, daß er erführe, ob's Esther wohlginge, und was ihr geschehen würde.

12. Wenn aber die bestimmte Zeit einer jeglichen Dirne kam, daß sie zum Könige Ahasveros kommen sollte, nachdem sie zwölf Monat im Frauen-Schmükken gewesen war, (denn ihr Schmücken mußte soviel Zeit haben, nämlich sechs Monate mit Balsam und Myrrhe, und sechs Monate mit guter Spezerei, so waren denn die Weiber geschmückt;)

13. Alsdann ging die Dirne zum Könige, und alles, was sie wollte, mußte man ihr geben, daß sie damit vom Frauenhaus zu des Königs Hause ginge.

14. Und wenn eine des Abends hineinkam, die ging des Morgens von ihm in das andre Frauenhaus, unter die Hand des Saasgas, des Königs Kämmerers, des Hüters der Kebsweiber. Und sie durfte nicht wieder zum Könige kommen, es lüstete denn den König, und ließe sie mit Namen rufen.

15. Da nun die Zeit Esthers herankam, der Tochter Abihails, des Oheims Mardochais, (die er zur Tochter hatte aufgenommen,) daß sie zum König kommen sollte, begehrte sie nichts, denn was Hegai, des Königs Kämmerer, der Weiber Hüter, sprach. Und Esther fand Gnade vor allen, die sie ansahen.

16. Es ward aber Esther genommen zum Könige Ahasveros ins königliche Haus im zehnten Monat, der da heißt Tebeth, im siebenten Jahr seines Königreichs.



Esther und Haman an Ahasvers Tafel.

17. Und der König gewann Esther lieb über alle Weiber, und sie fand Gnade und Barmherzigkeit vor ihm vor allen Jungfrauen. Und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt, und machte sie zur Königin an Vasthis Statt.

18. Und der König machte ein groß Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, das war ein Mahl um Esthers willen; und ließ die Länder ruhen, und gab königliche Geschenke aus.

19. Und da man das andre Mal Jungfrauen versammelte, saß Mardochai im Tor des Königs.

20. Und Esther hatte noch nicht angesagt ihre Freundschaft noch ihr Volk, wie ihr denn Mardochai geboten hatte; denn Esther tat nach dem Wort Mardochais, gleich als da er ihr Vormund war.

21. Zur selbigen Zeit, da Mardochai im Tor des Königs saß, wurden zween Kämmerer des Königs, Bigthan und Theres, die der Tür hüteten, zornig, und trachteten, ihre Hände an den König Ahasveros zu legen.

22. Das ward Mardochai kund, und er sagte es an der Königin Esther, und Esther sagte es dem Könige in Mardochais Namen.

23. Und da man solches forschte, ward's gefunden, und sie wurden beide an Bäume gehänget. Und ward geschrieben in die Chronik vor dem Könige.

Hamans Ehrgeiz.

3. Nach diesen Geschichten machte der König Ahasveros Haman groß, den Sohn Hammedathas, den Agagiter, und erhöhte ihn, und setzte seinen

Stuhl über alle Fürsten, die bei ihm waren.

2. Und alle Knechte des Königs, die im Tor des Königs waren, beugten die Knie, und fielen vor Haman nieder; denn der König hatte es also geboten. Aber Mardochai beugte die Knie nicht, und fiel nicht nieder.

3. Da sprachen des Königs Knechte, die im Tor des Königs waren, zu Mardochai: Warum übertrittst du des Königs Gebot?

4. Und da sie solches täglich zu ihm sagten, und er ihnen nicht gehorchte, sagten sie es Haman an, daß sie sähen, ob solch Tun Mardochais bestehen würde; denn er hatte ihnen gesagt, daß er ein Jude wäre.

5. Und da Haman sah, daß Mardochai ihm nicht die Knie beugte, noch vor ihm niederfiel, ward er voll Grimms.

6. Und verachtete es, daß er an Mardochai allein sollte die Hand legen; denn sie hatten ihm das Volk Mardochais angesagt; sondern er trachtete, das Volk Mardochais, alle Juden, so im ganzen Königreich des Ahasveros waren, zu vertilgen.

7. Im ersten Monat, das ist der Monat Nisan, im zwölften Jahr des Königs Ahasveros, ward das Pur, das ist das Los, geworfen vor Haman, von einem Tage auf den andern, und von Monat zu Monat bis auf den zwölften, das ist der Monat Adar.

8. Und Haman sprach zum Könige Ahasveros: Es ist ein Volk, zerstreuet, und teilet sich unter alle Völker in allen Ländern deines Königreichs, und ihr Gesetz ist anders denn aller Völker, und tun nicht nach des Königs Gesetzen; es ziemt dem Könige nicht, sie also zu lassen.

9. Gefällt es dem Könige, so lasse er schreiben, daß man sie umbringe, so will ich zehntausend Zentner Silbers darwägen unter die Hand der Amtleute, daß man's bringe in die Kammer des Königs.

10. Da tat der König seinen Ring von der Hand, und gab ihn Haman, dem Sohn Hammedathas, dem Agagiter, der Juden Feind.

11. Und der König sprach zu Haman: Das Silber sei dir gegeben, dazu das Volk, daß du damit tust, was dir gefällt.

12. Da rief man den Schreibern des Königs am dreizehnten Tage des ersten Monats; und ward geschrieben, wie Haman befahl, an die Fürsten des Königs und zu den Landpflegern hin und her in den Ländern und zu den Hauptleuten eines jeglichen Volks in den Ländern hin und her, nach der Schrift eines jeglichen Volks und nach ihrer Sprache, im Namen des Königs Ahasveros, und mit des Königs Ringe versiegelt.

13. Und die Briefe wurden gesandt durch die Läufer in alle Länder des Königs, zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen alle Juden, jung und alt, Kinder und Weiber, auf Einen Tag, nämlich auf den dreizehnten Tag des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, und ihr Gut zu rauben.

14. Also war der Inhalt der Schrift: daß ein Gebot gegeben wäre in allen Ländern, allen Völkern zu eröffnen, daß sie auf denselbigen Tag bereit wären.

15. Und die Läufer gingen aus eilend nach des Königs Wort, und zu Schloß Susan ward das Gebot angeschlagen. Und der König und Haman saßen, und tranken; aber die Stadt Susan ward bestürzet.

Trauer.

4. Da Mardochai erfuhr alles, was geschehen war, zerriß er seine Kleider, und legte einen Sack an und Asche, und ging hinaus mitten in die Stadt, und schrie laut und kläglich;

2. Und kam bis vor das Tor des Königs. Denn es durfte niemand zu des Königs Tor eingehen, der einen Sack anhatte.

3. Und in allen Ländern, an welchen Ort des Königs Wort und Gebot gelangte, war ein groß Klagen unter den Juden, und viele fasteten, weineten, trugen Leid und lagen in Säcken und in der Asche.

4. Da kamen die Dirnen Esthers und ihre Kämmerer, und sagten's ihr an. Da erschrak die Königin sehr. Und sie sandte Kleider, daß Mardochai sie anzöge, und den Sack von sich ablegte; er aber nahm sie nicht.

5. Da rief Esther Hathach unter des Königs Kämmerern, der vor ihr stund, und gab ihm Befehl an Mardochai, daß sie erführe, was das wäre, und warum er so täte.

6. Da ging Hathach hinaus zu Mardochai an die Gasse der Stadt, die vor dem Tor des Königs war.

7. Und Mardochai sagte ihm alles, was ihm begegnet wäre, und die Summe des Silbers, das Haman versprochen hatte in des Königs Kammer darzuwägen um der Juden willen, sie zu vertilgen.

8. Und gab ihm die Abschrift des Gebots, das zu Susan angeschlagen war, sie zu vertilgen, daß er's Esther zeigte, und ihr ansagte, und geböte ihr, daß sie zum Könige hineinginge, und flehete zu ihm, und täte eine Bitte an ihn um ihr Volk.

9. Und da Hathach hineinkam, und sagte Esther die Worte Mardochais,

10. Sprach Esther zu Hathach und gebot ihm an Mardochai:

11. Es wissen alle Knechte des Königs und das Volk in den Landen des Königs, daß, wer zum Könige hineingehet inwendig in den Hof, er sei Mann oder Weib, der nicht gerufen ist, der soll strackes Gebots sterben; es sei denn, daß der König den güldnen Zepter gegen ihn recke, damit er lebendig bleibe. Ich aber bin nun in dreißig Tagen nicht gerufen, zum Könige hineinzukommen.

12. Und da die Worte Esthers wurden Mardochai angesagt,

13. Hieß Mardochai Esther wieder sagen: Gedenke nicht, daß du dein Leben errettest, weil du im Hause des Königs bist, vor allen Juden;

14. Denn wo du wirst zu dieser Zeit schweigen, so wird eine Hilfe und Errettung von einem andern Ort her den Juden entstehen, und du und deines Vaters Haus werdet umkommen. Und wer weiß, ob du um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?

15. Esther hieß Mardochai antworten:

16. So gehe hin, und versammle alle Juden, die zu Susan vorhanden sind, und fastet für mich, daß ihr nicht esset und trinket in dreien Tagen, weder Tag noch Nacht; ich und meine Dirnen wollen auch also fasten. Und also will ich zum Könige hineingehen wider das Gebot; komme ich um, so komme ich um.

17. Mardochai ging hin, und tat alles, was ihm Esther geboten hatte.

Hamans Uebermut.

5. Und am dritten Tage zog sich Esther königlich an, und trat in den innern Hof am Hause des Königs, gegenüber dem



Haman von Ahasver gestürzt.

Hause des Königs. Und der König saß auf seinem königlichen Stuhl im königlichen Hause, gegenüber der Tür des Hauses.

2. Und da der König sah Esther, die Königin, stehen im Hofe, fand sie Gnade vor seinen Augen. Und der König reckte den güldnen Zepter in seiner Hand gegen Esther. Da trat Esther herzu, und rührte die Spitze des Zepters an.

3. Da sprach der König zu ihr: Was ist dir, Esther, Königin? und was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben werden.

4. Esther sprach: Gefällt es dem Könige, so komme der König und Haman heute zu dem Mahl, das ich zugerichtet habe.

5. Der König sprach: Eilet, daß Haman tue, was Esther gesagt hat. Da nun der König und

Haman zu dem Mahl kamen, das Esther zugerichtet hatte,

6. Sprach der König zu Esther, da er Wein getrunken hatte: Was bittest du, Esther? Es soll dir gegeben werden. Und was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs, es soll geschehen.

7. Da antwortete Esther und sprach: Meine Bitte und Begehr ist:

8. Hab ich Gnade gefunden vor dem Könige, und so es dem Könige gefällt, mir zu geben meine Bitte, und zu tun mein Begehren, so komme der König und Haman zu dem Mahl, das ich für sie zurichten will, so will ich morgen tun, was der König gesaget hat.

9. Da ging Haman des Tages hinaus fröhlich und gutes Muts. Und da er sah Mardochai im Tor des Königs, daß er nicht aufstund, noch sich vor ihm bewegte, ward er voll Zorns über Mardochai.

10. Aber er hielt an sich. Und da er heimkam, sandte er hin, und ließ holen seine Freunde und sein Weib Seres,

11. Und zählte ihnen auf die Herrlichkeit seines Reichtums und die Menge seiner Kinder und alles, wie ihn der König so groß gemacht hätte, und daß er über die Fürsten und Knechte des Königs erhoben wäre.

12. Auch sprach Haman: Und die Königin Esther hat niemand lassen kommen mit dem Könige zum Mahl, das sie zugerichtet hat, ohne mich; und bin auch morgen zu ihr geladen mit dem Könige.

13. Aber an dem allen habe ich keine Genüge, solange ich sehe den Juden Mardochai am Königstor sitzen.

14. Da sprach zu ihm sein Weib Seres und alle seine Freunde: Man mache einen Baum, fünfzig Ellen hoch, und morgen sage dem Könige, daß man Mardochai daran henke; so kommst du mit dem Könige fröhlich zum Mahl. Das gefiel Haman wohl, und ließ einen Baum zurichten.

Hamans Demütigung.

6. In derselben Nacht konnte der König nicht schlafen, und hieß die Chronik mit den Historien bringen. Da die wurden vor dem Könige gelesen,

2. Fand sich's geschrieben, wie Mardochai hatte angesagt, daß die zween Kämmerer des Königs, Bigthan und Theres, die an der Schwelle hüteten, getrachtet hätten, die Hand an den König Ahasveros zu legen.

3. Und der König sprach: Was haben wir Mardochai Ehre und Gutes dafür getan? Da sprachen die Knaben des Königs, die ihm dieneten: Es ist ihm nichts geschehen.

4. Und der König sprach: Wer ist im Hofe? Haman aber war in den Hof gegangen, draußen vor des Königs Hause, daß er dem Könige sagte, Mardochai zu hängen an den Baum, den er ihm zubereitet hatte.

5. Und des Königs Knaben sprachen zu ihm: Siehe, Haman stehet im Hofe. Der König sprach: Laßt ihn hereingehen!

6. Und da Haman hineinkam, sprach der König zu ihm: Was soll man dem Mann tun, den der König gerne wollte ehren? Haman aber gedachte in seinem Herzen: Wem sollte der König anders gern wollen Ehre tun denn mir?

7. Und Haman sprach zum Könige: Dem Mann, den der König gerne wollte ehren,

8. Soll man königliche Kleider



Haman erfleht Esthers Gnade.



Haman bittet Esther um Gnade.

bringen, die der König pfleget zu tragen, und ein Roß, da der König auf reitet, und soll eine königliche Krone auf sein Haupt setzen;

9. Und man soll solch Kleid und Roß geben in die Hand eines Fürsten des Königs, daß derselbe den Mann anziehe, denn der König gern ehren wollte, und führe ihn auf dem Roß in der Stadt Gassen, und lasse rufen vor ihm her: So wird man tun dem Mann, den der König gerne ehren will.

10. Der König sprach zu Haman: Eile, und nimm das Kleid und Roß, wie du gesagt hast, und tu also mit Mardochai, dem Juden, der vor dem Tor des Königs sitzt; und laß nichts fehlen an allem, das du geredet hast.

11. Da nahm Haman das Kleid und Roß, und zog Mardochai an, und führte ihn auf der Stadt Gassen, und rief vor ihm her: So wird man tun dem Mann, den der König gerne ehren will.

12. Und Mardochai kam wieder an das Tor des Königs. Haman aber eilte zu Hause, trug Leid mit verhülletem Kopfe,

13. Und erzählete seinem Weibe Seres und seinen Freunden allen alles, was ihm begegnet war. Da sprachen zu ihm seine Weisen und sein Weib Seres: Ist Mardochai vom Samen der Juden, vor dem du zu fallen angehoben

hast, so vermagst du nichts an ihm, sondern du wirst vor ihm fallen.

14. Da sie aber noch mit ihm redeten, kamen herbei des Königs Kämmerer und trieben Haman, zum Mahl zu kommen, das Esther zugerichtet hatte.

Hamans Hinrichtung.

7. Und da der König mit Haman kam zum Mahl, das die Königin Esther zugerichtet hatte,

2. Sprach der König zu Esther auch des andern Tages, da er Wein getrunken hatte: Was bittest du, Königin Esther, daß man dir's gebe? Und was forderst du? Auch das halbe Königreich, es soll geschehen.

3. Esther, die Königin, antwortete und sprach: Hab ich Gnade vor dir gefunden, o König, und gefällt es dem Könige, so gib mir mein Leben um meiner Bitte willen und mein Volk um meines Begehrens willen.

4. Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, daß wir vertilget, erwürget und umgebracht werden; und wären wir doch nur zu Knechten und Mägden verkauft, so wollte ich schweigen, so würde der Feind doch dem Könige nicht schaden.

5. Der König Ahasveros redete und sprach zu der Königin Esther: Wer ist der, oder wo ist der, der solches in seinen Sinn nehmen dürfe, also zu tun?

6. Esther sprach: Der Feind und Widersacher ist dieser böse Haman. Haman entsetzte sich vor dem König und der Königin.

7. Und der König stund auf vom Mahl und vom Wein in seinem Grimm, und ging in den Garten am Hause. Und Haman stund auf, und bat die Königin Esther um sein Leben; denn er sah, daß ihm ein Unglück vom Könige schon bereitet war.

8. Und da der König wieder aus dem Garten am Hause in den Saal, da man gegessen hatte, kam, lag Haman an der Bank, da Esther auf saß. Da sprach der König: Will er auch der Königin Gewalt tun bei mir im Hause? Da das Wort aus des Königs Munde ging, verhülleten sie Haman das Antlitz.

9. Und Harbona, der Kämmerer einer vor dem Könige, sprach: Siehe, es stehet ein Baum im Hause Hamans, fünfzig Ellen hoch, den er Mardochai gemacht hatte, der Gutes für den König geredet hat. Der König sprach: Laßt ihn dran hängen!

10. Also hängte man Haman an den Baum, den er Mardochai gemacht hatte. Da legte sich des Königs Zorn.

Mardochais Erhöhung.

8. An dem Tage gab der König Ahasveros der Königin Esther das Haus Hamans, des Judenfeindes. Und Mardochai kam vor den König; denn Esther sagte an, wie er ihr zugehörte.

2. Und der König tat ab seinen Fingerreif, den er von Haman hatte genommen, und gab ihn Mardochai. Und Esther setzte Mardochai über das Haus Hamans.

3. Und Esther redete weiter vor dem König, und fiel ihm zu den Füßen, und weinte, und flehte ihn, daß er zunichte machte die Bosheit Hamans, des Agagiters, und seine Anschläge, die er wider die Juden erdacht hatte.

4. Und der König reckte das güldne Zepter gegen Esther. Da stund Esther auf, und trat vor den König,

5. Und sprach: Gefällt es dem Könige, und habe ich Gnade gefunden vor ihm, und ist's gelegen

dem Könige, und ich gefalle ihm, so schreibe man, daß die Briefe der Anschläge Hamans, des Sohns Hammedathas, des Agagiters, widerrufen werden, die er geschrieben hat, die Juden umzubringen in allen Landen des Königs.

6. Denn wie kann ich zusehen dem Übel, das mein Volk treffen würde? Und wie kann ich zusehen, daß mein Geschlecht umkomme?

7. Da sprach der König Ahasveros zur Königin Esther und zu Mardochai, dem Juden: Siehe, ich habe Esther das Haus Hamans gegeben, und ihn hat man an einen Baum gehänget, darum daß er seine Hand hat an die Juden geleget;

8. So schreibt nun ihr für die Juden, wie es euch gefällt, in des Königs Namen und versiegelt's mit des Königs Ringe. Denn die Schriften, die in des Königs Namen geschrieben und mit des Königs Ringe versiegelt wurden, durfte niemand widerrufen.

9. Da wurden gerufen des Königs Schreiber zu der Zeit im dritten Monat, das ist der Monat Sivan, am dreiundzwanzigsten Tage; und wurde geschrieben, wie Mardochai gebot, zu den Juden und zu den Fürsten, Landpflegern und Hauptleuten in den Landen, von Indien bis an Mohrenland, nämlich hundertundsiebenundzwanzig Länder, einem jeglichen Lande nach seiner Schrift, einem jeglichen Volk nach seiner Sprache, und den Juden nach ihrer Schrift und Sprache.

10. Und es ward geschrieben in des Königs Ahasveros Namen, und mit des Königs Ringe versiegelt. Und er sandte die Briefe durch die reitenden Boten auf jungen Maultieren,

11. Darinnen der König den Juden Macht gab, in welchen Städten sie auch waren, sich zu versammeln, und zu stehen für ihr Leben, und zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen alle Macht des Volks und Landes, die sie ängsteten, samt den Kindern und Weibern, und ihr Gut zu rauben,

12. Auf Einen Tag in allen Ländern des Königes Ahasveros, nämlich am dreizehnten Tage des zwölften Monats, das ist der Monat Adar.

13. Der Inhalt aber der Schrift war, daß ein Gebot gegeben wäre in allen Landen, zu eröffnen allen Völkern, daß die Juden auf den Tag bereit sein sollten, sich zu rächen an ihren Feinden.

14. Und die reitenden Boten auf den Maultieren ritten aus schnell und eilend nach dem Wort des Königs, und das Gebot ward zu Schloß Susan angeschlagen.

15. Mardochai aber ging aus von dem Könige in königlichen Kleidern, blau und weiß, und mit einer großen güldnen Krone, angetan mit einem Leinen- und Purpurmantel; und die Stadt Susan jauchzte, und war fröhlich.

16. Den Juden aber war ein Licht und Freude und Wonne und Ehre kommen.

17. Und in allen Landen und Städten, an welchen Ort des Königs Wort und Gebot gelangte, da ward Freude und Wonne unter den Juden, Wohlleben und gute Tage, daß viele aus den Völkern im Lande Juden wurden; denn die Furcht vor den Juden war über sie kommen.

Der Juden Rache.

9. Im zwölften Monat, das ist der Monat Adar, am dreizehnten Tage, den des Königs Wort



Der Triumph des Mardochai.

und Gebot bestimmt hatte, daß man's tun sollte, eben desselben Tages, da die Feinde der Juden hoffeten, sie zu überwältigen, wandte sich's, daß die Juden ihre Feinde überwältigen sollten.

2. Da versammelten sich die Juden in ihren Städten in allen Landen des Königs Ahasveros, daß sie die Hand legeten an die, so ihnen übel wollten. Und niemand konnte ihnen widerstehen; denn ihre Furcht war über alle Völker kommen.

3. Auch alle Obersten in den Landen und Fürsten und Landpfleger und Amtleute des Königs halfen den Juden; denn die Furcht vor Mardochai war über sie kommen.

4. Denn Mardochai war groß im Hause des Königs, und sein Gerücht erscholl in allen Ländern, wie er zunähme, und groß würde.

5. Also schlugen die Juden an allen ihren Feinden eine Schwertschlacht, und würgeten und brachten um, und taten nach ihrem Willen an denen, die ihnen feind waren.

6. Und zu Schloß Susan erwürgeten die Juden und brachten um fünfhundert Mann;

7. Dazu erwürgeten sie Parsandatha, Dalphon, Aspatha,

8. Poratha, Adalja, Aridatha,

9. Parmastha, Arisai,. Aridai, Vajesatha.

10. Die zehn Söhne Hamans, des Sohns Hammedathas, des Judenfeinds; aber an die Güter legten sie ihre Hände nicht.

11. Zu derselbigen Zeit kam die Zahl der Erwürgeten zu Schloß Susan vor den König.

12. Und der König sprach zu der Königin Esther: Die Juden haben zu Schloß Susan fünfhundert Mann erwürget und umgebracht und die zehn Söhne Hamans; was werden sie tun in den andern Ländern des Königs? Was bittest du, daß man dir gebe? und was forderst du mehr, daß man tue?

13. Esther sprach: Gefällt's dem Könige, so lasse er auch morgen die Juden zu Susan tun nach dem heutigen Gebot, und die zehn Söhne Hamans soll man an den Baum hängen.

14. Und der König hieß also tun. Und das Gebot ward zu Susan angeschlagen, und die zehn Söhne Hamans wurden gehänget.

15. Und die Juden zu Susan versammelten sich auch am vierzehnten Tage des Monats Adar, und erwürgeten zu Susan dreihundert Mann; aber an ihre Güter legten sie ihre Hände nicht.

16. Aber die andern Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen, und stunden für ihr Leben, daß sie Ruhe schafften vor ihren Feinden, und erwürgeten ihrer Feinde fünfundsiebenzigtausend; aber an ihre Güter legten sie ihre Hände nicht.

17. Das geschah am dreizehnten Tage des Monats Adar, und sie ruheten am vierzehnten Tage desselben Monats; den machte man zum Tage des Wohllebens und der Freude.

18. Aber die Juden zu Susan waren zusammenkommen am dreizehnten und vierzehnten Tage, und ruheten am fünfzehnten Tage; und den Tag machte man zum Tage des Wohllebens und der Freude.

19. Darum machten die Juden, die auf den Dörfern und Flecken wohneten, den vierzehnten Tag des Monats Adar zum Tag des Wohllebens und der Freude, und sandte einer dem andern Geschenke.

20. Und Mardochai schrieb diese Geschichten auf, und sandte Briefe zu allen Juden, die in allen Ländern des Königs Ahasveros waren, nahen und fernen,

21. Daß sie annähmen und hielten den vierzehnten und fünfzehnten Tag des Monats Adar jährlich,

22. Nach den Tagen, darinnen die Juden zu Ruhe kommen waren von ihren Feinden, und nach dem Monat, darinnen ihre Schmerzen in Freude und ihr Leid in gute Tage verkehret war; daß sie dieselben halten sollten für Tage des Wohllebens und der Freude, und einer dem andern Geschenke schicken, und den Armen mitteilen.

23. Und die Juden nahmen's an, das sie angefangen hatten zu tun, und das Mardochai zu ihnen schrieb:

24. Wie Haman, der Sohn Hammedathas, der Agagiter, aller Juden Feind, gedacht hatte, alle Juden umzubringen, und das Pur, das ist das Los, werfen lassen, sie zu schrecken und umzubringen;

25. Und wie Esther zum Könige gegangen war, und derselbe durch Briefe geboten hatte, daß seine bösen Anschläge, die er wider die Juden gedacht, auf seinen Kopf gekehret würden; und wie man ihn und seine Söhne an den Baum gehänget hatte.

26. Daher sie diese Tage Purim nannten nach dem Namen des Loses. Und nach allen Worten dieses Briefes, und dem, das

sie selbst gesehen hatten, und das an sie gelanget war.

27. Richteten die Juden es auf und nahmen's auf sich und auf ihren Samen und auf alle, die sich zu ihnen taten, daß sie nicht unterlassen wollten, zu halten diese zween Tage jährlich, wie die beschrieben und bestimmt waren;

28. Daß diese Tage nicht zu vergessen, sondern zu halten seien bei Kindeskindern, bei allen Geschlechtern, in allen Ländern und Städten. Es sind die Tage Purim, welche nicht sollen übergangen werden unter den Juden, und ihr Gedächtnis nicht umkommen bei ihrem Samen.

29. Und die Königin Esther, die Tochter Abihails, und Mardochai, der Jude, schrieben mit ganzem Ernst, um es zu bestätigen, diesen zweiten Brief von Purim;

30. Und er sandte die Briefe zu allen Juden in den hundertundsiebenundzwanzig Ländern des Königreichs des Ahasveros, mit freundlichen und treuen Worten:

31. Daß sie annähmen die Tage Purim auf ihre bestimmte Zeit, wie Mardochai, der Jude, über sie bestätiget hatte, und die Königin Esther; und wie sie für sich selbst und für ihren Samen bestätiget hatten die Geschichte der Fasten und ihres Schreiens.

32. Und Esther befahl, die Geschichte dieser Purim zu bestätigen. Und es ward in ein Buch geschrieben.

Mardochais Triumph.

10. Und der König Ahasveros legte Zins aufs Land und auf die Inseln im Meer.

2. Aber alle Werke seiner Gewalt und Macht und die große Herrlichkeit Mardochais, die ihm der König gab, siehe, das ist geschrieben in der Chronik der Könige in Medien und Persien.

3. Denn Mardochai, der Jude, war der nächste nach dem Könige Ahasveros und groß unter den Juden und angenehm unter der Menge seiner Brüder, der für sein Volk Gutes suchte. und redete das Beste für allen seinen Samen.

Buch Daniel.

Belsazars Mahl.

5. König Belsazer machte ein herrlich Mahl seinen tausend Gewaltigen, und soff sich voll mit ihnen.

2. Und da er trunken war, hieß er die güldnen und silbernen Gefäße herbringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, daß der König mit seinen Gewaltigen, mit seinen Weibern und mit seinen Kebsweibern daraus tränken.

3. Also wurden hergebracht die güldnen Gefäße, die aus dem Tempel, aus dem Haus Gottes zu Jerusalem, genommen waren; und der König, seine Gewaltigen, seine Weiber und Kebsweiber tranken daraus.

4. Und da sie so soffen, lobeten sie die güldnen, silbernen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter.

5. Eben zur selbigen Stunde gingen hervor Finger als einer Menschenhand, die schrieben, gegen dem Leuchter über, auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal; und der König ward gewahr der Hand, die da schrieb.

6. Da entfärbte sich der König, und seine Gedanken erschreck-



Belsazar erblickt das Mene Tekel an der Wand.

ten ihn, daß ihm die Lenden schütterten, und die Beine zitterten.

7. Und der König rief überlaut, daß man die Weisen, Chaldäer und Wahrsager hereinbringen sollte. Und ließ den Weisen zu Babel sagen: Welcher Mensch diese Schrift lieset, und sagen kann, was sie bedeute, der soll mit Purpur gekleidet werden, und eine güldne Kette am Halse tragen, und der dritte Herr sein in meinem Königreiche.

8. Da wurden alle Weisen des Königs hereingebracht; aber sie konnten weder die Schrift lesen, noch die Deutung dem Könige anzeigen.

9. Des erschrak der König Belsazer noch härter, und verlor ganz seine Farbe; und seinen Gewaltigen ward bange.

10. Da ging die Königin um solcher Sache willen des Königs und seiner Gewaltigen hinein in den Saal, und sprach: Der König lebe ewiglich! Laß dich deine Gedanken nicht so erschrecken, und entfärbe dich nicht also!

11. Es ist ein Mann in deinem Königreich, der den Geist der heiligen Götter hat. Denn zu deines Vaters Zeit ward bei ihm Erleuchtung erfunden, Klugheit und Weisheit, wie der Götter Weisheit ist; und dein Vater, König Nebukadnezar, setzte ihn über die Sternseher, Weisen, Chaldäer und Wahrsager,

12. Darum, daß ein hoher Geist bei ihm gefunden ward, dazu Verstand und Klugheit, Träume zu deuten, dunkle Sprüche zu erraten, und verborgne Sachen

zu offenbaren: nämlich Daniel, den der König ließ Beltsazar nennen. So rufe man nun Daniel, der wird sagen, was es bedeutet.

13. Da ward Daniel hinein vor den König gebracht. Und der König sprach zu Daniel: Bist du der Daniel, der Gefangenen einer aus Juda, die der König, mein Vater, aus Juda hergebracht hat?

14. Ich habe von dir hören sagen, daß du den Geist der Götter habest, und Erleuchtung, Verstand und hohe Weisheit bei dir gefunden sei.

15. Nun hab ich vor mich fordern lassen die Klugen und Weisen, daß sie mir diese Schrift lesen, und anzeigen sollen, was sie bedeutet; und sie können mir nicht sagen, was solches bedeutet.

16. Von dir aber höre ich, daß du könnest Deutungen geben und das Verborgne offenbaren. Kannst du nun die Schrift lesen, und mir anzeigen, was sie bedeutet, so sollst du mit Purpur gekleidet werden, und eine güldne Kette an deinem Halse tragen, und der dritte Herr sein in meinem Königreiche.

17. Da fing Daniel an, und redete vor dem Könige: Behalte deine Gaben selbst, und gib dein Geschenk einem andern; ich will dennoch die Schrift dem Könige lesen, und anzeigen, was sie bedeutet.

18. Herr König, Gott der Höchste hat deinem Vater, Nebukadnezar, Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben.

19. Und vor solcher Macht, die ihm gegeben war, fürchteten und scheueten sich vor ihm alle Völker, Leute und Zungen. Er tötete, wen er wollte; er ließ leben, wen er wollte; er erhöhte, wen er wollte, er demütigte, wen er wollte.

20. Da sich aber sein Herz erhub, und er stolz und hochmütig ward, ward er vom königlichen Stuhl gestoßen, und verlor seine Ehre;

21. Und ward verstoßen von den Leuten hinweg, und sein Herz ward gleich den Tieren, und mußte bei dem Wild laufen, und fraß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels, und ward naß, bis daß er lernete, daß Gott der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will.

22. Und du, Belsazer, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütiget, ob du wohl solches alles weißt,

23. Sondern hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben, und die Gefäße seines Hauses hat man vor dich bringen müssen, und du, deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber habt draus getrunken; dazu die silbernen, güldnen, ehernen, eisernen, hölzernen, steinernen Götter gelobet, die weder sehen, noch hören, noch fühlen; den Gott aber, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret.

24. Darum ist von ihm gesandt diese Hand und diese Schrift, die da verzeichnet stehet.

25. Das ist aber die Schrift, allda verzeichnet: Mene, mene, tekel, u-pharsin.

26. Und sie bedeutet dies: Mene, das ist, Gott hat dein Königreich gezählet, und vollendet.

27. Tekel, das ist, man hat dich in einer Wage gewogen, und zu leicht gefunden.

28. Peres, das ist, dein Königreich ist zerteilet, und den Medern und Persern gegeben.

29. Da befahl Belsazer, daß man Daniel mit Purpur kleiden sollte, und eine güldne Kette an den Hals geben, und ließ von ihm verkündigen, daß er der dritte Herr sei im Königreich.

30. Aber in derselbigen Nacht ward der Chaldäer König Belsazer getötet.

Daniel in der Löwengrube.

6. 1. [5, 31.] Und Darius aus Medien nahm das Reich ein, da er zweiundsechzig Jahre alt war.

2. [1.] Und Darius sah es für gut an, daß er über das ganze Königreich setzte hundertundzwanzig Landvögte.

3. [2.] Über diese setzte er drei Fürsten, der einer war Daniel, welchen die Landvögte sollten Rechnung tun, daß der König keinen Schaden litte.

4. [3.] Daniel aber übertraf die Fürsten und Landvögte alle, denn es war ein hoher Geist in ihm; darum gedachte der König, ihn über das ganze Königreich zu setzen.

5. [4.] Derhalben trachteten die Fürsten und Landvögte darnach, wie sie eine Sache zu Daniel fänden, die wider das Königreich wäre. Aber sie konnten keine Sache noch Übeltat finden; denn er war treu, daß man keine Schuld noch Übeltat an ihm finden mochte.

6. [5.] Da sprachen die Männer: Wir werden keine Sache zu Daniel finden, ohne über seinem Gottesdienst.

7. [6.] Da kamen die Fürsten und Landvögte zuhauf vor den König, und sprachen zu ihm also: Der König Darius lebe ewiglich!

8. [7.] Es haben die Fürsten des Königreichs, die Herrn, die Landvögte, die Räte und Hauptleute alle gedacht, daß man einen königlichen Befehl solle ausgehen lassen, und ein streng Gebot stellen, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgendeinem Gott oder Menschen, ohne von dir, König, allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden.

9. [8.] Darum, lieber König, sollst du solch Gebot bestätigen, und dich unterschreiben, auf daß es nicht wieder geändert werde, nach dem Rechte der Meder und Perser, welches niemand aufheben darf.

10. [9.] Also unterschrieb sich der König Darius.

11. [10.] Als nun Daniel erfuhr, daß solch Gebot unterschrieben wäre, ging er hinein in sein Haus; (er hatte aber an seinem Söller offene Fenster gegen Jerusalem); und er fiel des Tages dreimal auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er denn vorhin zu tun pflegte.

12. [11.] Da kamen diese Männer zuhauf, und fanden Daniel beten und flehen vor seinem Gott;

13. [12.] Und traten hinzu, und redeten mit dem König von dem königlichen Gebot: Herr König, hast du nicht ein Gebot unterschrieben, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten würde von irgendeinem Gott oder Menschen, ohne von dir, König, allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden? Der König antwortete und sprach: Es ist wahr, und das Recht der Meder und Perser soll niemand aufheben.

14. [13.] Sie antworteten und sprachen vor dem Könige: Daniel, der Gefangenen aus Juda einer, der achtet weder dich noch dein Gebot, das du verzeichnet hast; denn er betet des Tages dreimal.



Der Prophet Daniel in der Löwengrube.



Die Vision des Propheten Daniel.

15. [14.] Da der König solches hörte, ward er sehr betrübt, und tat großen Fleiß, daß er Daniel erlösete, und mühte sich, bis die Sonne unterging, daß er ihn errettete.

16. [15.] Aber die Männer kamen zuhauf zu dem Könige, und sprachen zu ihm: Du weißt, Herr König, daß der Meder und Perser Recht ist, daß alle Gebote und Befehle, so der König beschlossen hat, sollen unverändert bleiben.

17. [16.] Da befahl der König, daß man Daniel herbrächte; und sie warfen ihn zu den Löwen in den Graben. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, der helfe dir!

18. [17.] Und sie brachten einen Stein, den legten sie vor die Tür am Graben, den versiegelte der König mit seinem eignen Ringe und mit dem Ringe seiner Gewaltigen, auf daß nichts anderes mit Daniel geschähe.

19. [18.] Und der König ging weg in seine Burg, und blieb ungegessen, und ließ kein Essen vor sich bringen, konnte auch nicht schlafen.

20. [19.] Des Morgens früh, da der Tag anbrach, stund der König auf, und ging eilend zum Graben, da die Löwen waren.

21. [20.] Und als er zum Graben kam, rief er Daniel mit kläglicher Stimme. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen?

22. [21.] Daniel aber redete mit dem Könige: Der König lebe ewiglich!

23. [22.] Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid getan haben;



Die Vision des Propheten Daniel.

denn vor ihm bin ich unschuldig erfunden; so hab ich auch wider dich, Herr König, nichts getan.

24. [23.] Da ward der König sehr froh, und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. Und sie zogen Daniel aus dem Graben, und man spürte keinen Schaden an ihm; denn er hatte seinem Gott vertrauet.

25. [24.] Da hieß der König die Männer, so Daniel verklagt hatten, herbringen, und zu den Löwen in den Graben werfen samt ihren Kindern und Weibern. Und ehe sie auf den Boden hinabkamen, ergriffen sie die Löwen, und zermalmeten alle ihre Gebeine.

26. [25.] Da ließ der König Darius schreiben allen Völkern, Leuten und Zungen auf der ganzen Erde: Viel Friede zuvor!

27. [26.] Das ist mein Befehl, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn Er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende.

28. [27.] Er ist ein Erlöser und Nothelfer, und er tut Zeichen und Wunder, beide, im Himmel und auf Erden. Der hat Daniel von den Löwen erlöset.

29. [28.] Und Daniel ward gewaltig im Königreich des Darius und auch im Königreich des Kores, des Persers.

Daniels Vision.

8. Im dritten Jahr des Königreichs des Königs Belsazer erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach dem, so mir am ersten erschienen war.

2. Ich war aber in solchem Gesicht zu Schloß Susan im Lande Elam, am Wasser Ulai.

3. Und ich hub meine Augen auf, und sah, und siehe, ein Widder stund vor dem Wasser, der hatte zwei hohe Hörner, doch eins höher denn das andere, und das höchste wuchs am letzten.

4. Ich sah, daß der Widder mit den Hörnern stieß gegen Abend, gegen Mitternacht und gegen Mittag; und kein Tier konnte vor ihm bestehen, noch von seiner Hand errettet werden, sondern er tat, was er wollte, und ward groß.

5. Und indem ich drauf merkte, siehe, so kommt ein Ziegenbock vom Abend her über die ganze Erde, daß er die Erde nicht rührete; und der Bock hatte ein ansehnlich Horn zwischen seinen Augen.

6. Und er kam bis zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich stehen sah vor dem Wasser, und er lief in seinem Zorn gewaltiglich auf ihn zu.

7. Und ich sah ihm zu, daß er hart an den Widder kam, und er ergrimmte über ihn, und stieß den Widder, und zerbrach ihm seine zwei Hörner. Und der Widder hatte keine Kraft, daß er vor ihm hätte mögen bestehen, sondern er warf ihn zu Boden, und zertrat ihn, und niemand konnte den Widder von seiner Hand erretten.

8. Und der Ziegenbock ward sehr groß. Und da er aufs stärkste worden war, zerbrach das große Horn, und wuchsen an des Statt ansehnliche vier gegen die vier Winde des Himmels.

9. Und aus derselbigen einem wuchs ein klein Horn; das ward sehr groß gegen Mittag, gegen Morgen und gegen das werte Land.

10. Und es wuchs bis an des Himmels Heer, und warf etliche davon und von den Sternen zur Erde, und zertrat sie.

11. Ja, es wuchs bis an den Fürsten des Heeres, und nahm von ihm weg das tägliche Opfer, und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums.

12. Es ward ihm aber solche Macht gegeben wider das tägliche Opfer um der Sünde willen, daß es die Wahrheit zu Boden schlüge, und was es tat, ihm gelingen mußte.

13. Ich hörte aber einen Heiligen reden, und ein Heiliger sprach zu demselbigen, der da redete: Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, daß beide, das Heiligtum und das Heer, zertreten werden?

14. Und er antwortete mir: Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweihet werden.

15. Und da ich, Daniel, solch Gesicht sah, und hätte es gerne verstanden, siehe, da stund's vor mir wie ein Mann.

16. Und ich hörte mitten vom Ulai her einen mit Menschenstimme rufen und sprechen: Gabriel, lege diesem das Gesicht aus, daß er's verstehe.

17. Und er trat nahe zu mir. Ich erschrak aber, da er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merke auf, du Menschenkind; denn dies Gesicht gehört in die Zeit des Endes.

18. Und da er mit mir redete, sank ich in eine Ohnmacht zur

Erde auf mein Angesicht. Er aber rührte mich an, und richtete mich auf, daß ich stund.

19. Und er sprach: Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird zur Zeit des letzten Zorns; denn das Ende hat seine bestimmte Zeit.

20. Der Widder mit den zweien Hörnern, den du gesehen hast, sind die Könige in Medien und Persien.

21. Der Ziegenbock aber ist der König in Griechenland. Das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König.

22. Daß aber vier an seiner Statt stunden, da es zerbrochen war, bedeutet, daß vier Königreiche aus dem Volk entstehen werden, aber nicht so mächtig, als er war.

23. In der letzten Zeit ihres Königreichs, wenn die Übertreter überhandnehmen, wird aufkommen ein frecher und tückischer König.

24. Der wird mächtig sein, doch nicht durch seine Kraft; er wird greulich verwüsten; und wird ihm gelingen, daß er's ausrichte. Er wird die Starken samt dem heiligen Volk verstören.

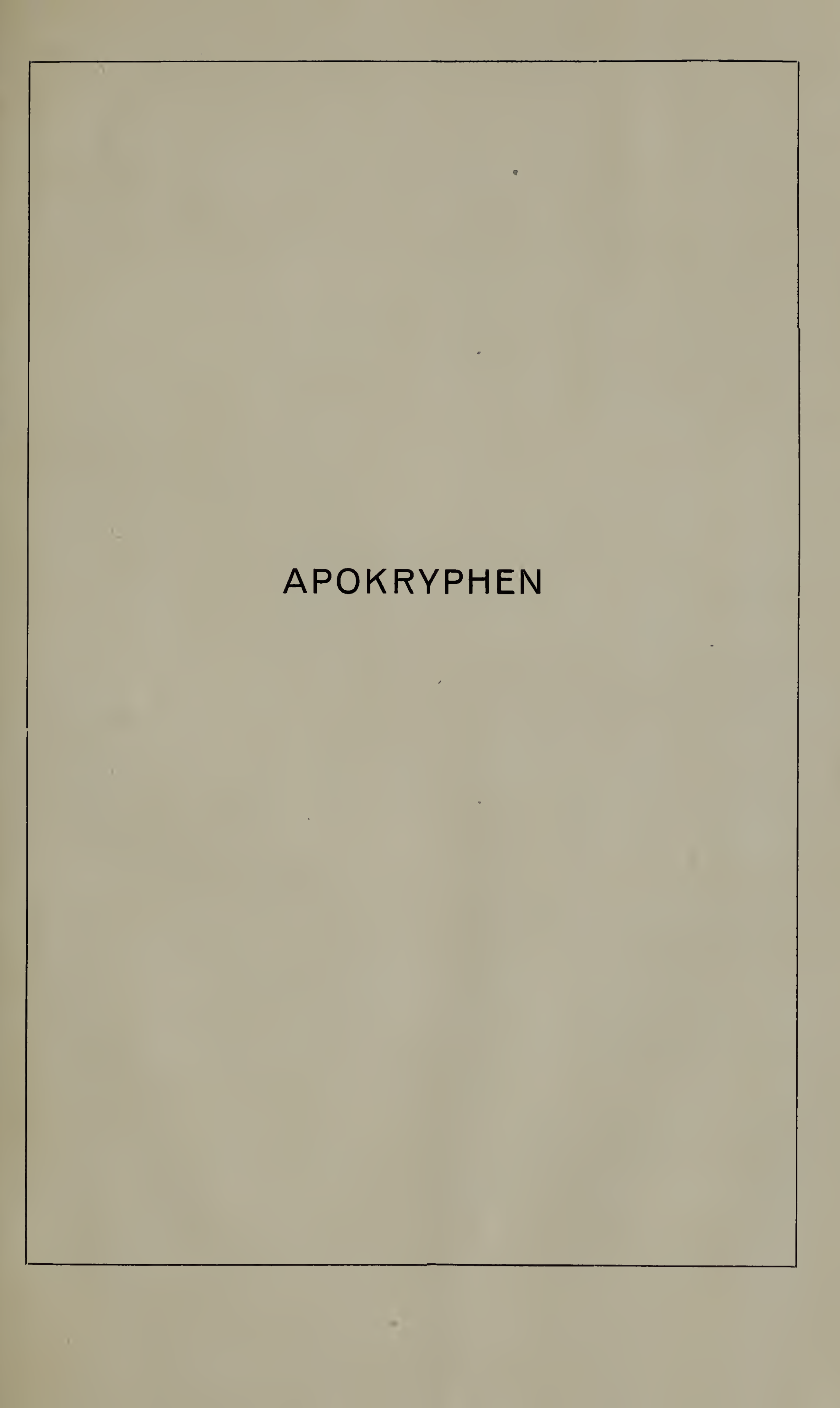
25. Und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug geraten; und wird sich in seinem Herzen erheben, und mitten im Frieden wird er viele verderben, und wird sich auflehnen wieder den Fürsten aller Fürsten; aber er wird ohne Hand zerbrochen werden.

26. Dies Gesicht vom Abend und Morgen, das dir gesagt ist, das ist wahr; aber du sollst das Gesicht heimlich halten, denn es ist noch eine lange Zeit dahin.

27. Und ich, Daniel, ward schwach, und lag etliche Tage krank. Darnach stund ich auf, und richtete aus des Königs Geschäft; und verwunderte mich des Gesichts; und niemand war, der mir's auslegte.

Ende des Alten Testaments.





APOKRYPHEN



Buch Tobias.

Geschichte des Tobias.

1. Es war ein Mann mit Namen Tobias, aus dem Stamme Naphthali, aus Thisbe, einer Stadt in Ober-Galiläa, über Aser, an der Straße zur linken Seite gegen das Meer.

2. Derselbige ward mit gefangen zu den Zeiten Salmanassers, des Königs in Assyrien. Und wiewohl er also unter Fremden gefangen war, ist er dennoch von Gottes Wort nicht abgefallen.

3. Und alles, was er hatte, teilte er seinen mitgefangenen Brüdern und Verwandten mit.

4. Und wiewohl er der jüngste Mann war des Stamms Naphthali, so hielt er sich doch nicht kindisch.

5. Und da sonst jedermann den güldnen Kälbern dienete, welche Jerobeam, der König Israels, hatte machen lassen, mied er doch solchen Greuel,

6. Und hielt sich zum Tempel und Gottesdienst zu Jerusalem, und diente da dem Herrn; und betete an den Gott Israels, gab auch seine Erstlinge und Zehnten ganz treulich,

7. Also daß er allezeit im dritten Jahr den Fremdlingen, Witwen und Waisen ihren Zehnten gab.

8. Solches hielt er von Jugend auf nach dem Gesetz des Herrn.

9. Da er nun erwachsen war, nahm er ein Weib, auch aus dem Stamm Naphthali, mit Namen Hanna, und zeugete mit ihr einen Sohn, welchen er auch Tobias nannte;

10. Und lehrete ihn Gottes Wort von Jugend auf, daß er Gott fürchtete, und die Sünde miede.

11. Und als er mit seinem ganzen Stamm, mit seinem Weib und Sohne unter den Gefangenen weggeführt ward in die Stadt Ninive,

12. Und jedermann aß von den Opfern und Speisen der Heiden, hütete er sich, und verunreinigte sich nicht mit solcher Speise.

13. Und weil er von ganzem Herzen den Herrn fürchtete, gab ihm Gott Gnade vor Salmanasser, dem Könige zu Assyrien,

14. Daß er ihm erlaubte, frei zu gehen, wo er hin wollte, und auszurichten, was er zu tun hatte.

15. So zog er nun zu allen, die gefangen waren, und tröstete sie mit Gottes Wort.

16. Und er kam in die Stadt Rages in Medien, und hatte bei sich zehn Pfund Silbers, damit ihn der König begabt hatte.

17. Und da er unter andern Israeliten sah einen mit Namen Gabael aus seinem Stamm, der sehr arm war, lieh er ihm dasselbige Geld, und nahm eine Handschrift von ihm.

18. Lang aber hernach, nach dem Tod Salmanassers, da sein Sohn Sanherib nach ihm regierte, welcher den Kindern Israel feind war,

19. Ging Tobias täglich zu allen Israeliten, und tröstete sie, und teilte einem jeglichen mit von seinen Gütern, was er vermochte.

20. Die Hungrigen speiste er, die Nackten kleidete er, die Erschlagenen und Toten begrub er sorglich.

21. Sanherib aber, der König, war geflohen aus Judäa, da ihn Gott geschlagen hatte um seiner Lästerung willen. Da er nun wiederkam, war er ergrimmet, und ließ viel der Kinder Israel



Der blinde Tobias bei seinem Weibe.

töten; derselbigen Leichname pflegte Tobias zu begraben.

22. Als aber solches der König erfuhr, hieß er ihn töten, und nahm ihm alle seine Güter.

23. Tobias aber floh mit seinem Weibe und Sohne, und hielt sich heimlich bei guten Freunden.

24. Aber nach fünfundvierzig Tagen ward der König von seinen eigenen Söhnen erschlagen.

25. Und Tobias kam wieder heim, und all sein Gut ward ihm wiedergegeben.

2. Darnach am Feste der Pfingsten, da Tobias in seinem Hause ein herrlich Mahl zugerichtet hatte, sprach er zu seinem Sohne: Gehe hin und lade etliche Gottesfürchtige aus unserm Stamme, daß sie mit uns essen.

2. Und als er wieder heimkam, sagte er dem Vater Tobias, daß einer auf der Gasse erschlagen läge.

3. Da stund Tobias alsbald auf vom Tisch, vor dem Essen, und ging zu dem Leichnam, und hub ihn auf, und trug ihn heimlich in ein Haus, daß er ihn des Nachts heimlich begrübe.

4. Und als er die Leiche heimlich versteckt hatte, wusch er sich, und aß sein Brot mit Trauern,

5 Und dachte an das Wort, welches der Herr geredet hatte durch Amos, den Propheten:

6. Eure Feiertage sollen zu Trauertagen werden.

7. Und des Nachts ging er hin, und begrub den Toten.

8. Seine Freunde aber alle strafeten ihn und sprachen: Jetzt neulich hat dich der König um der Sache willen heißen töten,



Der blinde Tobias hört das Blöken der Ziege.

und bist kaum davonkommen, und dennoch begräbst du die Toten.

9. Tobias aber fürchtete Gott mehr denn den König, und trug heimlich zusammen die Erschlagenen, und hielt sie heimlich in dem Hause, und des Nachts begrub er sie.

10. Es begab sich aber auf einen Tag, da er heimkam, als er Tote begraben hatte, und müde war, und sich an die Wand des Hofes legte, weil er verunreinigt war, und entschlief,

11. Schmeißte eine Schwalbe aus ihrem Nest; das fiel ihm also heiß in die Augen; davon ward er blind.

12. Solche Trübsal aber ließ Gott über ihn kommen, daß die Nachkommen ein Beispiel der Geduld hätten wie an dem heiligen Hiob.

13. Denn nachdem er von Jugend auf Gott gefürchtet, und seine Gebote gehalten hatte, zürnte noch murrte er nicht wider Gott, daß er ihn hatte lassen blind werden, sondern blieb beständig in der Furcht Gottes, und dankte Gott all sein Leben lang.

14. Und wie die Könige des heiligen Hiob spotteten, also verlachten Tobias seine eignen Freunde und sprachen:

15. Wo ist nun dein Vertrauen, darum du dein Almosen gegeben, und soviel Tote begraben hast?

16. Und Tobias strafte sie und sprach:

17. Saget nicht also; denn wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben,

18. Welches Gott geben wird denen, so im Glauben stark und festbleiben vor ihm.

19. Hanna aber, sein Weib, die arbeitete fleißig mit ihrer Hand, und ernährte ihn mit Spinnen.

20. So begab es sich, daß sie eine junge Ziege heimbrachte, die sie bekommen hatte.

21. Und da sie ihr Mann Tobias hörte blöken, sprach er: Sehet zu, daß es nicht gestohlen sei! Gebet's dem rechten Herrn wieder; denn uns gebührt nicht, zu essen vom gestohlnen Gut, oder dasselbe anzurühren.

22. Über diese Rede ward seine Hausfrau zornig, antwortete und sprach: Da siehet man, daß dein Vertrauen nichts ist, und deine Almosen verloren sind.

23. Mit solchen und andern Worten mehr warf sie ihm sein Elend vor.

3. Da seufzte Tobias tief, und hub an zu weinen und zu beten, und sprach:

2. Herr, du bist gerecht, und all dein Tun ist recht und eitel Güte und Treue.

3. Und nun, mein Herr, sei mir gnädig, und räche nicht meine Sünden, gedenke nicht meiner oder meiner Väter Missetaten.

4. Denn weil wir deine Gebote nicht gehalten haben, so sind wir auch dahingegeben unsern Feinden, daß sie uns berauben, gefangen halten, und töten, und sind zu Schanden und Spott und Hohn worden den Fremden, dahin du uns zerstreuet hast.

5. Und nun, Herr, schrecklich sind deine Gerichte, weil wir deine Gebote nicht gehalten, und nicht recht gewandelt haben vor dir.

6. Ach, Herr, erzeige mir Gnade, und nimm meinen Geist weg im Frieden; denn ich will viel lieber tot sein, denn leben.

7. Und es begab sich desselbigen Tages, daß Sara, die Tochter Raguels, in der Meder Stadt Ekbatana auch übel geschmähet und gescholten ward von einer Magd ihres Vaters.

8. Man hatte ihr nämlich sieben Männer nacheinander gegeben, und ein böser Geist, Asmodi genannt, hatte sie alle getötet, alsbald wenn sie sich zu ihr tun sollten.

9. Da nun Sara die Magd wegen einer Verschuldung schalt, antwortete diese und sprach:

10. Gott gebe, daß wir nimmer einen Sohn oder Tochter von dir sehen auf Erden, du Männermörderin!

11. Willst du mich auch töten, wie du die sieben Männer getötet hast?

12. Auf solche Worte ging sie in eine Kammer oben im Haus, und aß noch trank nicht drei Tage und drei Nächte, und hielt an mit Beten und Weinen, und bat Gott, daß er sie von der Schmach erlösen wollte.

13. Darnach am dritten Tage, da sie ihr Gebet vollendet hatte, lobte sie Gott und sprach:

14. Gelobet sei dein Name, Herr, du Gott unsrer Väter; denn wenn du gezürnet hast, erzeigest du Gnade und Güte, und in der Trübsal vergibst du Sünden denen, die dich anrufen.

15. Zu dir, mein Herr, kehre ich mein Angesicht, zu dir hebe erlösest aus dieser schweren ich meine Augen auf

16. Und bitte dich; daß du mich Schmach, oder mich von hinnen nehmest.

17. Du weißt, Herr, daß ich keines Mannes begehrt habe, und meine Seele rein behalten von aller böser Lust,

18. Und habe mich nie zu unzüchtiger und leichtfertiger Gesellschaft gehalten.

19. Einen Mann aber zu nehmen, habe ich gewilligt in deiner Furcht, und nicht aus Vorwitz;

20. Und entweder bin ich ihrer, oder sie sind mein nicht wert

gewesen, und du hast mich vielleicht einem andern Manne behalten.

21. Denn dein Rat stehet nicht in Menschen Gewalt.

22. Das weiß ich aber fürwahr: Wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade.

23. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter läßt du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sei ewiglich Ehre und Lob, du Gott Israels.

24. In der Stunde ward dieser beider Gebet erhöret von dem Herrn im Himmel.

25. Und der heilige Raphael, der Engel des Herrn, ward gesandt, daß er ihnen beiden hülfe, weil ihr Gebet gleich auf eine Zeit vor dem Herrn vorgebracht ward.

4. Da nun Tobias gedachte, daß sein Gebet also erhöret wäre, daß er sterben würde, rief er seinen Sohn zu sich, und sprach zu ihm:

2. Lieber Sohn, höre meine Worte, und behalte sie fest in deinem Herzen.

3. Wenn Gott wird meine Seele wegnehmen, so begrabe meinen Leib, und ehre deine Mutter all dein Leben lang;

4. Denke dran, was sie für Fahr ausgestanden hat, da sie dich unter ihrem Herzen trug;

5. Und wenn sie gestorben ist, so begrabe sie neben mich.

6. Und dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst, und tust wider Gottes Gebote.

7. Von deinen Gütern hilf dem Armen, und wende dich nicht vom Armen, so wird dich Gott wieder gnädig ansehen.

8. Wo du kannst, da hilf den Dürftigen.

9. Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib doch das Wenige mit treuem Herzen.

10. Denn du wirst sammeln einen rechten Lohn in der Not.

11. Denn die Almosen erlösen von allen Sünden, auch vom Tode, und lassen nicht in der Not.

12. Almosen ist ein großer Trost vor dem höchsten Gott.

13. Hüte dich, mein Sohn, vor aller Hurerei, und nimm dir ein Weib aus dem Geschlechte deiner Väter.

14. Hoffart laß weder in deinem Herzen noch in deinen Worten herrschen, denn sie ist ein Anfang alles Verderbens.

15. Wer dir arbeitet, dem gib alsbald seinen Lohn, und behalt niemand seinen verdienten Lohn vor.

16. Was du nicht willst, daß man dir tue, das tu einem andern auch nicht.

17. Teile dein Brot den Hungrigen mit, und bedecke die Nackten mit deinen Kleidern.

18. Gib Almosen von deinem Brot und Wein bei dem Begräbnis der Frommen; und iß noch trinke nicht mit den Sündern.

19. Allezeit suche Rat bei den Weisen.

20. Und danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in alle deinem Vornehmen seinem Wort folgest.

21. Du sollst auch wissen, mein Sohn, daß ich zehn Pfund Silbers, da du noch ein Kind warest, geliehen habe dem Gabael in der Stadt Rages in Medien; und seine Handschrift habe ich bei mir. Darum denke, wie du zu ihm kommest, und solch Geld forderst, und ihm seine Handschrift wiedergebest.



Der Engel wartet auf den Abschied des jungen Tobias.

22. Sorge nur nichts, mein Sohn. Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes tun.

5. Da antwortete der junge Tobias seinem Vater und sprach: Alles, was du mir gesagt hast, mein Vater, das will ich tun.

2. Wie ich aber das Geld einmahnen soll, das weiß ich nicht; er kennet mich nicht, so kenne ich ihn auch nicht. Was soll ich ihm für ein Zeichen bringen, daß er mir Glauben gebe? So weiß ich auch den Weg nicht dahin.

3. Da antwortete ihm sein Vater und sprach: Seine Handschrift habe ich bei mir; wenn du die ihm weisen wirst, so wird er dir alsbald das Geld geben.

4. Gehe nun hin und suche einen treuen Gesellen, der um seinen Lohn mit dir ziehe, daß du solch Geld bei meinem Leben wiederkriegest.

5. Da ging der junge Tobias hinaus, und fand einen feinen jungen Gesellen stehen, der hatte sich angezogen und bereitet zu wandern;

6. Und wußte nicht, daß es ein Engel Gottes war, grüßte ihn und sprach: Von wannen bist du, guter Gesell?

7. Und er sprach: Ich bin ein Israeliter.

8. Und Tobias sprach zu ihm:



Der Engel spricht mit dem alten Tobias, während der junge Tobias sich zur Reise ankleidet.



Der iunge Tobias rüstet sich zur Abreise.

Weißt du den Weg ins Land Medien?

9. Er antwortete: Ich weiß ihn wohl, und bin ihn oft gezogen, und bin zur Herberge gelegen bei unserm Bruder Gabael, welcher wohnet in der Stadt Rages in Medien.

10. Und Tobias sprach zu ihm: Verzeuch doch ein wenig, bis daß ich dies meinem Vater wieder sage.

11. Und Tobias ging hinein und sagte solches seinem Vater; und der Vater verwunderte sich, und bat den Jüngling, daß er hineinginge.

12. Und er ging zum Alten hinein und grüßte ihn und sprach: Gott gebe dir Freude!

13. Und Tobias sprach zu ihm: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß,



Der junge Tobias, vom Engel geführt.

und das Licht des Himmels nicht sehen kann?

14. Und der Jüngling sprach zu ihm: Habe Geduld, Gott wird dir bald helfen.

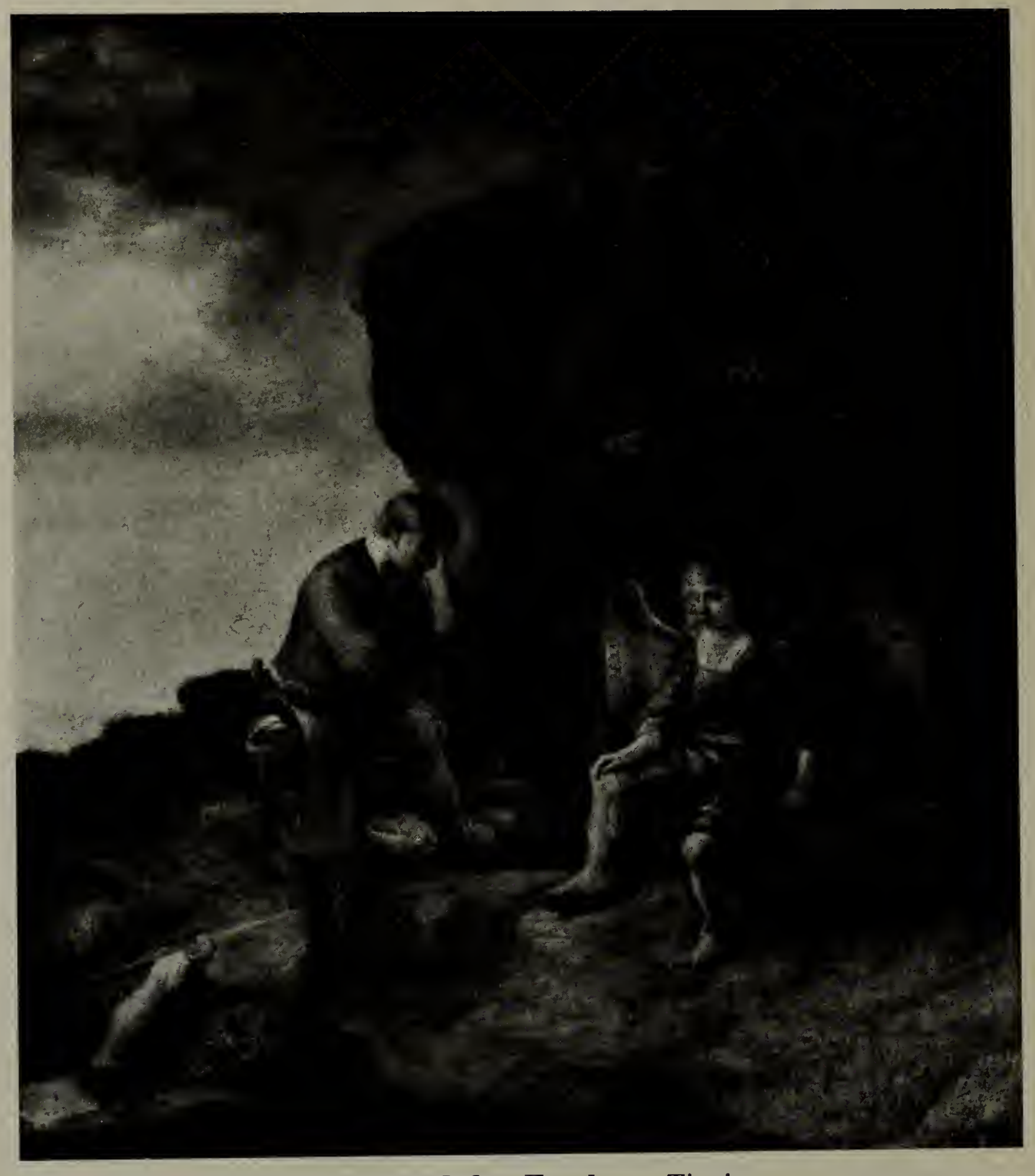
15. Und Tobias sprach zu ihm: Willst du meinen Sohn geleiten in die Stadt Rages in Medien zu Gabael, so will ich dir deinen Lohn geben, wenn du wiederkommest.

16. Und der Engel sprach zu ihm: Ich will ihn hinführen, und wieder zu dir herbringen.

17. Und Tobias sprach zu ihm: Ich bitte dich, zeige mir an, aus welchem Geschlecht und von welchem Stamme bist du?

18. Und der Engel Raphael sprach: Sei zufrieden! Ist's nicht genug, daß du einen Boten hast? Was darfst du wissen, woher ich bin?

19. Doch, daß du desto weniger sorgen dürfest, so will ich dir's sagen: Ich bin Asarja, des großen Ananja Sohn.



Tobias und der Engel am Tigris.

20. Und Tobias sprach: Du bist aus einem guten Geschlechte;

21. Ich bitte dich, du wollest nicht zürnen, daß ich nach deinem Geschlecht gefragt habe.

22. Und der Engel sprach: Ich will deinen Sohn gesund hin und her wieder führen.

23. Tobias antwortete: So ziehet hin! Gott sei mit euch auf dem Wege, und sein Engel geleite euch!

24. Da schickte sich Tobias mit allem, was er mit wollte nehmen, und gesegnete Vater und Mutter, und zog mit seinem Gesellen dahin.

25. Und seine Mutter fing an zu weinen, und sprach: Den Trost unsers Alters hast du uns genommen und weggeschickt.



Tobias und der Engel am Tigris.

26. Ich wollte, daß das Geld nie gewesen wäre, darum du ihn weggeschickt hast.

27. Wir wären wohl zufrieden gewesen mit unsrer Armut; das wäre ein großer Reichtum, daß unser Sohn bei uns wäre.

28. Und Tobias sprach: Weine nicht; unser Sohn wird frisch und gesund hin und wieder ziehen, und deine Augen werden ihn sehen.

29. Denn ich glaube, daß ein guter Engel Gottes ihn geleitet, und alles wohl schicken wird, das er vorhat, also, daß er mit Freuden wird wieder zu uns kommen. Also schwieg seine Mutter stille, und gab sich zufrieden.

6. Und Tobias zog hin, und sein Hündlein lief mit ihm. Und die erste Tagereise blieb er bei dem Wasser Tigris.

2. Und ging hin, daß er seine Füße wüsche; und siehe, ein großer Fisch fuhr heraus, ihn zu verschlingen.

3. Vor dem erschrak Tobias, und schrie mit lauter Stimme und sprach: O Herr, er will mich fressen!

4. Und der Engel sprach zu ihm: Ergreif ihn bei den Floßfedern, und zieh ihn heraus!

5. Und er zog ihn aufs Land; da zappelte er vor seinen Füßen.

6. Da sprach der Engel: Haue den Fisch voneinander; das Herz, die Galle und die Leber behalte dir, denn sie sind sehr gut zur Arznei.

7. Und Tobias tat, wie ihm der Engel gesagt hatte; den Fisch aber brieten und aßen sie. Und sie reisten weiter miteinander, bis sie kamen nahe zu Ekbatana.

8. Da fragte Tobias den Engel und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Asarja, mein Bruder, du wollest mir sagen, was man für Arznei machen kann von den Stücken, die du hast heißen behalten.

9. Da sprach der Engel: Wenn du ein Stücklein vom Herzen und von der Leber legest auf glühende



Der junge Tobias erschrickt vor dem Fisch.

Kohlen, so vertreibt solcher Rauch allerlei böse Gespenster von Mann und von Frau, also daß sie nicht mehr schaden können.

10. Und die Galle vom Fisch ist gut, die Augen damit zu salben, daß sie einem den Star vertreibe.

11. Und Tobias sprach: Wo wollen wir denn einkehren? Und der Engel antwortete und sprach:

12. Es ist hie ein Mann mit Namen Raguel, dein Verwandter, von deinem Stamme, der hat nur eine einige Tochter, die heißt Sara, und sonst kein Kind.

13. Dir sind alle seine Güter bescheret, und du wirst die Tochter nehmen.

14. Darum wirb um sie bei ihrem Vater, so wird er sie dir geben zum Weibe.

15. Da sprach Tobias: Ich habe gehöret, daß sie bereits sieben Männern zuvor vertrauet war, die sind alle tot; und dazu sagt man, ein böser Geist habe sie getötet.

16. Darum fürchte ich mich, daß mir's nicht auch also möchte gehen; so würden dann meine Eltern vor Leide sterben, weil ich ein einiger Sohn bin.

17. Da sprach der Engel zu ihm: Gedenkest du nicht der Worte, die dir dein Vater geboten hat, daß du dir ein Weib aus deinem Geschlechte nehmest?

18. Und nun höre mich, Bruder; denn dein Weib wird sie werden, und um den bösen Geist kümmere dich nicht; denn in dieser Nacht wird dir diese zum Weibe gegeben werden.

19. Und wenn du in die Kammer kommest, sollst du glühende Kohlen nehmen und von dem Herzen und der Leber des Fisches darauf legen, und räuchern,



Der junge Tobias erschrickt vor dem Fisch.

so wird der böse Geist es riechen, und fliehen, und in alle Ewigkeit nicht wiederkommen.

20. Wenn du aber zu ihr nahest, so stehet beide auf, und rufet zu dem barmherzigen Gott, so wird er euch erretten, und sich erbarmen.

21. Fürchte dich nicht; denn dir war sie bestimmt von Ewigkeit, und du wirst sie erretten, und sie wird mit dir ziehen; und ich achte, du werdest von ihr Kinder haben.

22. Und als Tobias das hörte, gewann er sie lieb, und seine Seele hing sehr an ihr.

7. Und sie kehreten bei Raguel ein, und Raguel empfing sie mit Freuden.



Der junge Tobias nimmt auf des Engels Geheiß den Fisch aus.



Raguel umarmt den jungen Tobias.

2. Und er sah Tobias an und sprach zu der Hanna, seinem Weibe: Wie gleich siehet der junge Gesell unserm Vetter!

3. Und als er das sagte, sprach er: Von wannen seid ihr, lieben Brüder?

4. Sie sprachen: Aus dem Stamm Naphthali sind wir, von den Gefangenen in Ninive.

5. Raguel sprach zu ihnen: Kennet ihr Tobias, meinen Bruder? Sie sprachen: Ja, wir kennen ihn wohl.

6. Und als er nun viel Gutes von Tobias redete, sprach der Engel zu Raguel: Der Tobias, nach dem du fragest, ist dieses Jünglings Vater.

7. Und Raguel neigte sich vor ihm, weinte, und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn, und sprach: O mein lieber Sohn, gesegnet seiest du, denn du bist eines recht frommen Mannes Sohn!

8. Und Hanna, sein Weib, und Sara, ihre Tochter, fingen auch an zu weinen.

9. Darnach hieß Raguel einen Schöps schlachten, und das Mahl bereiten.

10. Und als sie sie baten, daß sie sich wollten zu Tisch setzen, sprach Tobias: Ich will heute nicht essen noch trinken, du gewährest mir denn eine Bitte, und sagest zu, mir Sara, deine Tochter, zu geben.

11. Da das Raguel hörte, erschrak er; denn er dachte, was den sieben Männern widerfahren war, welchen er zuvor seine Tochter gegeben hatte, und fürchtete sich, es möchte diesem auch also gehen.

12. Und da er nicht antworten wollte, sprach der Engel zu ihm: Scheue dich nicht, ihm die Jungfrau zu geben; deine Tochter ist ihm bescheret zum Weibe,



Tobias' junge Frau erwartet ihren Gemahl.

weil er Gott fürchtet; darum hat deine Tochter keinem andern werden können.

13. Da sprach Raguel: Ich zweifle nicht, daß Gott meine heißen Tränen und Gebete erhöret habe,

14. Und glaube, daß er euch habe darum lassen zu mir kommen, daß meine Tochter diesen kriegen wird aus ihrem Geschlecht nach dem Gesetz Moses; und nun habe keinen Zweifel, ich will dir sie geben.

15. Und nahm die Hand der Tochter, und schlug sie Tobias in die Hand und sprach: Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs sei mit euch, und helfe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch!

16. Und sie nahmen einen Brief, und schrieben die Ehestiftung;

17. Und lobten Gott, und hielten Mahlzeit.

18. Und Raguel rief zu sich Hanna, sein Weib, und hieß sie die andre Kammer zurichten.

19. Dieselbe tat also, und führete hinein Sara, ihre Tochter; und sie weinte.

20. Und sie sprach zu ihr: Sei getrost, meine Tochter! Der Herr des Himmels gebe dir Freude für das Leid, das du erlitten hast.

8. Und nach dem Abendmahl führeten sie den jungen Tobias zu der Jungfrau in die Kammer.

2. Und Tobias dachte an die Rede des Engels, und langte aus seinem Säcklein ein Stücklein von dem Herzen und der Leber des Fisches, und legte es auf die glühenden Kohlen.

3. Und der Engel Raphael nahm den Geist gefangen, und band ihn in die Wüste ferne in Ägypten.

4. Darnach vermahnte Tobias die Jungfrau und sprach: Schwester, stehe auf, und laß uns beten, daß der Herr sich unser erbarme.

5. Denn wir sind Kinder der Heiligen, und uns gebührt nicht, solchen Stand anzufangen wie die Heiden, die Gott verachten.

6. Und sie stunden auf, und beteten beide fleißig, daß sie Gott behüten wolle.

7. Und Tobias betete und sprach: Herr, mein Gott, du Gott unsrer Väter, dich sollen loben Himmel, Erde, Meer, alle Wasser und Brunnen und alle Kreaturen die darinnen sind.

8. Du hast gemacht Adam aus einem Erdenkloß, und hast ihm gegeben Heva zu einer Gehilfin.

9. Und nun, Herr, du weißt, daß ich nicht böser Lust halben diese meine Schwester zum Weibe genommen, sondern daß ich möge Kinder zeugen, dadurch dein heiliger Name ewiglich gepriesen und gelobt werde.

10. Und Sara sprach: Herr, erbarme dich unser, daß wir beide gesund mögen unser Alter erlangen. Da schliefen die beiden die Nacht.

11. Und um Mitternacht rief Raguel seinen Dienern, und ging mit ihnen, daß sie ein Grab machten.

12. Denn er sprach: Es möchte ihm vielleicht auch gegangen sein wie den andern sieben, welche mit ihr vertrauet gewesen sind.

13. Und als sie das Grab gemacht hatten, kam Raguel zu seinem Weibe und sprach:

14. Schicke hin eine Magd, und laß sehen, ob er auch tot sei, daß wir ihn vor Tage begraben.

15. Und die Magd schlich in die Kammer, fand sie beide gesund und frisch und schlafend beieinander.

16. Und sie brachte ihnen die gute Botschaft.

17. Und Raguel und sein Weib Hanna dankten Gott und sprachen: Wir danken dir, Herr, du Gott Israels, daß es nicht geschehen ist, wie wir besorgten. Denn du hast deine Barmherzigkeit an uns erzeigt, und hast unsern Feind, der uns Leid tat, vertrieben.

18. Du hast dich erbarmet über diese zwei einigen Kinder. Und nun, Herr, gib ihnen, daß sie dich allezeit loben für solche Gnade, und dir allezeit Preis und Lob opfern, daß andre Leute an ihnen erkennen, daß du allein Gott bist in aller Welt.

19. Und alsbald befahl Raguel, daß sie das Grab fülleten, ehe es Tag würde.

20. Und seinem Weibe befahl er, daß sie wieder ein Mahl zurichtete, und schaffte ihnen alle Notdurft auf den Weg.

21. Und er ließ zwei feiste Rinder schlachten und vier Schafe, und lud alle seine Nachbarn und Freunde zu Gast.

22. Und Raguel vermahnte und bat Tobias hoch, daß er zwo Wochen wollte bei ihm verziehen.

23. Und von all seinen Gütern gab er die Hälfte dem Tobias, und machte eine Verschreibung,

daß nach seinem Tode die andre Hälfte auch des Tobias werden sollte.

9. Da rief Tobias den Engel zu sich; denn er meinte, es wäre ein Mensch, und sprach zu ihm: Asarja, mein Bruder, ich bitte dich, höre mein Wort;

2. Wenn ich mich dir gleich selbst zu einem eigenen Knecht gäbe, so wäre es doch nichts gegen deine Wohltat.

3. Doch bitte ich dich: Nimm diese Knechte und Kamele, und zeuch zu Gabael gen Rages in Medien, und gib ihm diese Handschrift, und nimm von ihm das Geld, und bitte ihn, daß er wolle zu meiner Hochzeit kommen.

4. Denn du weißt, mein Vater zählet Stunden und Tage; und wenn ich einen Tag zu lang außen bliebe, so würde seine Seele betrübt.

5. Und du weißt, wie sehr mich Raguel gebeten hat, daß ich's ihm nicht kann abschlagen.

6. Da nahm der Engel Raphael vier der Knechte Raguels und zwei Kamele, und zog gen Rages, und fand den Gabael, und gab ihm die Handschrift, und empfing das Geld von ihm.

7. Und zeigte ihm an vom Sohne des Tobias alles, was geschehen war, und bat ihn zur Hochzeit.

8. Und da sie miteinander kamen in das Haus Raguels, fanden sie Tobias über Tisch; und siehe, er stund vor ihnen auf, und sie küsseten einander. Und Gabael weinete, und lobte Gott und sprach:

9. Es segne dich der Gott Israels! denn du bist eines frommen, gerechten und gottesfürchtigen Mannes Sohn, der den Armen viel Gutes getan hat.

10. Gesegnet sei dein Weib und eure Eltern!

11. Und Gott gebe, daß ihr sehet eure Kinder und eure Kindeskinder bis in das dritte und vierte Geschlecht; und gesegnet sei dein Same von dem Gott Israels, der da herrschet und regieret ewiglich!

12. Und als sie alle Amen gesprochen, setzten sie sich zu Tische; aber das Mahl und die Freude hielten sie in Gottesfurcht.

10. Als aber der junge Tobias seiner Hochzeit halben lange außen war, fing der alte Tobias, sein Vater, an zu sorgen, und sprach: Warum wird mein Sohn solange außen sein, und was hält ihn auf?

2. Vielleicht ist Gabael gestorben, und niemand will ihm das Geld wiedergeben.

3. Und wurden sehr traurig, Tobias und Hanna, seine Hausfrau, und weineten beide, daß ihr Sohn auf die bestimmte Zeit nicht wieder heimkam.

4. Und seine Mutter weinete, daß sie sich nicht wollte trösten lassen, und sprach:

5. Ach, mein Sohn, ach, mein Sohn! Warum haben wir dich lassen wandern, unsrer Augen Licht, unser einiger Trost in unserm Alter, unser Herz und unser Erbe!

6. Wir hätten Schatzes genug gehabt, wenn wir dich nicht hätten weggelassen.

7. Und Tobias sprach zu ihr: Schweige und sei getrost! Unserm Sohn gehet's, ob Gott will, wohl; er hat einen treuen Gesellen mit sich.

8. Sie aber wollte sich nicht trösten lassen, und lief alle Tage hinaus, und sah auf alle Straßen, da er herkommen sollte, ob sie ihn von ferne ersähe.

9. Raguel aber sprach zu seinem Eidam Tobias: Bleib bei uns; ich will einen Boten schik-

ken zu Tobias, deinem Vater, und ihn wissen lassen, daß dir's wohlgehet.

10. Und Tobias sprach: Ich weiß, daß mein Vater und Mutter jetztund alle Tage und Stunden zählen, und sind meinethalben hoch bekümmert.

11. Und als Raguel mit vielen Worten Tobias bat, und er in keinem Weg drein willigen wollte, befahl er ihm Sara, und gab ihm die Hälfte aller seiner Güter an Knechten, Mägden, an Vieh, Kamelen und Rindern und viel Geld, und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen und sprach:

12. Der heilige Engel des Herrn sei bei dir auf dem Wege, und bringe dich gesund wieder heim, daß du deine Eltern gesund findest; und Gott gebe, daß meine Augen mögen eure Kinder sehen, ehe ich sterbe.

13. Und die Eltern nahmen die Tochter, und küsseten sie, und ließen sie von sich, und vermahneten sie, daß sie ja wollte ihres Mannes Eltern ehren, als ihre eignen Eltern, ihren Mann lieben, das Gesinde fleißig regieren, und sich selbst züchtiglich halten.

11. Und auf dem Wege, da sie gen Haran kamen, welches auf halbem Wege ist gegen Ninive, am elften Tage,

2. Sprach der Engel: Tobias, mein Bruder, du weißt, wie wir deinen Vater verlassen haben;

3. Wenn dir's gefiele, so wollten wir vorhinziehen, und dein Weib so gemach lassen hernachziehen mit dem Gesinde und Vieh.

4. Und als Tobias solches gefiel, sprach Raphael: Nimm zu dir von des Fisches Galle, denn du wirst ihrer bedürfen.

5. Da nahm Tobias des Fisches Galle zu sich, und zogen also vorhin.

6. Hanna aber saß täglich am Wege auf einem Berge, daß sie konnte weit um sich sehen. Und als sie an dem Ort nach ihm sah, ward sie ihres Sohns gewahr von ferne, und kannte ihn alsbald, und lief hin und sagte es ihrem Manne und sprach: Siehe, dein Sohn kommt.

7. Und Raphael sprach zu Tobias: Sobald du wirst ins Haus kommen, so bete, und rufe zum Herrn und danke ihm, und gehe darnach zu deinem Vater, und küsse ihn;

8. Und alsbald salbe ihm die Augen mit der Galle vom Fische, welche du bei dir hast, so werden von Stund an seine Augen geöffnet werden, und dein Vater wird das Licht des Himmels schauen, und über deinen Anblick sich freuen.

9. Da lief der Hund voran, welchen sie mit sich genommen hatten, und wedelte mit seinem Schwanz, sprang und stellte sich fröhlich.

10. Und sein blinder Vater stund eilend auf, und eilte, daß er sich stieß. Da rief er einem Knecht, der ihn bei der Hand führte seinem Sohn entgegen.

11. Dergleichen tat die Mutter, und küssete ihn, und weineten beide vor Freuden.

12. Und als sie gebetet hatten, und Gott gedankt, setzten sie sich zusammen nieder.

13. Da nahm Tobias von der Galle des Fisches, und salbte dem Vater seine Augen. Und er litt das fast eine halbe Stunde.

14. Und der Star ging ihm von den Augen wie ein Häutlein von einem Ei.

15. Und Tobias nahm es, und zog es von seinen Augen, und alsbald ward er wieder sehend.



Tobias heilt die Blindheit seines Vaters.



Tobias heilt die Blindheit seines Vaters.

16. Und sie priesen Gott, er und sein Weib und alle, die es erfuhren.

17. Und Tobias sprach: Ich danke dir, Herr, du Gott Israels, daß du mich gezüchtiget hast, und doch mir wieder geholfen, daß ich meinen lieben Sohn wieder sehen kann.

18. Und nach sieben Tagen kam auch Sara, seines Sohns Weib, mit alle ihrem Gesinde, Vieh und Kamelen, und brachte viel Geldes mit sich, und auch das Geld, das er empfangen hatte von dem Gabael. Und Tobias erzählte seinen Eltern so viel Gutes, das Gott bei ihm getan hatte durch den Gesellen, der mit ihm gezogen war.

19. Und Achior und Nabath, des Tobias Vettern, kamen zu ihm, und wünscheten ihm Glück, freueten sich mit ihm alles des Glücks, das ihm Gott gegeben hatte.

20. Und sieben Tage lang aßen sie miteinander, und waren fröhlich.

12. Darnach rief Tobias seinen Sohn zu sich und sprach: Was sollen doch wir dem heiligen Manne, deinem Gesellen, geben, der mit dir gezogen ist?

2. Und Tobias antwortete seinem Vater: Wie können wir die großen Wohltaten, die er mir getan hat, vergelten?

3. Er hat mich gesund hin und wieder gebracht, hat das Geld selbst bei Gabael geholet, hat mir zu diesem Weibe geholfen; dazu hat er den bösen Geist vertrieben, und ihre Eltern erfreuet.

4. Ja, mich selbst hat er errettet, da mich der große Fisch fressen wollte, und hat dir wieder geholfen zu deinem Gesichte, und hat uns über die Maßen viel Gutes getan.

5. Wie können wir ihm denn solche große Wohltaten vergelten? Aber ich bitte dich, mein Vater: Beut ihm an die Hälfte aller Habe, die wir mit uns gebracht haben, daß er's wolle annehmen.

6. Und beide, Vater und Sohn, forderten ihn auf einen Ort, und baten ihn, daß er wolle annehmen die Hälfte aller Güter, die sie mit sich gebracht hatten.

7. Und er sagte heimlich zu ihnen: Lobet und danket ihr dem Gott des Himmels bei jedermann, daß er euch solche Gnade erzeiget hat.

8. Der Könige und Fürsten Rat und Heimlichkeit soll man verschweigen; aber Gottes Werke soll man herrlich preisen und offenbaren.

9. Ein solch Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, denn viel Golds zum Schatz sammeln; denn die Almosen erlösen vom Tode, tilgen die Sünden, erhalten bei dem Leben.

10. Die Gottlosen aber bringen sich selber um ihr Leben.

11. So will ich nun die Wahrheit offenbaren, und den heimlichen Befehl euch nicht verbergen.

12. Da du so heiß weinetest und betetest, stundest von der Mahlzeit auf, und begrubest die Toten, hieltest die Leichen heimlich in einem Hause, und begrubest sie bei der Nacht, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn.

13. Und weil du Gott lieb warest, so mußte es so sein: ohne Anfechtung solltest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest.

14. Und nun hat mich Gott geschickt, daß ich dich solle heilen, und den bösen Geist vertreiben, der um Sara, deines Sohns Weib, war.

15. Und ich bin Raphael, einer

von den sieben Engeln, die wir vor dem Herrn stehen.

16. Als sie das höreten, erschraken sie, zitterten, und fielen auf ihr Angesicht zur Erde.

17. Und der Engel sprach zu ihnen: Seid getrost und fürchtet euch nicht!

18. Denn Gott hat's so haben wollen, daß ich bei euch gewesen bin; den lobet und danket!

19. Es schien wohl, als äße und tränke ich mit euch; aber ich brauche unsichtbarer Speise und eines Trankes, den kein Mensch sehen kann.

20. Und nun ist's Zeit, daß ich zu dem wieder hingehe, der mich gesandt hat. Danket ihr Gott, und verkündiget seine Wunder!

21. Und als er das gesagt hatte, verschwand er vor ihren Augen, und sie sahen ihn nimmer.

22. Und sie fielen nieder drei Stunden lang, und dankten Gott; und darnach stunden sie auf, und sagten solches nach, und verkündigten seine großen Wunder.

13. Der alte Tobias aber tat seinen Mund auf, lobte Gott und sprach:

2. Herr, du bist ein großer, starker Gott, und dein Reich währet ewiglich. Du züchtigest, und tröstest wieder; du kannst in die Hölle stoßen, und wieder herausführen; deiner Hand kann niemand entfliehen.

3. Ihr Kinder Israel, lobet den Herrn, und vor den Heiden preiset ihn! Denn darum hat er euch zerstreuet unter die Heiden, welche ihn nicht kennen, daß ihr seine Wunder verkündiget, und die Heiden erkennen, daß kein allmächtiger Gott ist denn er allein.

4. Er hat uns gezüchtiget um unsrer Sünden willen, und durch seine Güte hilft er uns wieder.

5. Sehet, was er an uns getan hat. Mit Furcht und Zittern lobet ihn in seinen Werken, und preiset den, der ewiglich herrschet!

6. Und ich will ihn auch preisen in diesem Lande, darin wir gefangen sind; denn er hat seine Wunder über ein sündlich Volk erzeigt.

7. Darum bekehret euch, ihr Sünder, und tut Gutes vor Gott, und glaubt, daß er euch Güte erzeiget.

8. Und ich will mich nun von Herzen freuen in Gott.

9. Lobet den Herrn, ihr seine Auserwähleten, haltet Freudentage, und preiset ihn.

10. Jerusalem, du Gottesstadt, Gott wird dich züchtigen um deiner Werke willen; aber er wird sich wieder dein erbarmen.

11. Lobe den Herrn um seine Gaben, und preise den ewigen Gott, daß er seine Hütte in dir wieder baue, und alle deine Gefangnen wieder hole, daß du ewiglich dich freuen mögest.

12. Du wirst wie ein heller Glanz leuchten, und an allen Enden auf Erden wird man dich ehren.

13. Von fernen Landen wird man zu dir kommen und Geschenke bringen.

14. In dir werden sie den Herrn anbeten, und du wirst das Heiligtum heißen; den großen Namen des Herrn werden sie in dir anrufen.

15. Verflucht werden sein alle, die dich verachten; verdammt werden sein alle, die dich lästern; gesegnet werden sein alle, die dich bauen.

16. Du aber wirst dich freuen über deinen Kindern; denn sie werden alle gesegnet, und zum Herrn gebracht werden.

17. Wohl denen, die dich lieben, und die dir wünschen, daß dir's wohlgehe!



Der Engel entschwindet der Familie des Tobias.

18. Meine Seele lobe den Herrn; denn der Herr, unser Gott, wird die Stadt Jerusalem von allen Trübsalen erlösen.

19. Wohl mir, so die übrigen von meinem Samen sehen werden Jerusalem in seiner Herrlichkeit!

20. Die Pforten Jerusalems werden von Saphir und Smaragd gebauet werden, und aus Edelsteinen ringsum all ihre Mauern.

21. Mit weißem und reinem Marmor werden alle ihre Gassen gepflastert werden, und in allen Straßen wird man Hallelujah singen.

22. Gelobet sei Gott, der sie erhöhet hat; und sein Reich bleibe ewiglich über sie! Amen.

14. Nach dieser Geschichte, als Tobias war wieder sehend worden, lebte er noch zweiundvierzig Jahre, und sah seine Kindeskinder.

2. Und als er nun hundertundzwei Jahre alt war, ward er mit Ehren begraben zu Ninive.

3. Denn da er sechsundfünfzig Jahre alt war, ward er blind; und im sechzigsten Jahr ward er wieder sehend;

4. Und hat die übrige Zeit seines Lebens fröhlich zugebracht, und nahm zu in Gottesfurcht und starb in gutem Frieden.

5. Vor seinem Tod aber forderte er Tobias, seinen Sohn, zu sich, und sieben junge Knaben, seines Sohns Kinder, und sprach zu ihm:

6. Zeuch nach Medien, mein Sohn! Ninive wird bald zu Boden gehen, denn das Wort des Herrn wird nicht fehlen; aber in Medien wird alsdann noch eine Zeitlang Friede sein. Und unsere Brüder, die noch im Lande sind, werden zerstreuet werden aus dem guten Lande. Und Jerusalem wird wüste sein, und das Haus

Gottes darin verbrannt werden, und wird wüste sein eine Zeitlang.

7. Aber Gott wird sich ihrer wieder erbarmen, und sie in das Land zurückführen; und sie werden das Haus bauen, nicht so wie das erste gewesen ist, bis der Zeit Lauf erfüllet ist. Und darnach werden sie zurückkehren aus ihren Gefängnissen, und Jerusalem herrlich aufbauen; und das Gotteshaus darin wird prächtig erbauet werden auf ewige Zeiten, wie die Propheten von ihr geredet haben.

8. Und auch die Heiden werden sich bekehren, daß sie Gott den Herrn wahrhaftiglich fürchten, und werden ihre Götzen verlassen und gen Jerusalem kommen und wohnen.

9. Und alle Heiden und Könige werden sich in ihr freuen, und anbeten den Gott Israels.

10. So höret nun, meine Söhne, euren Vater: Dienet dem Herrn in der Wahrheit, und haltet euch zu ihm rechtschaffen.

11. Tut, was er geboten hat, und lehret solches eure Kinder, daß sie auch Almosen geben, daß sie Gott allezeit fürchten, und trauen von ganzem Herzen.

12. Und, liebe Kinder, höret mich, und bleibt nicht hie zu Ninive; sondern wenn ihr eure Mutter auch begraben habt neben mich in meinem Grabe, alsdann macht euch auf, daß ihr von hinnen ziehet.

13. Denn ich sehe, daß die Sünde Ninives wird's mit ihr ein Ende machen.

14. Und alsbald nach seiner Mutter Tod zog Tobias von Ninive mit seinem Weib, Kindern und Kindeskindern, und zog gen Medien zu seinem Schwäher und seines Weibes Freunden;

15. Und fand sie frisch und gesund in einem guten, ruhlichen Alter; und er pflegte ihrer. Und als sie starben, drückte er ihnen auch ihre Augen zu, und kriegte also das ganze Erbe und Güter Raguels; und lebte bis in das fünfte Geschlecht, und sah seine Kinder und Kindeskinder.

16. Und als er neunundneunzig Jahre alt war, welche er in Gottesfurcht fröhlich zugebracht hatte, begruben ihn seine Freunde.

17. Und all sein Geschlecht blieb in heiligem Wandel und Leben, also daß sie angenehm waren vor Gott und den Leuten und allen, die im Lande wohneten.

Die Geschichte von Susanna und Daniel.

Susanna und Daniel.

1. Es war ein Mann zu Babylon mit Namen Jojakim;

2. Der hatte ein Weib, die hieß Susanna, eine Tochter Hilkias, die war sehr schön und dazu gottesfürchtig.

3. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten nach dem Gesetz Moses.

4. Und ihr Mann Jojakim war sehr reich, und hatte einen schönen Garten an seinem Hause. Und die Juden kamen stets bei ihm zusammen, weil er der vornehmste Mann war unter ihnen allen.

5. Es wurden aber im selben Jahr zween Älteste aus dem Volk zu Richtern gesetzt, das waren solche Leute, von welchen der Herr gesagt hatte: Ihre Richter üben alle Bosheit zu Babylon.

6. Dieselbigen kamen täglich zu Jojakim, und wer eine Sache hatte, mußte daselbst vor sie kommen.



Susanna von den zwei Ältesten versucht.

7. Und wenn das Volk hinweg war um den Mittag, pflegte die Susanna in ihres Manns Garten zu gehen.

8. Und da sie die Ältesten sahen täglich darin umhergehen, wurden sie gegen sie entzündet mit böser Lust;

9. Und wurden drüber zu Narren, und warfen die Augen sogar auf sie, daß sie nicht konnten gen Himmel sehen, und gedachten weder an Gottes Wort noch Strafe.

10. Sie waren aber beide zugleich gegen sie entbrannt;

11. Und schämte sich einer dem andern es zu offenbaren; und jeglicher hätte gern mit ihr gebuhlet.

12. Und warteten täglich mit Fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen möchten. Es sprach aber einer zum andern:

13. Ei, laß uns heimgehen; denn es ist nun Zeit Essens.

14. Und wenn sie voneinander gegangen waren, kehrte darnach jeglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragte, bekannten sie beide ihre böse Lust. Darnach wurden sie miteinander eins, darauf zu warten, wann sie das Weib möchten allein finden.

15. Und da sie einen bequemen Tag bestimmt hatten, auf sie zu lauern, kam die Susanna nur mit zwo Mägden, wie ihre Gewohnheit war, in den Garten, sich zu baden; denn es war sehr heiß.

16. Und es war kein Mensch im Garten, ohne diese zween Ältesten, die sich heimlich versteckt hatten, und auf sie lauerten.

17. Und sie sprach zu ihren Mägden: Holet mir Balsam und Seife, und schließet den Garten zu, daß ich mich bade.

18. Und die Mägde taten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den Garten zu, und gingen hinaus zur Hintertür, daß sie ihr brächten, was sie haben wollte,



Susanna von den zwei Ältesten versucht.

und wurden der Männer nicht gewahr, denn sie hatten sich versteckt.

19. Da nun die Mägde hinaus waren, kamen die zween Ältesten hervor, und liefen zu ihr, und sprachen:

20. Siehe, der Garten ist zugeschlossen, und niemand siehet uns, und wir sind entbrannt in deiner Liebe! darum so tu unsern Willen.

21. Willst du aber nicht, so wollen wir auf dich bekennen, daß wir einen jungen Gesellen allein bei dir gefunden haben, und daß du deine Mägde darum habest hinausgeschickt.

22. Da erseufzte Susanna und sprach: Ach, wie bin ich in so großen Ängsten! Denn wo ich solches tue, so bin ich des Tods; tue ich's aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen.

23. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, denn wider den Herrn sündigen.

24. Und fing an laut zu schreien; aber die Ältesten schrien auch über sie.

25. Und der eine lief hin zu der Tür des Gartens, und tat sie auf.

26. Da nun das Gesinde solch Geschrei hörete, liefen sie heraus in den Garten durch die Hintertür, zu sehen, was ihr widerfahren wäre.

27. Und die Ältesten fingen an, von ihr zu sagen, daß sich die Knechte ihrethalben schämeten;

denn desgleichen war zuvor nie von Susanna gehöret worden.

28. Und des andern Tages, da das Volk in Jojakims, ihres Mannes, Hause zusammenkam, da kamen auch die zween Ältesten voll falscher List wider Susanna, daß sie ihr zum Tod hülfen.

29. Und sprachen zu allem Volk: Schickt hin, und lasset Susanna, die Tochter Hilkias, Jojakims Weib, herholen.

30. Und da sie gefordert war, kam sie mit ihren Eltern und Kindern und ihrer ganzen Freundschaft.

31. Sie war aber sehr zart und schön;

32. Darum hießen die Bösewichter ihr den Schleier wegreißen, damit sie verhüllet war, auf daß sie sich ergötzten an ihrer Schönheit.

33. Und alle, die bei ihr stunden, und die sie kannten, weineten um sie.

34. Und die zween Ältesten traten auf mitten unter dem Volk, und legten die Hände auf ihr Haupt.

35. Sie aber weinete, und hub die Augen auf gen Himmel; denn ihr Herz hatte ein Vertrauen zu dem Herrn.

36. Und die Ältesten fingen an und sprachen: Da wir beide allein in dem Garten umhergingen, kam sie hinein mit zwo Mägden, und schloß den Garten zu, und schickte die Mägde von ihr.

37. Da kam ein junger Geselle zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr.

38. Da wir aber in einem Winkel im Garten solche Schande sahen, liefen wir eilend hinzu, und fanden sie beieinander.

39. Aber des Gesellen konnten wir nicht mächtig werden; denn er war uns zu stark, und stieß die Tür auf, und sprang davon.

40. Sie aber ergriffen wir und fragten, wer der junge Gesell wäre? Aber sie wollte es uns nicht sagen. Solches zeugen wir.

41. Und das Volk glaubte den zweien als Richtern und Obersten im Volk, und verurteileten die Susanna zum Tode.

42. Sie aber schrie mit lauter Stimme und sprach: Herr, ewiger Gott, der du kennest alle Heimlichkeiten, und weißt alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen,

43. Du weißt, daß diese falsch Zeugnis wider mich gegeben haben. Und nun siehe, ich muß sterben, so ich doch solches unschuldig bin, das sie böslich über mich gelogen haben.

44. Und Gott erhörte ihr Rufen.

45. Und da man sie hin zum Tode führte, erweckte Gott den Geist eines jungen Knaben, der hieß Daniel, der fing an laut zu rufen:

46. Ich will unschuldig sein an diesem Blut!

47. Und alles Volk wandte sich um zu ihm und fragte ihn, was er mit solchen Worten meinete?

48. Er aber trat unter sie und sprach: Seid ihr von Israel solche Narren, daß ihr eine Tochter Israels verdammt, ehe ihr die Sache erforscht und gewiß werdet?

49. Kehret wieder um vors Gericht; denn diese haben falsch Zeugnis wider sie geredet.

50. Und alles Volk kehrte eilend wieder um. Und die Ältesten sprachen zu Daniel: Setze dich her zu uns, und berichte uns, weil dich Gott zu solchem Richteramt fordert.

51. Und Daniel sprach zu ihnen: Tut sie voneinander, so will ich jeglichen sonderlich verhören.

52. Und da sie voneinander getan waren, forderte er den einen



Susanna im Bade.

und sprach zu ihm: Du böser alter Schalk, jetzt treffen dich deine Sünden, die du vorhin getrieben hast,

53. Da du unrecht Urteil sprachest, und die Unschuldigen verdammtest, aber die Schuldigen lossprachest; so doch der Herr geboten hat: Du sollst die Frommen und Unschuldigen nicht töten.

54. Hast du nun diese gesehen, so sage an, unter welchem Baum hast du sie beieinander gefunden? Er aber antwortete: Unter einer Linden.

55. Da sprach Daniel: O recht! der Engel des Herrn wird dich finden, und zerscheitern; denn mit deiner Lüge bringest du dich selbst um dein Leben.

56. Und da dieser hinweg war, hieß er den andern auch vor sich kommen und sprach zu ihm: Du Kanaans Art, und nicht Judas, die Schöne hat dich betöret, und die böse Lust hat dein Herz verkehret.

57. Also habt ihr mit den Töchtern Israels verfahren, und sie haben aus Furcht müssen euren Willen tun. Aber diese Tochter Judas hat nicht in eure Bosheit gewilliget.

58. Nun sage an: Unter welchem Baum hast du sie beieinander ergriffen? Er aber antwortete: Unter einer Eichen.

59. Da sprach Daniel: O recht! der Engel des Herrn wird dich zeichnen, und wird dich zerhauen; denn mit deiner Lüge bringest du dich selbst um dein Leben.

60. Da fing alles Volk an mit lauter Stimme zu rufen und priesen Gott, der da hilft denen, so auf ihn hoffen und vertrauen.

61. Und traten auf wider die zween Ältesten, weil sie Daniel aus ihren eignen Worten überwiesen hatte, daß sie falsche Zeugen wären.

62. Und taten ihnen nach dem Gesetz Moses, wie sie gedacht hatten, ihrem Nächsten zu tun, und töteten sie. Also ward desselben Tages das unschuldige Blut errettet.

63. Aber Hilkia samt seinem Weibe lobten Gott um Susanna, ihre Tochter, mit Jojakim, ihrem Mann, und der ganzen Freundschaft, daß nichts Unehrliches an ihr erfunden ward.

64. Und Daniel ward groß vor dem Volk von dem Tage an und hernach für und für.

Zu Buch Esther.

Esthers Ohnmacht.

4. Und am dritten Tage legte sie die Bußkleider ab, und zog ihren königlichen Schmuck an;

2. Und war sehr schön, und rief Gott, den Heiland an, der alles siehet; und nahm zwo Mägde mit sich, und lehnte sich zierlich auf die eine; die andre aber folgte ihr, und trug ihr die Schleppe am Rocke.

3. Und ihr Angesicht war sehr schön, lieblich und fröhlich gestaltet; aber ihr Herz war voll Angst und Sorge.

4. Und da sie durch alle Türen hineinkam, trat sie gegen den König, da er saß auf seinem königlichen Stuhl in seinen königlichen Kleidern, die voll Gold und Edelsteine waren, und war schrecklich anzusehen.

5. Da er nun sein Angesicht erhub, das von Herrlichkeit strahlte, und sah sie zorniglich an, erblaßte die Königin, und



Esthers Ohnmacht vor Ahasver.

sank in eine Ohnmacht, und legte das Haupt auf die Magd.

6. Da wandelte Gott dem Könige sein Herz zur Güte, und ihm ward bange für sie, und sprang von seinem Stuhl, und umfing sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht; du sollst nicht sterben. Denn dies Verbot betrifft alle andre, aber dich nicht.

7. Tritt herzu!

8. Und er hub den güldnen Zepter auf, und legte ihn auf ihre Achsel, und küßte sie und sprach: Sage an!

9. Und sie antwortete: Da ich dich ansah, o Herr, deuchte mich, ich sähe einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner großen Majestät.

10. Denn du bist sehr schrecklich und deine Gestalt ist ganz herrlich.

11. Und als sie so redete, sank sie abermals in eine Ohnmacht, und fiel darnieder.

12. Der König aber erschrak samt seinen Dienern, und trösteten sie.

Ende der Apokryphen.

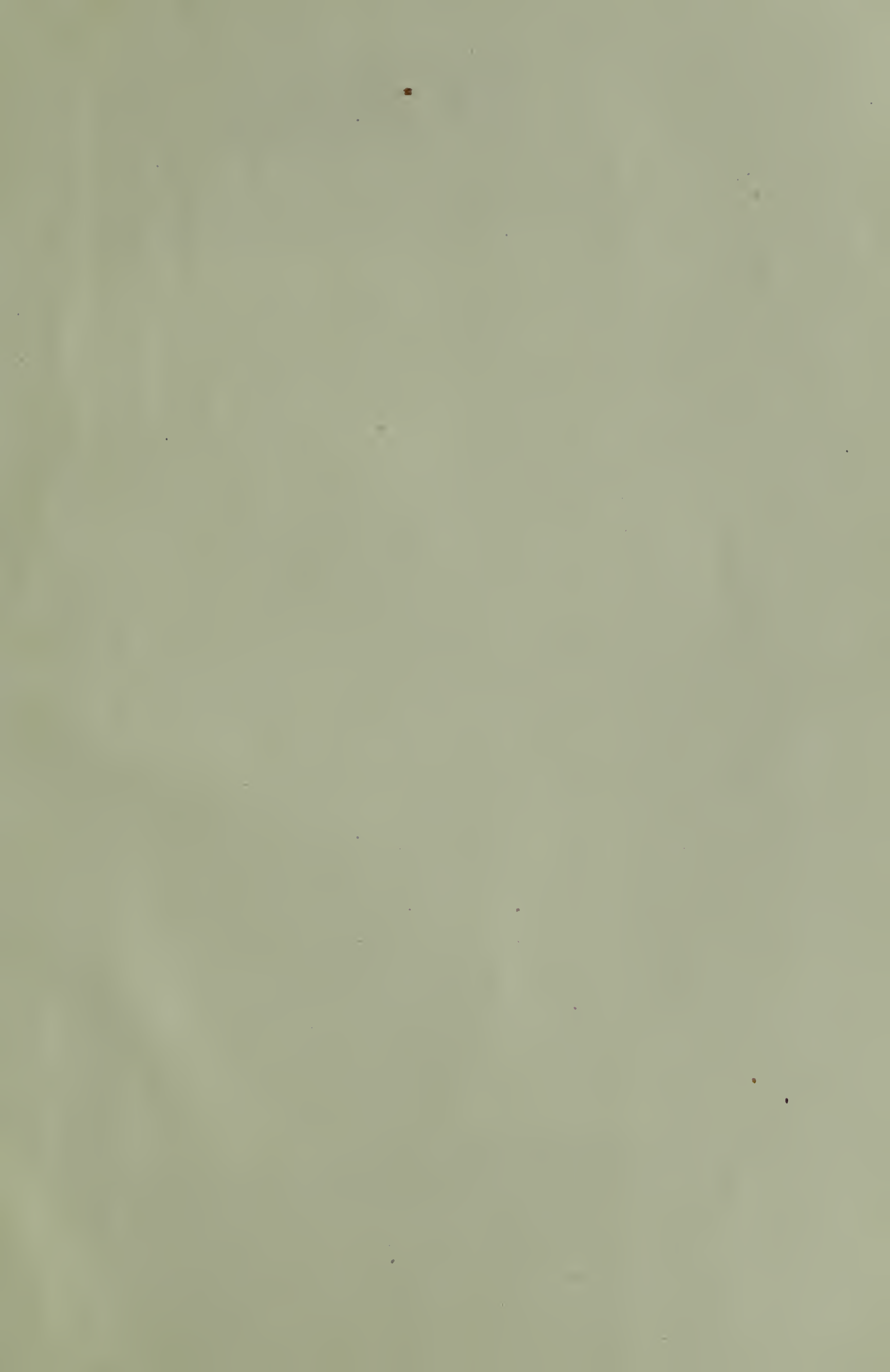
*

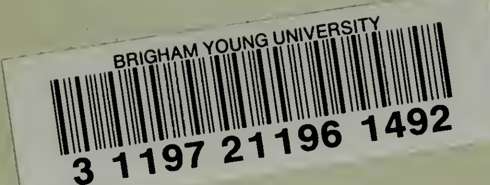
NÄCHSTER BAND

BILDERSCHATZ ZUR WELTLITERATUR VI. BAND

REMBRANDT-BIBEL

NEUES TESTAMENT. BAND I.




BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 21196 1492

